universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945
1929

18.1.1929

Innsbrucker Nachrichten

Mit dem Abendblatt „Neueste Zeitung" und der illustr. Monatsschrift „Bergland"

Für nicht verlangte Einsendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei zu Innsbruck, Erlerstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 750 Fernruf: Verwaltung Nr. 751

Bezugspreise für beide Blätter: Am Platze **monatlich** in den Abholstellen S 5.80. Die täglich zweimalige Zustellung ins Haus für beide Blätter **70 Groschen. Einzelnummer 30 Groschen, Sonntags 40 Groschen.** Mit täglich zweimaliger Postzusendung **monatlich** S 6.50, Deutschland **monatlich** S 7.50, in das übrige Ausland **monatlich** S 8.50. — Postsparkassenkonto: 52.677.

Wiener Büro: Wien, I., Nibelungengasse 4 (Schillerhof). Fernruf B 22-4-29. Die **Bezugsgebühr** ist im vorhinein zu entrichten. Durch Streiks oder durch höhere Gewalt bedingte Störungen in der Zusendung verpflichten uns nicht zur Rückzahlung von Bezugsgebühren. Entgeltliche Ankündigungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Auswärtige Anzeigenannahmestelle: Oesterreichische Anzeigen-Gesellschaft A.-G., Wien I., Brandstätte 8, Fernruf U 22-5-95.

Nummer 15 | **Freitag, den 18. Jänner 1929** | **76. Jahrgang**

Wochenkalender: Montag, 14. Felix. Dienstag, 15. Maurus. Mittwoch, 16. Marzellus. Donnerstag, 17. Anton Einf. Freitag 18. Priska. Samstag, 19. Kanutus. Sonntag, 20. Fab., Seb.

Neuerliche Bedrohung des deutschen Religionsunterrichtes in Südtirol.

Forderungen der italienischen Kriegsfreiwilligen. — Hetze gegen die Ausländer.

KB. **Rom**, 17. Jänner.

Eine Versammlung der Sektion Bozen der Vereinigung der Kriegsfreiwilligen Italiens faßte, wie „Corriere della sera" berichtet, eine Entschließung, die auf die „Gefährdung der Italianisierung Südtirols" durch die Erteilung des deutschen Religionsunterrichtes verweist, weil sich daraus vielfach deutsche Geheimschulen (?) entwickeln. Es wird daher gefordert, daß der Religionsunterricht in den Schulen in italienischer Sprache durch Geistliche erteilt werde unter der Kontrolle der staatlichen wie der kirchlichen Behörden.

Ferner wird gegen die unverhältnismäßig große Zahl von Ausländern protestiert, die in Südtirol Arbeit finden, was auf politischem Gebiete zu Unkömmlichkeiten führe, weil ihre Beziehungen zum Auslande sich der Kontrolle entziehen. Bei gewissen Berufen möge schärfstens auf die Kenntnis der italienischen Sprache gedrungen werden und die bisher zu weitherzig erteilten Zeugnisse darüber überprüft werden.

Die Behörden mögen ferner den Uebergang von Besitz aus deutscher in italienische Hand erleichtern und schließlich möge der ausschließliche Gebrauch der italienischen Sprache in der ganzen Provinz durchgeführt werden, einschließlich der bisher zweisprachigen Städte Bozen, Meran und Brixen.

Diese Forderungen wurden auch dem Präfekten überreicht, der, wie das Blatt berichtet, nicht nur seine Zustimmung aussprach, sondern auch zu erkennen gab, daß diesbezügliche Maßnahmen in Vorbereitung seien.

Budgetdebatte im Nationalrat.

KB. **Wien**, 17. Jänner.

Der Nationalrat hielt heute nachmittags eine Sitzung ab. An Regierungsvorlagen wurden außer den gemeldeten Entwürfen über die Volksabstimmung und über die Ehrenpension für Dr. Hainisch die Konsularkonvention mit Estland eingebracht. In Erledigung der Tagesordnung wurde eine Reihe von Schulvorlagen angenommen, darunter der Gesetzentwurf betreffend die hauswirtschaftlichen Fortbildungsschulen in Vorarlberg (Berichterstatter Dr. Kolb).

Berichterstatter Dr. Hofer referierte sodann über die Leibrentnernovelle. Abg. Hölzl (Soz.) wandte sich gegen die Festsetzung einer Mindestgrenze und trat für die Lösung des gesamten Kleinrentnerproblems ein. Das Gesetz wurde in zweiter und dritter Lesung unverändert angenommen, ebenso ohne Debatte das Erdölförderungsgesetz 1928. Sodann wurde in die

zweite Lesung des Budgets

für 1929 eingegangen. Die Debatte wurde durch ein eingehendes Referat des Generalberichterstatters Heinl eingeleitet. Der Generalberichterstatter verwies vor allem auf die Stabilisierung der Budgetordnung, da auch das vorliegende Budget infolge der teilweisen Bedeckung der Investitionen aus den Ueberschüssen der laufenden Gebarung aktiv sei. Der Generalberichterstatter befaßte sich unter anderem insbesondere mit dem

Problem der wirtschaftlichen Stabilisierung,

dessen Lösung jenseits des Steuerstaates und vielleicht auch jenseits des heutigen Wirtschaftssystems in Mitteleuropa gesucht werden müsse. Er verwies in diesem Zusammenhang auf die in der letzten Zeit zu beobachtende Entwicklung des Warenverkehrs nach dem Ausland, die immer mehr nach dem Westen und dem fernen Ausland dränge. Ueberdies müsse die Beurteilung der österreichischen Wirtschaftsverhältnisse in Betracht gezogen werden, in welch hohem Maße die österreichische Konjunktur von der Wirtschaftskurve im Deutschen Reiche abhängig sei. Der Berichterstatter möchte nicht in den Verdacht kommen, auch nur eine der Fragen, wie Donaukonföderation oder Zollgemeinschaft mit einem bestimmten großen Wirtschaftsgebiet im Rahmen dieser Debatte zu streifen, aber man könne unmöglich an den Sanierungsgedanken der Wiener Handelskammer oder an den Beschlüssen der Weltwirtschaftskonferenz vorübergehen. Jedenfalls stehe die Zollbelastung in Oesterreich in vieler Beziehung weit hinter der Zollbelastung im Auslande zurück. Es müsse daher der Oeffentlichkeit im Auslande immer wieder gesagt werden, wie sehr das Schicksal Oesterreichs mit einer hoffentlich baldigen Neugestaltung der österreichischen Handelspolitik zusammenhängt. Bei der Lösung dieser Zukunftsfrage, die eine europäische sei, müsse die Politik in den Hintergrund treten und das reine wirtschaftliche Verantwortungsbewußtsein, mit ihm aber auch das wohlverstandene nationale Interesse zu Ehren kommen.

Abg. Dr. Bauer (Soz.) brachte namens der Sozialdemokraten einen

Antrag auf Verfassungsänderung

ein, wonach jeder Gesetzentwurf einer Volksabstimmung unterzogen werden soll, wenn ein Drittel der Mitglieder des Nationalrates dies verlangt. Er begründete diesen Antrag damit, daß die Bildung einer Parlamentsmehrheit von weltanschaulichen und klassenpolitischen Momenten bestimmt sei, so daß die Gefahr bestehe, daß sich die Parlamentsmehrheit in einzelnen Fragen im Gegensatz zur Volksmehrheit stellen könne. Der Appell an das Volk sei auch ein wirksames Schutzmittel gegen die Gefahr, die sich für die Autorität der Gesetzgebung aus dieser Spannung zwischen Parlamentsmehrheit und Volksmehrheit ergebe. Er wandte sich ferner gleichfalls aus demokratischen Beweggründen heraus dagegen, daß lebenswichtige Fragen in Konventikeln zwischen Regierungsmehrheit und Interessenten geheim besprochen werden, wie dies in der letzten Zeit in der Frage der Drosselung der Schweineeinfuhr aus Polen der Fall gewesen sei. Er warnte auch davor, sich in ein handelspolitisches Abenteuer einzulassen, da Oesterreich insbesondere angesichts der großen Arbeitslosigkeit nicht das Recht habe, einen entwicklungsfähigen Absatzmarkt für seine Industrie in Gefahr zu bringen.

Der Redner kritisierte sodann die Ausführungen des Generalberichterstatters und stellte für den Fall, als die

Investitionsanleihe

flüssig werden sollte, namens seiner Partei zwei Hauptforderungen, nämlich: Berücksichtigung der schweren Notlage einer großen Anzahl von Gemeinden, insbesondere der Städte und Industrieorte, die die Grundlage des ganzen Gemeinwesens und die wichtigsten Stätten der sozialen Fürsorge seien, und die Inkraftsetzung der Arbeiterversicherung. Diese sei aus moralischen und technischen Gründen nicht länger hinauszuschieben, denn im Jahre 1926 habe die Regierung versprochen, daß die Arbeiterversicherung noch vor den Neuwahlen in Kraft gesetzt werde. Im letzten Augenblick habe sie aber durch die Einführung des Wohlfahrtsindex dieses Versprechen gebrochen. Angesichts der gesetzlich erworbenen Anwartschaften müsse man das Gesetz ehestens in Kraft setzen, wenn nicht die Versicherungsträger von vornherein dem Bankrott ausgesetzt sein sollen. Aber auch die Rücksicht auf die Rationalisierung mit ihren neuen Arbeitsmethoden und ihrer höheren Beanspruchung des menschlichen Organismus mache es notwendig, daß nicht nur der technische Arbeiterschutz den neuen Verhältnissen angepaßt, sondern auch durch Verwirklichung der Invaliditätsversicherung der Arbeiter die Arbeiter davor geschützt werden, bei vorzeitiger Arbeitsunfähigkeit dem Elend preisgegeben zu werden.

Gegen die Ueberlastung der Wirtschaft.

Abg. Kollmann (christlsoz.) trat dafür ein, daß der Wirtschaft im Interesse ihrer raschen Entwicklung nicht jene großen Abgaben auferlegt werden, wie dies heute tatsächlich der Fall sei. In Besprechung der Erwerbsteuer trat der Redner für eine Kategorisierung ein und verlangte, daß die ausführenden Beamten das Erwerbssteuergesetz sinngemäß anwenden. Die Willkür, die auf diesem Gebiete vielfach herrsche, müsse ein Ende nehmen, insbesondere müsse die Praxis der Steuerbehörden aufhören, daß, wenn infolge eines Rekurses die vorgeschriebenen Steuern abgeschrieben werden, doch die Verzugszinsen urgiert werden.

Was die Arbeiterversicherung anlangt, so haben die Mehrheitsparteien im Jahre 1926 das Gesetz in der besten Absicht zum Beschluß erhoben mit dem vollen Willen, es auch in Kraft treten zu lassen.

Was die Volksabstimmung betrifft, so sind auch die Mehrheitsparteien dafür. Sie wollten die Souveränität des Volkes auch dadurch krönen, daß das Volk sich sein Oberhaupt durch freie Wahl in der Volksabstimmung wählt. Die Christlichsozialen wünschen, daß die Regierung im Jahre 1929 in die Lage kommen möge, die angestrebten Darlehen zu erhalten und im Wirtschaftsleben alle jene Erleichterungen einzuführen, die ein Aufblühen der Wirtschaft bringen sollen. Sie wünschen, daß es ihr möglich ist, die Alters- und Invaliditätsversicherung im Jahre 1929 in Kraft treten zu lassen.

Die Forderungen der Landbündler.

Abg. Ing. Tauschitz (Ldb.) urgierte die Erledigung des Servituten- und Siedlungsgesetzes, des Rauchschadengesetzes, die Einbringung eines Bundeskulturförderungsgesetzes, des Benzinsteuergesetzes in Verbindung mit dem Kraftspritzgesetz, die Erledigung der Preßgesetznovelle und des Antiterrorgesetzes. In der Handelsbilanz ist trotz der Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion im letzten Jahr ein sehr bedauerlicher Rückfall zu verzeichnen. Die Schweinebestände haben sich bedeutend vermehrt, konnten aber nicht abgesetzt werden, wogegen die Einfuhr ausländischer Schweine sich im letzten Jahr mehr als verdoppelt habe. Im Vorjahre sind um mindestens 80 Millionen Schilling Schweine aus Polen nach Oesterreich eingeführt worden. Gegen das Dumping des agrarischen Osten brauchen wir neben einem entsprechenden Zollschutz auch noch Maßnahmen einer Einfuhrregelung verbunden mit einer Einfuhrdrosselung. Die Gefahr einer Erhöhung der Detailfleischpreise durch eine eventuelle Drosselung oder Kontingentierung der Schweineeinfuhr sei nicht zu befürchten. Der Redner besprach die Rentabilität der Landwirtschaft, die sich in einer katastrophalen Krise befinde und verlangte zu deren Behebung eine Ermäßigung der Erbnachlaß- und Immobiliargebühren sowie eine Steuerbefreiung für ein Drittel des bäuerlichen Einkommens.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr vormittags.

Soll bei den Bahnen weiter abgebaut werden?

Innsbruck, 18. Jänner.

Der neue Generaldirektor der Bundesbahnen kündigt eine Fortsetzung des Angestelltenabbaues bei den Bundesbahnen an. Wenn die durch die Korrespondenzen verbreiteten Mitteilungen richtig sind, so soll der Personalstand der Bundesbahnen, der gegenwärtig 82.000 Personen umfaßt, auf rund 70.000 Personen reduziert werden. Diese Zahl erachtet die Bundesbahnverwaltung für die Aufrechterhaltung des Betriebes für genügend, da sie durch Rationalisierungsmaßnahmen eine Vereinfachung der Betriebsführung erreichen will.

Die Ankündigung des weiteren Abbaues hat bei den Bahnangestellten große Erregung verursacht. Es ist das wohl begreiflich, denn 12.000 Angestellte sehen sich vom Abbau bedroht und die Ruhegenüsse der Bahnpensionisten sind nicht so hoch, daß damit allgemein ein Auskommen gefunden werden könnte. Aber auch die breite Oeffentlichkeit ist an den angekündigten Maßnahmen interessiert. Es kann ihr nicht gleichgültig bleiben, daß durch einen zu weitgehenden Abbau die Sicherheit des Verkehres auf den Bahnen beeinträchtigt wird, was zweifellos der Fall wäre, wenn der angekündigte Abbau, so wie es schon einmal geschehen ist, nur einseitig auf Kosten des Verkehrspersonales geschähe. Gegenüber anderen Ländern ist die Verkehrssicherheit auf den österreichischen Bundesbahnen bisher erfreulicherweise klaglos gewesen; ernstere Unfälle, größere Bahnkatastrophen haben sich, gottlob, schon seit Jahren nicht ereignet und der Inlandverkehr wickelt sich, trotz mannigfacher Schwierigkeiten, wie sie bei Gebirgsbahnen unvermeidlich sind, im allgemeinen pünktlich ab. Erhebliche Verspätungen haben meistens nur die internationalen Fernzüge.

Das Verdienst, daß in Oesterreich geregelte und sichere Verkehrsverhältnisse sind, gebührt zweifellos dem Verkehrspersonal, das oft in angestrengtester Weise seinen Dienst versehen muß, um gesteigerten Anforderungen nachzukommen. Man erinnere sich nur an die Massentransporte zur Zeit des großen Sängerfestes in Wien. Das Verkehrspersonal ist zahlenmäßig nicht so stark, als daß von diesem Kontingent noch ein Teil abgebaut werden könnte. Bei verschiedenen Gerichtsverhandlungen kam zutage, daß der Streckendienst vielfach schon jetzt unzulänglich besetzt ist und daß an das Personal Anforderungen gestellt werden, denen es physisch nicht immer gewachsen ist. In solchen Fällen ist dann weniger der betreffende Angestellte, der wegen irgend einer „Fahrlässigkeit" unter Anklage gestellt wird, der Schuldige, sondern er ist vielmehr ein Leidtragender des Systems geworden, was auch wiederholt bei solchen Gelegenheiten von richterlicher Seite hervorgehoben wurde.

Wenn also schon abgebaut werden soll, so kann das unmöglich mehr auf Kosten des Verkehrspersonales geschehen. Von der Strecke darf kein Mann mehr weggenommen werden! Auch bei der weitestgehenden Nationalisierung und Vereinfachung des Dienstes wird es, wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, unmöglich sein, vor Ablauf von zwei bis drei Jahren eine Verringerung des Verkehrspersonales durchzuführen. Da gibt es keine „Ueberzähligen" und „Störrischen" und wenn die Generaldirektion schon glaubt, daß manche Angestellte eine solche Qualifikation verdienen, so muß sie diese anderwärts und nicht in den Ländern suchen. Auf der Strecke dürfte sich niemand an seinen Dienstposten klammern, diese „Kleber" werden eher in den Zentralbüros in Wien zu finden sein.

Aber abgesehen davon, scheint ein so weitgehender Abbau auch aus allgemeinen volkswirtschaftlichen und sozialen Erwägungen nicht angezeigt. Bei der großen Arbeitslosigkeit und den bekannten Schwierigkeiten, einen Arbeitsplatz zu finden, ist es sehr von Belang, wenn auf einmal das Heer der Pensionisten um weitere 12.000 Personen vermehrt wird. Diese Ruheständler, die fast durchaus noch arbeitsfähig sind, bilden am Arbeitsmarkt eine scharfe Konkurrenz. Ganz unrationell erscheint es aber, wenn abgebauten Bahnangestellten noch durch Jahre hindurch ein voller Gehalt bewilligt wird. Den Abgebauten ist diese Art Abfertigung zu gönnen, aber welcher Kaufmann entläßt Angestellte und zahlt ihnen ihr volles Gehalt weiter? Und die Bundesbahnen wollen doch ein kaufmännisch geleitetes Unternehmen sein? Daher wird bei allen diesen geplanten Abbaumaßnahmen noch lange nicht das letzte Wort gesprochen sein und die Interessen der Allgemeinheit werden wohl auch berücksichtigt werden müssen.

*

Zu den Reformplänen der Generaldirektion der Bundesbahnen, deren Bestehen heute auch eine offizielle Erklärung der Generaldirektion im wesentlichen zugegeben wird, erfährt die „Korrespondenz Herwei" aus Kreisen des Personals:

„Eine so starke Personalverringerung unter Belassung des jetzigen Systems würde zu Katastrophen führen. Das Aktionsprogramm der Generaldirektion sieht aber noch andere Maßnahmen vor. So soll der Dienst in der Verwaltung wieder eine Zweiteilung erfahren. Der durchgehende Dienst, der sich in allen großen Aemtern der Weststaaten und auch in Oesterreich so gut bewährt hat, paßt der Generaldirektion nicht. Statt des Dienstes ohne Pause von 8 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags soll künftighin der Dienst zwar auch um 8 Uhr früh beginnen, dann aber soll um 12 Uhr eine zweistündige Mittagspause eingeschaltet werden und von 2 bis 6 Uhr nachmittags wieder gearbeitet werden.

Dieser Plan begegnet auf Seiten der Angestellten ebenfalls einem starken Widerstand, weil ja viele Bundesbahnbedienstete infolge der herrschenden Wohnungsnot oft ziemlich weit weg von ihrem Dienstort wohnen und daher nicht in der Lage sind, mittags nach Hause essen zu gehen. Die Dienstesteilung würde ihnen also Mehrkosten verursachen. Aber auch der Verwaltung würden dadurch Mehrkosten an Licht und Beheizung erwachsen. Schließlich müßte auch diese Stunde entsprechend entlohnt werden. Die Höhe der Abfertigung der abzubauenden Angestellten wird gleichfalls ein schwieriges Problem bilden. Heute ist nämlich die Situation eine weit schlimmere wie vor Jahren, wo ein abgebauter Angestellter doch noch einige Aussicht hatte, bei irgend einem Privatbetrieb unterzukommen oder sich eine neue Existenz zu schaffen. Jetzt, wo es so viele Tausende Arbeitslose gibt, da sind derartige Aussichten völlig geschwunden. Die Pensionierungen werden gedrosselt. Eine Verordnung, die an die Bundesbahndirektionen am 8. Jänner hinausgegangen ist, besagt, daß Gesuche um Pensionierungen bei Angestellten, die ersetzt wreden müssen, vorher der Generaldirektion vorgelegt werden müssen.

Die Vertretung der Bundesbahnangestellten ist daher der Meinung, daß das Aktionsprogramm der Generaldirektion nach manche Aenderung erfahren wird. Die Gewerkschaften werden hiezu gleichfalls Vorschläge machen, die beobachtet werden müssen."

Eine Erklärung der Generaldirektion.

KB. **Wien,** 17. Jänner. Mit Bezug auf die in letzter Zeit wiederholt in den Tagesblättern erschienenen Nachrichten, daß anscheinend Reformen bei den Bundesbahnen bevorstehen, teilt die Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen mit:

Es ist richtig, daß die Absicht besteht, den Geschäftsgang in allen Stufen und Zweigen des Dienstes durch organisatorische und betriebswirtschaftliche Maßnahmen zu vereinfachen. Mit der Ausarbeitung von bestimmten Vorschlägen hat der Vorstand der österreichischen Bundesbahnen ein Komitee betraut, dem die Vertreter der Hauptdienstzweige und des Generalsekretariats, der Personalreferent der Generaldirektion und ein Verteter der Bundesbahndirektionen angehören. Die Komiteeberatungen sind bereits im vollsten Gange. Die im Komitee fertiggestellten Entwürfe werden jeweils dem Vorstand zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

Genauere Mitteilungen über den meritorischen Inhalt der Arbeiten können der Oeffentlichkeit erst nach Abschluß der internen Beratungen und Gutheißung der Anträge durch den Vorstand gemacht werden.

Die Ehrenpension für Dr. Hainisch.

KB. **Wien,** 17. Jäner. Die Bundesregierung hat in der heutigen Sitzung des Nationalra.es einen Gesetzentwurf über die Zuerkennung einer Ehrenpension von jährlich 12.000 S an den ehemaligen Bundespräsidenten Doktor Ha.nisch eingebracht. In den Erläuterungen wird betont, daß die Verdienste des gewesenen Bundespräsidenten Dr. Hainisch um die Republik von allen Seiten derart anerkannt sind, daß sich eine Begründung erübrige.

Die österreichische Anleihe im amerikanischen Senat genehmigt.

Washington, 18. Jänner. (Priv.) Der Finanzausschuß des Senats befürwortete die Annahme des Schuldentilgungsplanes für die österreichische Anleihe ohne Abänderung.

Kirchenaustritte und Ehegesetzreform.

Der nationale Rechtsanwalt Dr. Walter Riehl stellt in einem Wiener Blatte über dieses Thema u. a. nachstehende Erwägungen an:

„Es kommt mir sehr vor, als ob die sozialdemokratische Partei heute die Ehereform im Sinne der Aufhebung des impedimentum catholicismi gar nicht mehr eilig hätte, weil sie im Wege der Ehedispenserteilungen für den Kirchenaustritt und häufig politischen Beitritt zu ihrer Partei als Dank für die Dispens die schönste Gelegenheit in der heutigen Gesetzgebung besitzt und eine Aenderung dieses Zustandes gar nicht wünscht. Es könnte sich der Fall ereignen, daß die Sozialdemokraten, um die Dispenserteilungsmacht zu wahren, sich gegen eine Aenderung der Ehegesetzgebung in kurzer Zeit wehren dürften. Nicht nur die katholische Kirche und die christlichsoziale Partei, auch die anderen auf antimarxistischer Grundlage stehenden Gruppen leiden schwer unter dem Umstand, ganz abgesehen von den vielen wichtigen ethischen Folgen des heutigen Zustandes. Strenge Grundsätze für das Trennungsverfahren, das dann natürlich die Dispenserteilung ausschließen müßte, könnten auch den Wirrwarr, der heute bei den Witwenpensionen eingetreten ist, da viele Pensionsstatuten nicht eindeutig feststellen, ob der ersten Frau oder der Dispenswitwe die Witwenpension gebührt, beseitigen. Man hat sich in allen Blättern den Kopf zerbrochen über die unerhörte Anzahl von Kirchenaustritten und auf christlicher Seite mit Recht dagegen verteidigt, daß dies nur eine Folge der Politik unseres priesterlichen Bundeskanzlers sei. Wäre nicht vor allem anderen dafür zu sorgen, daß politisch ganz unnötige Kirchenaustritte vermieden werden?"

Die Erhöhung der Postgebühren.

Vom Hauptausschuß angenommen.

KB. **Wien,** 17. Jänner. Der Hauptausschuß des Nationalrates hat heute die von der Postdirektion beantragte Erhöhung der Post-, Fernsprech- und Telegraphengebühren mit Mehrheit angenommen. In der sehr eingehenden Debatte verwies Generalpostdirektor Hoheisel darauf, daß die beantragte Erhöhung knapp ausreicht, um das Mehrerfordernis von 7½ Millionen Schilling zu decken. Sowohl Abg. Heinl (christlichsoz.), als auch Abg. Eldersch (Soz.) verwiesen darauf, daß insbesondere die Erhöhung der Drucksachengebühren eine starke Belastung der Wirtschaft bedeute und die Gefahr in sich schließe, daß die Postverwaltung die erhofften Mehreinnahmen nicht erhalten werde, weil die wirtschaftlichen Kreise die Belastung durch eine Verminderung des Drucksachenverkehrs wett machen werden.

Abg. Eldersch (Soz.) bemängelte es auch, daß man durch Verteuerung der Telephon-Gesellschaftsanschlüsse die Teilnehmer zwingen wolle, Einzelanschlüsse zu nehmen, ohne diese zu verbilligen.

Abg. Dr. Wotawa (großd.) fragte die Regierung, ob es nicht möglich wäre, mit der Erhöhung der Postgebühren zu warten, bis Steuererleichterungen eintreten können. Diese Frage wurde vom Finanzminister Dr. Kienböck unter Hinweis darauf verneint, daß die Postverwaltung für ihren eigenen Bedarf aufkommen müsse, da ein Zuschuß von der Regierung nicht gegeben werden könne.

Abg. Amann (Landbd.) verlangte die Verlängerung der Amtsstunden in den Landpostämtern an Sonntagen und forderte die Beseitigung der Ungleichheit in den Kosten für die Telephonbenützung in der Stadt und auf dem Lande durch die sogenannten Fernleitungsgebühren.

Abg. Sever (Soz.) bemängelte es, daß keine Aussprache mit den wirtschaftlichen Körperschaften stattgefunden habe und verlangte eine Zusammenarbeit der Generalpostdirektion mit der Personalvertretung.

Generalpostdirektor Hoheisel stellte demgegenüber fest, daß von sämtlichen Kammern Gutachten über die geplanten Erhöhungen eingeholt wurden, die allerdings leider der Mehrzahl nach auf einen Protest gegen die Erhöhung hinauslaufen. Die Postverwaltung müsse jedoch an den erhöhten Vorschlägen festhalten, da sie verpflichtet ist, die ihr erwachsenden Selbstkosten zu decken.

*

Im einzelnen werden folgende Gebühren erhöht: Das Briefporto im Inlandverkehr und im Verkehr mit Deutschland von 15 auf 16 g. Dagegen bleibt das Porto für übergewichtige Briefe mit 30 g unverändert. Ebenso bleiben auch die Portogebühren im Verkehr mit dem übrigen Ausland unverändert. Das Porto für Postpakete von 1 Kilogramm wird von 36 auf 40 g erhöht, das Porto für Postpakete in der dritten und vierten Zone für 5-Kilogramm-Pakete um 10 g. Die Telephongebühren werden in Wien um 24 S für das Jahr per Teilnehmer erhöht, also gleichgültig, ob es sich um ein Gesellschaftstelephon oder um ein ganzes Telephon in der höchsten Stufe handelt. Gleichzeitig wird die Sprechzeit für das Viertteltelephon per Tag von 30 auf 25 Minuten herabgesetzt. Außerhalb Wiens werden die Telephongebühren im allgemeinen um etwa 10 Prozent im großen Gesamtdurchschnitt erhöht. Das Porto für Drucksachen bis zu 10 Gramm wird von 2 auf 3 g erhöht, wobei jedoch die Generaldirektion von der seinerzeit geplanten Einschränkung, wonach zu der Gebühr von 3 g bis zu 10 Gramm nur Sendungen im Postkarten- oder Doppelpostkartenformat verwendet werden dürfen, abgegangen ist, so daß auch für Drucksachen in einem anderen Format dieser Tarif gelten wird. Auch dürften speziell hinsichtlich der Einführung des erhöhten Drucksachenportos zeitlich gewisse Zugeständnisse gemacht werden. Die Telegrammgebühren werden um 20 Prozent erhöht, und zwar das Wort von 10 auf 12 g. Eine Verteuerung erfahren schließlich auch gewisse Kategorien von Ueberlandsgesprächen, die um etwa 8 Prozent verteuert werden. Die Erhöhungen sollen, wie berichtet, im allgemeinen bereits am 1. Februar 1929 in Kraft treten.

Das Unterrichtswesen im österreichischen Bundesheer.

Wie in der alten Armee, so wird auch im Bundesheer dem militärischen Schulwesen ganz besonderes Augenmerk zugewendet. Es bestehen mehrere Schulen und Kurse zur Ausbildung der Soldaten in den Elementarkenntnissen des Soldatenberufes, zur Heran- und Fortbildung von Wehrmannschargen, Unteroffizieren und Offizieren und zur Vorbereitung der Soldaten für das spätere bürgerliche Leben. Das Unterrichtswesen ist folgenderart aufgebaut:

Jeder Soldat besucht während seiner ersten Ausbildung die Wehrmannsschule, wo ihm die für den einfachen, heute freilich sehr umfangreichen Soldatendienst nötigen theoretischen Kenntnisse vermittelt werden. Bei manchen Truppenkörpern werden auch eigene Chargenschulen aufgestellt und die nötigen Kenntnisse in mehrmonatigem Unterricht gründlicher vermittelt, als dies sonst möglich ist. Den Nachwuchs an Unteroffizieren (Wachtmeister, Stabswachtmeister, Offiziersstellvertreter, Vizeleutnant) bilden die Truppenkurse heran. In diese werden gut ausgebildete und bewährte Wehrmannchargen und ausnahmsweise auch Wehrmänner eingeteilt, die in einem sechsmonatigen Lehrgang für ihre Waffe so geschult werden, daß sie alle für den Unteroffizier erforderlichen Kenntnisse erwerben. Den Abschluß des Truppenkurses bildet die Unteroffiziersprüfung. Man kann den Truppenkurs am besten mit der alten Einjährig-Freiwilligen-Schule vergleichen, wobei aber zu beachten ist, daß der Frequentant bereits als ausgebildeter Soldat eintritt. Für die Fortbildung der Unteroffiziere sind die Zugskommandantenkurse bestimmt, die auch sechs Monate dauern und die Unteroffiziere vervollkommnen. Diesen allgemeinen Aufbau des Unterrichtswesens ergänzen noch zahlreiche Fachkurse.

Einen wissenschaftlichen Schulbetrieb in der strengsten Bedeutung des Wortes stellt die Heeresschule in Enns dar; sie gliedert sich in die Offiziersakademie (goldene Armborte) zur Heranbildung von Mittelschulabsolventen zu Offizieren und in die Offiziersschule (silberne Armborte), wo besonders bewährte Unteroffiziere zu Offizieren mit beschränkter Laufbahn herangebildet werden. Der Offiziersakademie geht ein Auswahlkurs voraus, der wie ein Truppenkurs eingerichtet ist und die Möglichkeit gibt, die Offiziersanwärter, die sich wie jeder andere Soldat anwerben lassen müssen, in Hinsicht auf Vorbildung, persönliche und soldatische Eignung genau zu beobachten. Die geeigneten Anwärter werden nach Maßgabe der verfügbaren Plätze in die Offiziersakademie aufgenommen und dort durch zwei Jahre auf allen Gebieten so geschult, daß sie die für den Offizier nötigen Kenntnisse aufweisen.

Im dritten Jahrgang besuchen sie die der Heeresschule angegliederten Fachschulen der Infanterie, Artillerie, Pionier- oder Telegraphentruppe in Wien und eignen sich dort die besonderen Fachkenntnisse für ihre Waffengattung an. Die Offiziersschule dauert zwei Jahre und bereitet die Anwärter für den Dienst des Subalternoffiziers vor. Der Ausbildung im Reiten und Fahren dient der Kurs für Reit- und Fahrausbildung, der Heranbildung von Lehrern für die Körperausbildung der Kurs für Körperausbildung in Wiener-Neustadt, der Fortbildung der Offiziere auf besonderen militärischen Fachgebieten verschiedene Offizierskurse.

Neben dieser der Soldatenausbildung dienenden Unterrichtsorganisation wird aber noch einem anderen Unterrichtsbedürfnis Rechnung getragen, das sich aus der Vorbereitung der Soldaten für ihr späteres bürgerliches Leben ableitet. Die ausdienenden Soldaten suchen ihr weiteres Fortkommen im öffentlichen Dienst (Bundes-, Landes-, Gemeindebeamte) oder im bürgerlichen Erwerbsleben als Angestellte und Arbeiter. Damit die Soldaten die Anstellungserfordernisse für den öffentlichen Dienst besser erfüllen, werden ihnen Bürgerschulkurse, Stenotypistenkurse und andere ähnliche Fortbildungskurse eröffnet. Diejenigen Soldaten wieder, die ein Gewerbe erlernen wollen, können dies in der Lehrwerkstätte des Bundesheeres besorgen, beziehungsweise zu einem Meister in die Lehre gehen und sind außerdem verhalten, auch die hiezu erforderlichen gewerblichen Fachschulen zu besuchen.

Krankheiten der österreichischen Jugend.

Beobachtung bei den Werbungen für das Bundesheer.

Es liegen nunmehr die Ergebnisse der letzten Werbungen des österreichischen Bundesheeres vor, die bekanntlich in der Zeit vom 3. bis zum 20. Dezember v. J. stattgefunden haben. Die Ergebnisse sind recht erfreulich, denn sie zeigen wieder, daß sich das Bundesheer einer wachsenden Beliebtheit in der Bevölkerung erfreut und daß sich abertausende junge Männer darum beworben haben, in das Bundesheer aufgenommen zu werden. Im Gegensatz zum Vorjahre hat sich auch die Tauglichkeit der Bewerber heuer um vier Prozent erhöht, so daß das für

die einzelnen Bundesländer festgesetzte Werbekontingent in allen Bundesländern über das Maß hinaus durch tauglich befundene Anwerber gedeckt werden konnte. Dies ist umso erfreulicher, als die Bedingungen für die Aufnahme in das Bundesheer heuer weit rigoroser waren als im vorigen Jahr.

Bei den Werbungen hat man übrigens interessante Beobachtungen gemacht, die auf die allgemeinen Gesundheitsverhältnisse in Oesterreich wichtige Schlüsse ziehen lassen. Es wurde vor allem beobachtet, daß ein abnormal großer Prozentsatz der Bewerber an Herzerkrankungen litt. Nach Ansicht der untersuchenden Aerzte dürfte dies vor allem auf die Hypertrophie der sportlichen Betätigung zurückzuführen sein, die heute unter der Jugend üblich ist. Zweitens bemerkte man, daß ein Großteil der Bewerber überaus schlechte Zähne hat und schließlich fiel auch der ungemein hohe Prozentsatz der Neurastheniker auf. Man dürfte nicht fehlgehen, wenn man hier das Nikotin dafür verantwortlich macht.

Vorarlberger Landtag.

Bregenz, 17. Jänner. Nach Erledigung des Voranschlages erstattete Dr. Mittelberger den Bericht über die Ueberweisung des gesamten Ertrages der Erhöhung der Biersteuer an die Gemeinden. Die Erhöhung soll den Ausfall decken, den die Gemeinden durch die Energieabgabe und durch die Herabsetzung der Lohnabgabe erleiden. Das Erträgnis wird zur Hälfte nach der Biersteuer, zur anderen Hälfte nach der Bevölkerungszahl verteilt. Wegen der Dringlichkeit wird das Gesetz in allen drei Lesungen zum Beschluß erhoben.

Der Gesetzentwurf über die Herabsetzung der Lohnabgabe bestimmt, daß in jedem abgabepflichtigen Betrieb, der nicht mehr als fünf Gehilfen und Lehrlinge beschäftigt, ein Lehrling und unter den gleichen Voraussetzungen auch ein Gehilfe von der Lohnabgabe befreit werde. Die Lohnabgabe selbst wird von 4 auf 3½ Prozent herabgesetzt. Ohne Debatte erledigt wurde ferner der Gesetzentwurf über Abänderung einiger Bestimmungen des Energieabgabegesetzes für Gemeindezwecke. Der Entwurf besagt, daß das Erträgnis der Energieabgabe von der Landesregierung für Zwecke der Energiewirtschaft im Lande zu verwenden ist.

Die Anträge des Finanzausschusses wegen Ueberweisung von zehn Prozent der Lehrerbesoldungsauslagen von den Gemeinden auf das Land und das Gesetz über die Herabsetzung des Landes- und Gemeindezuschlages zu den Immobiliargebühren von 40 auf 30 Prozent wurden ebenfalls glatt erledigt. Den Bericht des Schulausschusses über das Ansuchen des Lehrers Othmar Resch erstattete Abg. Allgäuer. Diesem Lehrer wird die vierjährige in Südtirol geleistete Schuldienstzeit voll angerechnet. Beschlossen wurde ferner, von den Personalauslagen der Schule in Schloß Hofen den gleichen Teil wie bei anderen Privatschulen zu übernehmen.

Beiträge für Wasser- und Straßenbauten.

Zur Regulierung des Grindelkanals in Lustenau, die mit 49.000 S veranschlagt ist, leistet das Land einen 30prozentigen Beitrag. Für die Regulierung des Emmebaches im Gebiete der Gemeinden Götzis, Altach und Koblach, deren Gesamtkosten sich auf 530.000 S belaufen, hat das Land einen Beitrag bis zum Höchstausmaß von 159.000 S übernommen. Für die Regulierung des Mühlebaches, die einen Kostenaufwand von 87.000 S erfordert, leistet das Land einen Beitrag bis zu 26.000 S.

Landesstatthalter Dr. Redler berichtete sodann über den Gesetzentwurf über die Spezialteilung des Gemeindegutes von Fußach. Dort gab es bisher zwei Klassen von Bürgern: A-Bürger, die ein Nutzungsrecht am Gemeindegut hatten, und B-Bürger, die lediglich in Fußach heimatsberechtigt waren. Durch ein vom Landtag beschlossenes Gesetz wurde eine gerechte Aufteilung des Gemeindegutes unter sämtliche Bürger festgelegt. Der Gesetzentwurf fand in zweiter Lesung die Zustimmung.

Damit war die Sitzung geschlossen. Landeshauptmann Dr. Ender sprach die Vertagung des Landtages bis nach den Gemeindewahlen aus. Am Nachmittag beschäftigte sich der Landtag in einer vertraulichen Sitzung mit Personalangelegenheiten.

Für ein Bündnis zwischen Deutschland, Frankreich und England.

Berlin, 17. Jänner. Die „Deutsche Bergwerkszeitung", die den großindustriellen Kreisen des Westens nahesteht, macht in ihrer letzten Nummer einen aufsehenerregenden Vorschlag. Sie sagt: Locarno hat Deutschland nicht die erhoffte Ernte gebracht. Nur eine Möglichkeit bleibt übrig: ein positives und ehrliches Bündnis zwischen Deutschland, Frankreich und England, und zwar nicht nur ein wirtschaftliches, sondern auch ein politisches. Das ist ein festes und uneinnehmbares Bollwerk für den Frieden, für die Ruhe und Sicherheit der ganzen Welt.

Der Vorschlag der „Deutschen Bergwerkszeitung" zeigt unverkennbare Geistesverwandtschaft mit der von dem Kaliindustriellen Arnold Rechberg verfochtenen Idee eines deutsch-französischen Bündnisses.

Demonstrationen im bayerischen Landtag.

KB. **München,** 17. Jänner. Zur Beratung des Sozialetats im bayerischen Landtag hatten sich unter den Tribünenzuschauern eine Anzahl Erwerbsloser, offenbar auch Anhänger der kommunistischen Partei, eingefunden, von denen einige mehrmals versuchten, durch Mißfallens- und Beifallsrufe die Verhandlungen zu stören. Als nach einer Rede eines kommunistischen Abgeordneten, die in eine Verherrlichung der Diktatur des Proletariats ausklang, wieder einige der Tribünenbesucher Beifall klatschten, unterbrach Präsident Königsbauer auf zehn Minuten die Sitzung und ließ die Tribünen durch Polizeibeamte räumen.

Die Kroaten und die Militärdiktatur in Südslawien.

TU. **Agram,** 18. Jänner. Der Präsident der bäuerlich-demokratischen Koalition und der kroatischen Bauernpartei, Macek, hat am Donnerstag dem Agramer Mitarbeiter der „Telegraphen-Union" eine Erklärung abgegeben, in der er die Haltung seiner Partei gegenüber den neuen Verhältnissen kennzeichnet. Schon aus der Zusammensetzung der Regierung ergebe sich, daß man in Belgrad wieder einen falschen Weg einzuschlagen gedenke, denn in der neuen Regierung seien gerade jene serbischen Parteien vertreten, die die „Viererkoalition" gebildet haben. Diese Koalition habe die Ereignisse vom 20. Juni v. J. herbeigeführt, wo im Belgrader Parlament kroatische Abgeordnete niedergeknallt worden seien. Anderseits werde in der heutigen Regierung die Koalition jener Leute verwirklicht, die mit dem Volke gar keine Verbindung haben. Indessen, alles was man in Belgrad tue, sei es auf dem Wege des Absolutismus, sei es auf dem Wege des „Talmiparlamentarismus", kurz alles, was das kroatische Volk nicht gut heißen könne, werde nicht von langer Dauer sein.

Polizei contra Baissepartei.

Wir haben kürzlich gemeldet, daß an der römischen Börse Geheimpolizisten während des Börsengeschäftes eine Reihe von Verhaftungen wegen Verbreitung alarmierender Notizen auf Grund des Art. 293 des italienischen Strafgesetzbuches vorgenommen haben. Interessant sind die Begründungen, die in dem amtlichen Polizeibericht über diese Maßregel gegeben werden. Einer der Verhafteten, ein Advokat und Schwager eines Börsenmaklers, hatte zu einer Frau, die sich über das Steigen der Rente freute, geäußert: „Es ist ganz nutzlos, sie können sich nicht halten, sie müssen wieder fallen." Ein anderer wurde deshalb eingesperrt, weil er auf der Börse erzählte, der faschistische Parteisekretär Turati müsse gehen, weil er nicht mehr das Vertrauen der Partei genieße. Ein dritter wurde deshalb hinter schwedische Gardinen geführt, weil er beruhigende Finanzmitteilungen des Stefani-Büros dahin kommentierte, das seien nur Palliativmittel. Ein vierter endlich verfing sich in die Maschen des Strafgesetzes, weil er bemerkte, das Steigen der Rente sei unberechtigt, da der Titel nach der Zwangskonversion der Schatzscheine bis 1936 nicht realisierbar sei. Sechs weitere Missetäter wurden gleichfalls festgenommen, aber nach einer formellen Verwarnung wieder in Freiheit gesetzt. Der Polizeibericht schließt: „Die Nachricht von dieser Polizeioperation, die sich schnell auf der Börse verbreitete, hat eine sofortige gute Rückwirkung auf die Geschäfte gehabt."

Dieser Vorgang eröffnet glänzende Aussichten für die Zukunft. Indem Baissegerüchte unter schwere Freiheitsstrafe gestellt werden, und die ganze Baissepartei von Polizei und Strafgesetz bedroht wird, haben die Hausiers ungehemmt freies Spiel, so daß die Kurse der italienischen Staatspapiere sich einer endlosen Hausse zu erfreuen hätten. Die Börsenbesucher freilich müssen sich nach Fall II schon in acht nehmen, zu sagen, daß irgend eine Parteigröße nicht mehr Vertrauen genießt und zurücktreten wird, da sie sonst als Verbreiter alarmierender und den Staatskredit gefährdender Nachrichten eingesperrt werden können. Ob man in anderen Ländern nun auch versuchen wird, nach diesem Beispiel die Rentenkurse zu heben und die Haussepartei zu animieren?

Der Aufstand in Afghanistan.

Der Führer der Aufständischen besteigt den Königsthron.

KB. **Moskau,** 16. Jänner. Inayat Ullah hat abgedankt. Das Kommando der Aufständischen teilt mit, daß der Führer der Aufständischen mit dem Titel König Chabib Ullah Ghasi die Regierung antrete. In Kabul herrsche vollständige Ruhe. Die Haltung der Rebellen gegenüber den Ausländern sei durchaus freundlich. Aman Ullah befindet sich, wie Reuter erfährt, ebenso wie die Königin und die Königin-Mutter in Kandahar.

TU. **Moskau,** 18. Jänner. Der neue afghanische König soll bereits einen Aufruf erlassen haben, daß mit seiner Ausrufung zum König alle Kämpfe und Streitigkeiten beendet seien.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 18. Jänner. Der Schneefall hörte gestern abends auf; heute früh war bei mäßiger Kälte Neigung zu weiteren Schneefällen.

Bregenz, 17. Jänner. Nach einem leichten Schneetreiben am Vormittag war am Nachmittag eine neuerliche Abnahme der Kälte wahrzunehmen.

Salzburg, 18. Jänner. Die Schneefälle dauern bei einer Temperatur von —5 Grad an.

München, 18. Jänner. Fortdauer der Schneefälle.

Wien, 18. Jänner. (Priv.) In Steiermark und Kärnten ist das Wetter heiter und kalt, in den Nordalpen nimmt die Bewölkung von Westen her rasch zu, in Tirol schneit es bereits wieder. Der strenge Frost ist noch nicht gewichen. Innsbruck und Kitzbühel verzeichneten mittags —11 Grad. — Wettervorhersage: Nordalpen vorübergehende Schneefälle mit nachfolgender Erwärmung, zunehmende Lawinengefahr, Südalpen vorwiegend heiter und kalt.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Innsbruck.

Am 17. d. M., 14 Uhr: Luftdruck 707.4 Millimeter, Temperatur —10.5 Grad, Feuchtigkeit 87, Wind 0, Bewölkung 10.

Am 17. d. M., 21 Uhr: Luftdruck 709.9 Millimeter, Temperatur —8.2 Grad, Feuchtigkeit 92, Wind 0, Bewölkung 10, höchste Temperatur —12 Grad.

Am 18. d. M., 7 Uhr: Luftdruck 712.8 Millimeter, Temperatur —4.4 Grad, Feuchtigkeit 70, Wind W. 1, Bewölkung 10, niedrigste Temperatur — 4 Grad, Niederschlagsmenge 2.3 Schnee.

Wetterbericht der Innsbrucker Nordkettenbahn.

Hafelekar, 2300 Meter. Am 18. d. M., halb 8 Uhr früh: Temperatur —16.5 Grad, Schneefall, bewölkt, Nebel, Nordwestwind.

Seegrube, 1900 Meter. Am 18. d. M., halb 8 Uhr früh: Temperatur —15 Grad, Schneefall, bewölkt, Nebel, Nordwestwind, 40 Zentimeter Neuschnee, Skifähre gut, ständige Skikurse.

Wetterbericht der Patscherkofelbahn.

Bergstation (1980 Meter Seehöhe). Am 18. d. M., 7 Uhr früh: Temperatur —13 Grad, Nordwest, Stärke 3, 15 Zentimeter Neuschnee.

Heiligwasser: Temperatur —7 Grad, leichtes Schneetreiben, Skifähre gut.

Igls: Temperatur —7 Grad, leichtes Schneetreiben, Skifähre gut.

Der strenge Winter.

TU. **Berlin,** 18. Jänner. Immer noch kommen aus allen Teilen Deutschlands und des übrigen Europas Meldungen von starkem Frost und Schneeverwehungen. Der Zugs- und auch der Schiffsverkehr erleiden überall große Störungen. In den Häfen Irlands hat das Unwetter schweren Schaden angerichtet. An der Küste und im Inneren Norwegens haben Schneelawinen bedeutende Zerstörungen verursacht.

Schneesturm im Allgäu.

KB. **Kempten,** 17. Jänner. Der heute früh neuerlich einsetzende starke Schneesturm im Allgäu hält unvermindert an. Der Betrieb auf dem Rangierbahnhof kam dadurch vollständig zum Stillstand. Man rechnet für den Abend mit der gänzlichen Stillegung des Bahnverkehres. Der Ulmer Personenzug ist mittags im Bahnhof in Kempten auf den Prellbock aufgefahren.

Wirbelsturm im Taunusgebiet.

Frankfurt, 18. Jänner. (Priv.) Ein furchtbarer Wirbelsturm von halbstündiger Dauer raste gestern über den Taunus. Es wurden zahlreiche Telephonstangen umgelegt und Schornsteine auf die Straße geschmettert. Infolge der starken Schneefälle traten auch große Verkehrsstörungen ein.

Verkehrsstörung auf den ungarischen Bahnen.

KB. **Budapest,** 17. Jänner. Nach einer Mitteilung der Staatsbahndirektion haben auf einigen Strecken in Transdanubien die infolge des während der letzten Nacht wütenden heftigen Sturmes entstandenen Schneeverwehungen größere Verkehrsstörungen verursacht. Zu ihrer Behebung sind bereits Maßnahmen getroffen worden.

Neue Kältewelle in Italien.

TU. **Rom,** 18. Jänner. In Italien ist eine neue Kältewelle, begleitet von Schneefällen, eingetreten. In Mittelitalien und auch in Rom ist das Thermometer unter den Gefrierpunkt gesunken. In Rom sind Spuren von Schneefällen festzustellen. Bei Mori ist die Etsch auf 600 Meter zugefroren. Aus Trient werden 12 Grad unter Null gemeldet. In Ancona sind 30 Zentimeter Schnee gefallen.

Schneeverwehungen in Kroatien.

TU. **Agram,** 18. Jänner. Wegen heftiger Schneeverwehungen ist die Bahnverbindung mit Dalmatien an vielen Stellen unterbrochen. Reisende, die mit dem Schnellzug nach Dalmatien abgereist waren, mußten am nächsten Tag mit dem Personenzug wieder zurückkehren. Stellenweise liegt der Schnee fünf Meter hoch.

Der Journalistenmord in Wien.

Fortsetzung der Gerichtsverhandlung.

Wien, 18. Jänner. (Priv.) Zu Beginn der gestrigen Nachmittagsverhandlung legte Dr. Preßburger wegen einer Grippeerkrankung die Verteidigung nieder, worauf Dr. Riehl an seine Stelle trat. Der Redakteur Paul Deutsch, der früher als Gerichtssaalredakteur dem „Neuen Wiener Journal" angehört hatte, gab an, daß er gemeinsam mit Dr. Reich im Auftrage des Redaktionsausschusses Mitte September zu Dr. Braun-Stammfest gegangen sei, um ihn über seine Beziehungen zu Pöffl zu befragen. Dr. Braun-Stammfest habe mitgeteilt, daß er Pöffl für ein sogenanntes „Porträt", das im „N. W. J." veröffentlicht wurde, ein Honorar von 35 Millionen zahlen mußte. Solche Porträts wurden den ständigen Mitarbeitern des Blattes mit 20 bis 25 Schilling honoriert. Ueber den Charakter des Ermordeten befragt, sagte der Zeuge aus: Er war sehr hilfsbereit, noch bevor er Betriebsrat wurde. Jeder konnte auf seine Güte und Kollegialität bauen.

Nun wurde der Privatbeteiligtenvertreter Dr. Eduard Frischauer als Zeuge einvernommen. Er gab an, daß Bruno Wolf an dem Prozeß kein Interesse hatte. Ueber die Verhandlung in Hietzing sagte Dr. Frischauer aus, daß anfangs eine erregte Kontroverse bestand. Wolf habe ihm und seiner Frau versprochen, während der Verhandlung ganz ruhig zu sein. Aber er habe doch einmal das Wort ergriffen und gesagt: Es ist mir gelungen, einen Trennungsstrich zwischen den anständigen Journalisten und denen der Art Pöffls zu ziehen. In einem späteren Moment habe Pöffl gerufen: „Jetzt" und unmittelbar darauf krachten die Schüsse.

Im Laufe der Verhandlung erklärte der Vorsitzende, es sei ihm ein Schreiben zugekommen, in dem die von Dr. Riehl aufgestellte Behauptung, das Blatt sei jetzt nach links gerichtet, widerlegt werde. Rechtsanwalt Doktor Richard Popper sagte u. a. aus, daß Pöffl auf der

Bestrafung Wolfs bestanden habe. Nun folgten einige Fragen der Verteidiger, worauf die Verhandlung auf heute 9 Uhr vertagt wurde.

Schlagende Wetter.

Prag, 18. Jänner (Priv.) In der Kohlengrube von Handlova erfolgte ein schweres Grubenunglück. In einem Schacht, in dem vierzig Arbeiter beschäftigt waren, entstanden infolge Ausströmens von Gas schlagende Wetter, die unter furchtbaren Detonationen explodierten. Drei Bergleute wurden getötet, vier schwer und fünf leicht verletzt.

Eifersuchtsdrama im Schnellzug.

Bukarest, 18. Jänner (Priv.) In einem Schnellzug spielte sich ein blutiges Eifersuchtsdrama ab. Der Getreidegroßhändler Paul Cussy, ein Bruder des Präfekten von Galatz, gab auf den Professor an der Budapester Universität, Bintelescu, mehrere Revolverschüsse ab, die diesen schwer verletzten. Bintelescu wurde in hoffnungslosem Zustand ins Spital gebracht. Bintelescu unterhielt mit der Frau Cussys intime Beziehungen und entführte vor einigen Tagen seine Freundin aus dem Hause ihres Mannes. Der betrogene Gatte fuhr den beiden in der Annahme, sie in der Hauptstadt zu finden, nach, und durch einen Zufall stieß er in einem Kupee 1. Klasse auf seinen Rivalen, der allein fuhr. Cussy zog im Kupee den Revolver und schoß Bintelescu nieder.

Ein Juweliergeschäft ausgeraubt.

TU. Newyork, 18. Jänner. In ein Juweliergeschäft drangen fünf Männer ein, fesselten die anwesenden Angestellten und raubten dann in aller Ruhe die Geldschränke aus. Nach der Tat konnten die Räuber unerkannt entkommen. Ihre Beute bestand in tausenden von Diamanten und einem großen Barbetrag.

Chinesische Ausschreitungen in Hankau.

TU. Tokio, 18. Jänner. In Hankau versuchten die Chinesen das japanische Interessengebiet zu stürmen. Der japanische Marineklub in Hankau wurde geplündert und das Haus in Brand gesteckt. Die japanische Regierung hat darauf Kriegsschiffe nach Hankau geschickt.

Neue Krawalle in Port Adelaide.

KB. Port Adelaide, 17. Jänner. Heute vormittags kam es in dem Dock zu neuen Krawallen. 800 Hafenarbeiter, denen sich 50 Frauen angeschlossen hatten, überfielen Freiwillige, die einen Dampfer entluden. Polizei und Militär zerstreute die Aufrührer. Zwei Polizeibeamte und mehrere Freiwillige wurden verletzt.

Die Not der amerikanischen Aerzte.

Die europäischen Geistesarbeiter träumen von großen Einnahmen ihrer amerikanischen Kollegen und stellen dem die geringen Verdienstmöglichkeiten in der Heimat gegenüber. Daß auch drüben nicht alles eitel Gold ist, legt H. Mayer-Daxlander in der „Aerztlichen Rundschau" dar, wo besonders die Newyorker Verhältnisse zugrundegelegt sind. Auch dort ist das Studium sehr teuer und nur den begüterten Schichten zugänglich. In keinem Verhältnis zu den Kosten der Lehrjahre stehen die Einnahmen, denn das Durchschnittseinkommen eines Arztes betrug zuletzt nur 600 Dollars jährlich, so daß viele Aerzte gezwungen sind, Nebenbeschäftigungen zu ergreifen. Besonders groß ist die Not unter den Eingewanderten, gegen die in der Bevölkerung und der einheimischen Konkurrenz starke Feindseligkeit herrscht. Sie können erst nach zwei bis drei Jahren des Dienstes als festbesoldete Spitalsärzte das Staatsexamen ablegen, das sie zur Ausübung der Praxis berechtigt. Da müssen sie anfangs für die teure Einrichtung sorgen, die sie allerdings auch auf Abzahlung kaufen können; dazu werden sie von hohen Mieten gedrückt. Ein schwacher Trost ist nur die Tatsache, daß zu jeder Geburt auch ein Arzt zugezogen werden muß. Doch werden in einem solchen Fall nur 30 bis 50 Dollar verdient.

Ganz eigenartig sind die Verhältnisse an den meisten Krankenhäusern, die fast immer als wohltätige Stiftungen oder zu Erwerbszwecken von Privatleuten gegründet und unterhalten werden, oft nur, um jungen Medizinern aus der Verwandtschaft Gelegenheit zur Ausübung ihres Berufes zu geben. Diese bekommen dann als Vorstände von Abteilungen mit oft nur zehn bis zwölf Betten den Titel eines „Professors", und da ihrer meist zu viele sind, arbeiten sie abwechselnd nur einige Monate des Jahres. So besitzen sie natürlich nur sehr geringe Kenntnisse. Fremde Aerzte bekommen solche Stellen nur auf Grund hoher Spenden, werden aber dann leicht wieder abgesetzt. Diese Institute dienen nur scheinbar der Wohltätigkeit. Denn wenn sie auch nur zehn Cents Eintrittsgeld und für sonstige Kosten täglich fünfzehn bis achtzig Cents verlangen, so macht das Riesenheer der armen Kranken, das dauernd alle Betten belegt, große Einnahmen aus, durch die nicht nur die laufenden Spesen gedeckt werden, sondern für Besitzer und Verwaltungsräte noch ein hübsches Sümmchen übrig bleibt. Diese und die Abteilungsvorsteher bekommen das Meiste: für Instrumente und — möglichst billige — Heilmittel werden nur fünfzehn Prozent der Ausgaben ausgeworfen. Der auswärtige Arzt aber, der sich für einige Stunden des Tages dieser Dispensary zur Verfügung stellt, um dort an einem möglichst großen Material zu lernen und dabei die Hauptarbeit leistet, bekommt gar nichts. Er kann dort seine eigenen Patienten wiedersehen, die lieber stundenlang warten, bevor sie ihm in seiner Privatpraxis zwei bis drei Dollar für die Ordination zahlen. So hat eine kleine Schicht von Aerzten die Praxis völlig monopolisiert.

Kleine Nachrichten.

KB Rom, 17. Jänner. Bei Pesaro flog ein kleines privates Pulvermagazin in die Luft, wobei eine Person getötet und drei verwundet wurden.

Rom, 18. Jänner. (Priv.) In der Nähe von Pesaro ist ein Pulvermagazin in die Luft geflogen. Drei Arbeiter wurden getötet, zehn in der Nähe befindliche Personen wurden durch herumfliegende Trümmer schwer verletzt.

KB Brüssel, 18. Jänner. In einem Saal für Sortierung von Stofflappen explodierte ein Ofen, wodurch zwei Arbeiter den Tod fanden und sechs andere schwere Brandwunden erlitten.

Paris, 17. Jänner. (Priv.) Bei einem Festessen der Action Francaise kam es zum Schlusse zu Zusammenstößen zwischen Studenten und der Polizei, wobei siebzehn Verhaftungen vorgenommen wurden.

KB. Amsterdam, 17. Jänner. Wie aus Hoeck van Holland mitgeteilt wird, ist heute vormittags die aus 26 Mann bestehende Besatzung des gestern in der Nähe gestrandeten Dampfers „Falke" in Sicherheit gebracht worden.

TU. Newyork, 17. Jänner. Bei einer Grubenexplosion in Westvirginia wurden 21 Bergarbeiter lebend in einer Grube eingeschlossen. Ein weiterer Arbeiter wurde getötet, sechs Mann wurden schwer verletzt.

KB. Newyork, 18. Jänner. Hier sind zwei fünfstöckige Wohnhäuser durch Feuer zerstört worden, wobei fünf Bewohner den Tod fanden. Etwa 100 Menschen sind obdachlos geworden.

•

* **Verunglückte Güterzüge.** In der Station Schwarzach-St. Veit ist am Mittwoch ein Güterzug gerissen, wobei fünf Waggons entgleisten. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. In der Station Tazenbach ist beim Verschieben gleichfalls ein Güterzug abgerissen. Vier Waggons rollten in die Station zurück und fuhren auf drei Güterwagen, die schwer beschädigt wurden. Einer der Güterwagen war mit Schweinen beladen, von denen ein Teil notgeschlachtet werden mußte.

* **Ockererde in Steiermark.** Graz, 17. Jänner. Wie dem „Tagblatt" berichtet wird, wurde in Ranten bei Murau Ockererde gefunden, die an Quantität und Qualität alle europäischen Ockererdestellen übertreffen soll. Eine Gesellschaft reichsdeutscher Kapitalisten wird die Ausbeutung übernehmen und dadurch in Steiermark einen neuen Industriezweig schaffen.

* **Englische Auszeichnung für einen österreichischen Gelehrten.** London, 17. Jänner. Die geologische Gesellschaft von London hat die Wollaston-Medaille dem Professor der Mineralogie an der Wiener Universität, Hofrat Dr. Friedrich Becke, Generalsekretär der Akademie der Wissenschaften in Wien, für seine Forschungen über kristallinen Schiefer verliehen.

* **Am Sarge des Gatten gestorben.** Wie aus Fünfkirchen gemeldet wird, ereignete sich dort ein tragischer Vorfall. Der 50jährige Postbeamte Rabolt sollte zu Grabe getragen werden. Als der Sarg eben von der Bahre gehoben wurde, hörte man den Aufschrei der Witwe. Die Frau fiel zu Boden und war sofort tot.

* **Selbstmord der Tennismeisterin Suzanne Lenglen?** Wie aus Los Angeles gemeldet wird, ist die gegenwärtig dort weilende bekannte Tennismeisterin Suzanne Lenglen spurlos verschwunden. Sie hat ihre Wohnung vor einigen Tagen verlassen und ist seither nicht wieder zurückgekehrt. Da sie in der letzten Zeit wiederholt Anzeichen von Schwermut zeigte, befürchtet man, daß sie sich das Leben genommen hat.

* **Opfer der Kälte.** Kempten, 17. Jänner. Die grimmige Kälte der letzten Tage hat ziemlich großen Schaden unter dem Wildbestand angerichtet. In verschiedenen Orten wurden erfrorene Rehe und Hasen aufgefunden. In Pfronten-Ried wurde sogar mitten auf dem Hauptplatz ein totes Reh gefunden, das bis an die menschlichen Wohnstätten herangekommen war, um Schutz vor der Kälte zu suchen.

* **Doppelselbstmord in Berlin.** In seiner Wachsfabrik erschoß sich am Donnerstag Mittag der 62jährige Fabrikant Jakob Pahlmann infolge wirtschaftlicher Sorgen. Seine hinzukommende Wirtschafterin verübte darauf ebenfalls einen Selbstmord, indem sie sich durch Gas vergiftete.

* **Rundfunk-Versuche in deutschen D-Zügen.** Die Deutsche Reichsbahngesellschaft unternimmt seit einiger Zeit Versuche, den Rundfunkempfang in D-Zügen zu ermöglichen. In eigens dazu an die D-Züge Berlin—Breslau und Berlin—Stolp angehängten Wagen, die nicht von Reisenden benützt werden dürfen, sind die notwendigen Apparate aufgestellt. Von dem Ergebnis der Versuche wird es abhängen, ob der Rundfunk allgemein in deutschen D-Zügen eingeführt wird oder nicht.

* **Schwerer Unfall beim Sammeln von Kriegsmaterial.** Auf dem Kalvarienberg bei Görz sammelten mehrere Arbeiter Kriegsmaterial. Einer von ihnen fand eine österreichische Granate, die er entleeren wollte. Als er auf die Granate schlug, ging diese in die Luft. Der Arbeiter wurde in Stücke gerissen. Zwei andere in der Nähe befindliche Arbeiter wurden schwer verletzt.

* **Wem gebührt der Titel „Donna"?** Aus Rom wird berichtet: Durch ein demnächst erscheinendes Dekret wird verordnet werden, daß der Titel „Donna" nur den Gattinnen der Ministerpräsidenten, der Ritter des „Annunziaten"-Ordens, der Präsidenten der beiden Kammern, der Minister, Unterstaatssekretäre, dann den Frauen der hiezu berechtigten Familien, der römischen Fürsten und Herzogsgeschlechter, jener des „Baldachino", der lombardischen Familien, denen die Kaiserin Maria Theresia das Recht zuerkannt hat, der adeligen Familien Sardiniens und den Frauen des venetianischen Patriziates gebührt.

Der Kampf zwischen Tschechen und Deutschen.

Diesen Titel führt ein Buch, das der Professor an der tschechischen Universität in Prag, Dr. Emanuel Rádl, einer der besten Kenner des Nationalitätenproblemes, im Stiegel Verlag in Reichenberg in Böhmen hat erscheinen lassen. Das Buch wird von tschechischer Seite auf das Heftigste bekämpft, weil es die Lügenten widerlegt, auf denen die slowakische Vorherrschaft in der Tschechoslowakei aufgebaut wurde. Professor Rádl, der die Dinge im tschechischen Staate nach gerechten Grundsätzen umformen und umstellen will, sagt damit die Gefolgschaft auf einer Bahn ab, die ihm weder der Tradition noch der Freiheitsbestimmung des tschechischen Volkes zu entsprechen scheint. Das Buch ist zugleich die Fortsetzung der vom gleichen Verfasser herausgegebenen Broschüre „Der Sinn der tschechischen Geschichte" und dient, in beiden Sprachen aufliegend, der Philosophie des Friedens zwischen Tschechen und Deutschen. Die beiden Eingangskapitel, die als geschichtlicher Teil die Christianisierung durch Kyrill und Method, sowie das Kuttenberger Dekret behandeln, wenden sich gegen die zu einer falschen Schilderung der Begebenheiten führenden liberalistischen Geschichtsauffassung Palackys, die die Gegensätze zwischen Prayoslawentum und Katholizismus, sowie das Auftreten der Lehre Wyclifs, bei der sich der entfachte Streit um die Trennung von Kirche und Staat drehte, zu Ausgangspunkten des durch die angebliche deutsche Herrschsucht hervorgerufenen Nationalitätenstreites in Böhmen und Mähren umdeutet. Wie der Verfasser nachweist, ist dies um so weniger angängig, als der Sprachenstreit von der deutschen Romantik und der Auffassung Herders vom Staate ausgehend, erst ein Produkt des 19. Jahrhunderts darstellt. Diese Richtigstellung erscheint aber für die im tschechoslowakischen Staate eingeschlossenen Deutschen umso wichtiger, als die tschechischen Machthaber auf der Historie Palackys fußend die Deutschen heute als Kolonisten und Emigranten, mithin als Eindringlinge betrachten, während sie tatsächlich als gleichwertiges Volk Jahrhunderte hindurch in loyaler Weise neben den Tschechen lebten und daher das gleiche Anrecht wie diese am neuerrichteten Staate erheben können.

Der Hauptteil der Ausführungen beschäftigt sich mit den verfassungsrechtlichen Grundlagen des tschechoslowakischen Staates, die um die Vorherrschaft der zu einer Nation zusammengeschweißten Tschechoslowaken zu sichern, deutschfeindliche Tendenz aufweisen und die Deutschen vom Range eines gleichberechtigten Staatsvolkes auf die Stufe einer geduldeten „Minderheit" mit eingeschränkten Rechten herabdrücken. Professor Rádl bezeichnet den deutschen Philosophen Herder nicht nur als den Propheten und geistigen Vater des deutschen, sondern zugleich auch des slawischen Nationalgefühls, wie er ihn auch einen Vorläufer Fichtes, des geistigen Ahnherrn des Pangermanismus nennt. Rádl verwirft auch die von Herder begründete germanische Auffassung vom Staat als einem Organismus und der Krönung des nationalen Gedankens und bezeichnet den Staat nicht als Ziel der menschlichen Interessen. Namentlich mit Bezug auf den Nationalitätenstaat, der Tschechoslowakei, zieht er den auf das Individualrecht gegründeten Vertragsstaat, wie ihn die westlichen Demokratien aufweisen, dem tschechoslowakischen Staatssystem vor, das an Stelle des zum Kollektivrechte erweiterten Individualrechtes die Vorherrschaft einer Nation treten läßt. Aus der Hinneigung des Verfassers zum Vertragsstaate ergibt sich auch sein vorbehaltsloses Eintreten für die volle Gleichberechtigung der Deutschen mit den Tschechoslowaken. Die restlose Durchführung dieses Gedankens mußte auch eine Neuorientierung der tschechoslowakischen Außenpolitik mit sich bringen, die dann nicht weiter der deutschfeindlichen französischen Politik Gefolgschaft leisten könnte. Prof. Rádl, von den bisherigen deutsch-tschechischen kulturellen sowie politischen Beziehungen ausgehend, weist denn auch auf das Absurde der derzeitigen tschechoslowakischen Außenpolitik hin, indem er sagt: „Deutschland wird sicherlich den Frieden von Versailles korrigieren und in der Welt wird sich dagegen kein Protest erheben; Oesterreich wird den Anschluß an Deutschland vollziehen, der Danziger Korridor wird aufgehoben werden und das Nationalisierungsprinzip, das man im Kampfe gegen Deutschland anwendete, wird in dessen Händen zur Waffe werden. Auch zur Waffe gegen die Tschechoslowakei, deren Bevölkerung zu einem Viertel deutsch ist? Was wird geschehen, bis es zu einem neuen Zusammenstoß kommt, der die ganze Welt in Mitleidenschaft zieht? Sind die Deutschen Böhmens nicht die Avantgarde deutscher Expansionslust? Die Sorgen der Tschechen um die Zukunft des Staates sind nicht unbegründet."

Das Buch zeigt in objektiver Weise das derzeitig bestehende politische Verhältnis zwischen Deutschen und Tschechoslowaken und vermittelt die genaue Kenntnis aller den Deutschen gegenüber angewandten chauvinistischen Unterdrückungsmethoden. In einzelnen Ausführungen geht es weit über den gesteckten Rahmen hinaus und bietet interessante Beurteilungen aller staatspolitischen und sozialen Gegenwartsprobleme. Für den Verfolg der staatlichen Weiterentwicklung der Tschechoslowakei und ihres Nationalitätenproblemes wird Professor Rádls Werk nicht mehr zu entbehren sein.

Tirol und Vorarlberg

Störungen im österreichischen Bahnverkehr.

Der Schneefall hat zu größeren Verkehrsstörungen in Salzburg und Oberösterreich geführt. Wegen starker Schneeverwehungen mußte bei Eberbauer sogar ein Geleise gesperrt werden. Ein Personenzug ist bei Aigen im Schnee stecken geblieben. Der Schnellzug, der heute um 6.50 Uhr von Salzburg wegfahren sollte, konnte wegen der Schneeverwehungen bisher noch nicht abgelassen werden; hingegen traf der Frühschnellzug in Innsbruck mit einer verhältnismäßig geringen Verspätung von 45 Minuten ein.

In Tirol und Vorarlberg wickelt sich der Zugsverkehr ohne besondere Verspätungen ab. Die einstündige Verspätung des Frühzuges aus Vorarlberg ist auf einen Maschinendefekt zurückzuführen.

Bürgermeisterkonferenz in Imst.

Es wird uns berichtet: Am 16. d. M. fand im Hotel „Post" in Imst unter dem Vorsitz des Bezirkshauptmannes Reicher eine Bürgermeisterkonferenz statt, zu der alle Bürgermeister des Bezirkes erschienen waren. In Vertretung der Landesregierung sprach Landesrat Dr. Tragseil die Hoffnung aus, daß das Zusammenarbeiten der Regierung mit den Gemeinden gedeihlich und erfolgbringend sein werde.

Landesrat Gebhard berichtet über den Stand der von Land und Bund eingeleiteten Notstandsaktion anläßlich der im letzten Jahr eingetretenen Elementarereignisse. Die zur Verfügung gestellten Beträge dürften in nächster Zeit ausbezahlt werden. Auch die vom Land bewilligten Mittel zur Subventionierung der Viehversicherungsvereine werden flüssig gemacht werden.

Oberamtsrat Dr. Fischer hielt einen Vortrag über die Gemeindeordnung und beantwortete in der anschließenden Debatte einige Anfragen über diesen Gegenstand. Ueber einstimmigen Beschluß der Konferenz wird ein Buch, „Das wirkliche Südtirol" von Sozius, das sämtlichen Bürgermeister vom Sozius-Verlag in Wien zugesendet wurde, mit Entrüstung zurückgewiesen, weil darin in tendenziöser Weise behauptet wird, den Südtirolern sei vom Faschismus kein Unrecht geschehen.

Der Direktor der Landwirtschaftskrankenkasse Dr. Kock hielt ein Referat zum neuen Versicherungsgesetz für die Angestellten in der Landwirtschaft. Die Debatte, die sich daran anschloß, erstreckte sich hauptsächlich auf die Befreiungsmöglichkeit für Familienangehörige.

Landtagsabgeordneter Hell und Nationalrat Haueis referierten über wirtschaftliche Fragen und über den Viehabsatz.

Zur Ernennung des neuen Beschaffungsdirektors der Bundesbahnen wird der „B.-Z." geschrieben: „Es ist wirklich etwas Mazisches um die Besetzung wichtiger Posten in Oesterreich. Ing. Heller war früher Beamter einer großen Elektrizitätsfirma, hat dann am Bau des Achenseewerkes leitend mitgewirkt. Nun ist er plötzlich wie durch eine geheime Kraft auf einen leitenden Posten bei den österreichischen Bundesbahnen gehoben worden. Dies deutet jedenfalls darauf hin, daß in der Generaldirektion der Bundesbahnen die „Dampfnasier", bekanntlich jener Teil der leitenden Beamtenschaft, die gegen die Elektrifizierung auftritt, eine Niederlage erlitten haben. Die Elektrizitätsfirmen haben sich als stärker erwiesen und es bleibt bezeichnend, daß es einer Lieferfirma gelungen ist, einen ihrer ehemaligen Beamten zum Beschaffungsdirektor zu machen."

Ehrung. Dem Hotelbesitzer Alfred Barwig in Innsbruck (Westbahnhof) wurde am Dienstag abends vom Genferverband ein kunstvoll ausgeführtes Diplom für 25jährige Mitgliedschaft überreicht.

Auszeichnung für langjährige Dienstleistung. Der Bundespräsident hat dem Webmeister Johann Bogner, dem Nachtwächter A. Fischler und der Betriebsbediensteten Rothburga Holzer in Absam, ferner den Betriebsbediensteten Alois Grittscher in Arzl und Maria Weber in Mühlau, dem Disponenten Adolf Heer-Busch, den Monteuren Laurenz Macho und Angelo Pauluzza die Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste verliehen.

Silberne Hochzeiten. Herr Engelbert Stolz in Hötting, ehemaliger Besitzer des Kerschbuchhofes, feiert am Samstag, den 19. d. M. mit seiner Frau Elisabeth, geb. Haselwandter, im Familienkreis das Fest der silbernen Hochzeit. — Am 16. d. M. feierten in Bregenz der Steuermann der Bodenseeschiffahrt i. R. Andreas Milhonic und seine Gattin Margarethe das Fest der silbernen Hochzeit.

Armenärztlicher Sonntagsdienst. Am 20. d. M. Doktor Kurt Haberditzl, Schillerstraße Nr. 21.

Apotheken-Sonntagsdienst. Am 20. d. Ms haben die Apotheken Ludwig Winkler, Herzog-Friedrich-Straße Nr. 25, Richard Mühleisen, Andreas-Hofer-Straße Nr. 30, Adolf Breuer, Claudiastraße Nr. 4, offen und versehen in der folgenden Woche auch den Nachtdienst.

Evangelische Pfarrgemeinde. Am Freitag, den 18. d. M., um 8 Uhr, Abendandacht (Pfarrer Putschek). Am Sonntag, den 20. d. M., um ½10 Uhr, Gottesdienst in Innsbruck (Pfarrer Dr. Mayrhofer), um 11 Uhr Kindergottesdienst (Vikar Kandel), um ½10 Uhr Gottesdienst in Kufstein (Vikar Poppe), um ½11 Uhr Kindergottesdienst, um 3 Uhr Gottesdienst in Kramsach-Achenrain (Vikar Poppe). Am Montag, den 21. d. M., abends 8 Uhr, Bibelstunde im Gemeindesaale, Amtswoche: Pfarrer Putschek.

Zu der „Kleiderordnung für Mädchenbürgerschulen" wird uns aus dem Leserkreise geschrieben: „Eine der engherzigsten Verordnungen ist zweifellos die neue Kleiderordnung für Mädchenschulen. Warum wieder zurückkehren in die Zeit der hermetisch abgeschlossenen Frauenkleidung? Als anstößig kann man die östliche Kleidung der Schulmädchen doch wirklich nicht bezeichnen. Eine solche Behauptung können nur rückständige Leute aufstellen. Die Jugend von heute hat die altmodischen Vorurteile überwunden. Der Sport, der heutzutage von der Frau ebenso eifrig wie vom Mann betrieben wird, verlangt eine vernünftige, zweckmäßige Bekleidung. Man kann auch mit kurzen und ärmellosen Kleidern durchaus sittlich sein, und solange die Grenzen des Erlaubten nicht überschritten werden, ist keine Ursache, die jetzige Kleidung zu bekämpfen. Ob die „idealen" Kleiderschürzen der „Putzsucht" wirklich steuern werden? Eitel war die Frau immer! Diese Eigenschaft ist nicht erst ein Auswuchs der heutigen Zeit."

Ein eigenartiger Diebstahl. In der vergangenen Woche fand bekanntlich im Hotel „Maria Theresia" die von der Sektion Innsbruck des Genferverbandes und von der Ortsgruppe Innsbruck des Verbandes der Köche Oesterreichs veranstaltete große Kochkunstschau statt. Unter den ausgestellten Gegenständen fiel besonders das Modell des Denkmals Walther von der Vogelweide in Bozen auf, das zirka einen halben Meter groß, in wunderbarer Ausführung von Konditor Munding in monatelanger, mühevoller Arbeit aus Gips verfertigt wurde. Während die Kochkunstplatten beim Genferball zur Verlosung kamen, war das Denkmalmodell nur zur Zierde aufgestellt; es sollte dem Verfertiger zurückgestellt werden. Auf unerklärliche Weise ist aber das Modell verschwunden.

Zugsverkehr auf der Stubaitalbahn. Die Betriebsleitung teilt mit: Um den Wünschen des sporttreibenden Publikums entgegen zu kommen, verkehrt bis 31. März l. J., und zwar an Sonn- und Feiertagen, folgendes Zugspaar: ab Innsbruck-Stubaitalbahnhof 13 Uhr, an Fulpmes 13.58 Uhr; ab Fulpmes 19.32, an Innsbruck-Stubaitalbahnhof 20.30 Uhr.

Vom städtischen Dampfbad. Eine alte Forderung der Besucher des städtischen Dampfbades in Innsbruck, das immer mehr frequentiert wird, ist leider noch nicht erfüllt: eine kalte Brause im Dampfbadraum. Diese notwendige Einrichtung findet man in allen Dampfbädern und die Brause ließe sich auch leicht in unserem Bade einführen.

Lichtwettbewerb für Schaufenster. Wie in allen größeren Städten der Welt, wird auch in Innsbruck von der Innsbrucker Lichtwerbung ein Wettbewerb für bestbeleuchtete Schaufenster in der Zeit vom 3. bis 9. Februar veranstaltet. Für diesen Wettbewerb ist die Dekoration nicht maßgebend, sondern nur die Art der Beleuchtung. Das Publikum wird dabei namhafte Preise gewinnen können, die teils von der Lichtwerbung, teils von den Kaufleuten gestiftet wurden. Die Teilnahme am Wettbewerb ist für die Kaufleute völlig kostenlos. Der Anmeldetermin für die Kaufleute läuft am 20. d. M. ab.

Versicherte. Es wird uns geschrieben: Bei der Karitas-Sterbevorsorge wurde heute als 10.000 Versicherte ein Dienstmädchen aus Ranggen eingetragen und aus diesem Anlaß die Versicherungsbeiträge für das erste Jahr durch den Karitasverband zu eigenen Lasten übernommen. Den zweifelnden Fragern, die vermuteten, eine derartige Sache werde insbesonders bei der Landbevölkerung schwer Boden gewinnen, ist diese schöne Zahl eine klare Antwort; denn sowohl in der Stadt (zirka 3000 Mitglieder) als auf dem Lande (7000 Mitglieder) herrscht großes Interesse für diese neue Einrichtung. Eine ansehnliche Zahl hat auch schon den wirklichen Wert dieser Einrichtung erfahren. In 34 Sterbefällen wurden insgesamt 6572.— S ausbezahlt.

Diebstähle. Aus einem Fremdenzimmer in Wilten wurden einem Manne, während er schlief, 20 S aus der Brieftasche entwendet. — In einem Restaurant auf dem Südtirolerplatz wurde einer Frau aus Hötting ein Geldtäschchen mit 10 S gestohlen. — Aus einem Kiosk am Eislaufplatz wurde ein elektrisches Heizgitter entwendet. — Vor dem Hause Herzog-Friedrich-Straße 14 wurde ein Paket mit 1 Kilogramm Butter und 1 Kilogramm Speck gestohlen. — Aus einer Wohnung am Pfarrplatz wurde ein olivengrüner Herrenüberzieher aus Kamelhaarloden entwendet.

Abschaffung. Die 36jährige Vertreterin Franziska Zwan aus Graz wurde für beständig aus dem Lande Tirol ausgewiesen.

Wem gehören die Gipsdielen? Am 16. November v. J. kam zum Steinacher Boten in der Kiebachgasse in Innsbruck ein Mann, der ihn ersuchte, für einen Gastwirt in Steinach 20 Gipsdielen mitzunehmen. Dabei überreichte der unbekannte Mann dem Boten eine Rechnung, lautend auf den Betrag von 67 S. Der Bote bemerkte, er habe nicht so viel Geld bei sich und forderte deshalb den Unbekannten auf, mit ihm in ein Gasthaus zu gehen, wo er das Geld erhalten werde. Vorsichtigerweise fragte aber der Bote vorher noch telephonisch in Steinach an, erhielt jedoch die Rückantwort, daß man dort von einer derartigen Bestellung nichts wisse. Inzwischen war der unbekannte Mann verschwunden, er ließ aber die Gipsdielen zurück. Wahrscheinlich dürften sie von einem Diebstahl herrühren. Bis heute kennt man aber den rechtmäßigen Besitzer nicht.

Ein betrügerischer Agent. Die Innsbrucker Kriminalpolizei hat den 35jährigen Provisionsagenten Heinrich Wratschun aus Wien verhaftet, weil er zum Schaden seiner Firma einen Staubsaugeapparat und eine Bodenputzmaschine im Gesamtwerte von 1000 S in Schwaz, beziehungsweise in Hall versetzt hat. Gegen Wratschun liegen auch Zuschriften wegen Betrügereien vor, die er in der Gegend von Kufstein und Wörgl verübt hat.

„Das Ende des türkischen Halbmonds". Bezugnehmend auf unseren Artikel „Das Ende des türkischen Halbmondes" erhalten wir aus dem Leserkreise folgende Ergänzung: Der Verfasser des Artikels kennt anscheinend die Version von der Entstehung des „Halbmond-Wappens" nicht, die im Islam die verbreitetste ist und die ich in meiner Kindheit im Orient oft hörte. Nach dieser Version geht die Entstehung dieses Feldzeichens auf Mohammed, den Begründer des Islam, selbst zurück. Als nach der Hedschra (Flucht des Propheten von Mekka nach Medina 15. Juli 622 n. Chr., nach der die Zeitrechnung des Islam datiert) Mohammed in einer Schlacht gegen seine Feinde kämpfte, wurde ihm sein kurzer Krummsäbel im Nahkampfe so zerschlagen, daß er dabei halbkreisförmig verbogen wurde und der Griff teilweise fehlte, so daß er einer krummen Sichel glich; in diesem entscheidenden Treffen besiegte jedoch der Prophet seine Feinde und triumphierte über ihre endgültige Niederlage. Als Erinnerung an diesen großen Sieg Mohammeds, der zugleich der erste entscheidende Sieg des Islam war, wurde der sichelförmige Säbel des Propheten von nun ab das Feldzeichen aller kampfbegeisterten Mohammedaner. Erst später, als die Säbellegende bei den Feinden bereits in Vergessenheit geraten war, nannten die besiegten „Ungläubigen", in Unkenntnis des Sachverhaltes, das Sichelsymbol den „Halbmond"; diesen Beinamen behielt dann auch das türkische Emblem im Laufe der folgenden Jahrhunderte.

Die Ortsgruppe Wattens des Tiroler Kaiserjägerbundes veranstaltet am Samstag den 19. d. M. im Vereinsheim Gasthof „Neuwirt" einen Kaiserjägerball, wobei auch für weitere Unterhaltung, auch für Nichttänzer, reichlich Sorge getragen ist; Theater, komische Vorträge usw. werden willkommene Abwechslung bieten. Aber auch der alten vergangenen Kriegstage wird gedacht: Eine Kaverne wird jedem Besucher sichere Unterkunft bieten. Ein vorzügliches Orchester besorgt die Musik.

Beim Holzziehen verunglückt. Aus Jenbach wird uns berichtet: In Schlitters im Zillertal hat sich der Bauer Alois Eppenschwendter beim Holzziehen mehrere Verletzungen zugezogen, wovon eine durch den Anprall eines Wurzelstockes in der Magengegend entstand und besonders schwer ist.

Fundverheimlichung. Aus Zell am Ziller wird berichtet: Am Dienstag den 15. d. M. ließ Baumeister Retter aus Innsbruck beim Lösen einer Fahrkarte am Fahrkartenschalter in Uderns seine Brieftasche mit über 200 S Inhalt liegen. Schon in Fügen bemerkte er den Verlust und ließ beim Vorstand in Uderns anfragen, ob die Tasche gefunden wurde, was ihm verneint wurde. Der Vorstand von Uderns verständigte darauf die Gendarmerie von Kaltenbach und gab gleich an, daß drei Burschen, die Fahrkarten nach Aschau gelöst haben, als Finder in Betracht kämen. Am nächsten Tage begab sich die Gendarmerie nach Aschau und hatte bis Mittag schon den Täter ausgeforscht, der dem Bezirksgericht nach Zell am Ziller eingeliefert wurde.

Zwangsversteigerung. Aus Kirchberg wird uns berichtet: Am 17. d. M. fand im Hotel „Dazer" die Zwangsversteigerung des Bergbauernanwesens zum Mühlbachbauern Haus Nr. 113 am Sonnberg, Gemeinde Kirchberg, statt. Dieses Anwesen wurde um den Preis von 25.900 S von Dr. Steinbacher aus Innsbruck als Meistbietendem ersteigert.

Lehrerarbeitsgemeinschaft in Feldkirch. Wie uns berichtet wird, versammelten sich am Dienstag in Feldkirch die Lehrer des oberländischen Teiles des Bezirkes zur zweiten Arbeitsgemeinschaft. Dabei hielt Lehrer Alfons Walser einen Vortrag über die Eindrücke auf seiner Studienreise nach Freiburg i. Br. Er verbreitete sich besonders über die Rechenmaschine Zähringers, die gegenüber der heute noch in den meisten Schulen üblichen russischen Rechenmaschine bedeutende Vorteile aufweist. Im Anschlusse daran sprach Studienrat Dr. Winsauer über die praktische Verwirklichung des Arbeitsschulgedankens, wobei er es als wichtige Aufgabe der Lehrerschaft bezeichnete, den Schülern für die verschiedenen Gegenstände die richtigen Arbeitsweisen beizubringen.

Festgestellte Wilddiebereien. Aus Hittisau wird gemeldet: Die Jagdschutzorgane, Oberjäger Josef Fink und die Aufsichtsjäger Rinderer und Burtscher aus Bolgenach, brachten in Erfahrung, daß am 12. d. M. in der Parzelle Tiefenbach, Gemeinde Bolgenach, ein Hirsch geschossen wurde. Die Gendarmerie leitete, im Einvernehmen mit den Jagdschutzorganen, die Erhebungen ein und stellte am Tatorte fest, daß ein Wild erlegt wurde. Eine frische Schlittenspur und vereinzelte Schweißspuren kennzeichneten den Weg, den die Wilderer genommen hatten. Er führte bis zur Tenne eines Hauses in Bolgenach. Die Beute, eine Hirschkuh, wurde aber nicht in Bolgenach, sondern in Hittisau aufgefunden. Auch das Gewehr wurde in der Nähe des Tatortes zustande gebracht.

Amtstag der Postdirektion in Bregenz. Die Post- und Telegraphendirektion Innsbruck wird am 25. Jänner im Amtszimmer der Vorstehung des Postamtes Bregenz in der Zeit von 8 bis 11 Uhr vormittags einen Amtstag abhalten.

Mundings Konditorei-Café-Spezialitäten 71 Jahre unübertroffen. Größte Auswahl in Bäckereien, Torten usw. Mundings Konditorei-Café in der Kiebachgasse ist ganztägig geöffnet. + M 362

Kommt die Grippewelle? Auf alle Fälle hüten Sie sich und spülen Sie täglich mehrmals Mund- und Rachenhöhle mit dem in der Saline Bad Ischl hergestellten Isalmenth Mundwasser in fester Form. In allen einschlägigen Geschäften. + 30

Biyella, kennen Sie es? Wenn nicht, versuchen Sie solche Hemden, das beste für Sport. Wäsche-Spezialgeschäft Koch, Museumstraße 17 b, rechts vom Ferdinandeum. + Be 196

Todesfälle.

In Altenmarkt starb Sägewerks- und Gutsbesitzer Josef Dürager, 50 Jahre alt.

In Graz: Oberlehrerswitwe Maria Atzler, Gustav Schmölzer, Kaufmann, 53 Jahre alt, Frl. Pauline Schiller im Alter von 82 Jahren. — In Leibnitz: Georg Bauer, Schneidermeister, im 84. Lebensjahre; in Freising Gastwirt und Grundbesitzer Josef Kappel.

In Klagenfurt: die Private Frau Ursula Donesch im 74. Lebensjahre; in Berndorf (Niederösterreich) der Studienrat Theodor Kozdas im 71. Lebensjahre.

In München Generalleutnant a. D. Freiherr von Redwitz.

In Berlin Bankier Alfred Jaroslowski, in Stockholm der Chef der Schwedischen Reichsbank Viktor Moll, in Oslo der Maler Gerhardt Munthe.

In Prag: Frau Oktavia Petrina, geb. Jaksch von Wartenhorst, Witwe des bekannten Prager Internisten Prof. Dr. Petrina, im 77. Lebensjahre.

In Rom Vizeadmiral Markgaf Gualterio.

Von der Heldenorgel auf der Feste Geroldseck.

Aus Kufstein wird uns berichtet: Welche Sympathie man von allen Seiten der Kufsteiner Heldenorgel entgegenbringt, beweisen die verschiedenen Widmungen, die dem Werbeausschuß immer wieder zukommen. So schreibt die Kriegskameradschaft ehemaliger 3er Jäger e. V. München: Wir sind gerne bereit, für die Heldenorgel auf Burg Geroldseck eine große Pfeife zu widmen, zur Erinnerung an die gemeinsame Waffenbrüderschaft und als Vorzeichen der kommenden Vereinigung mit Deutschösterreich. — Frau Ingenieur Ortner aus Miesbach, Bayern: Zum Gedenken an meinen Bruder Reinhold Schmidt, Lehrer an der Winterschule in München, für Deutschlands Ehre, Freiheit und Macht gefallen am 23. August 1916 bei Fromentha, sage ich hiermit die Spende einer Pfeife von 50 Mark zu. — Das gigantische Werk für Deutschlands Heldensöhne wird dadurch auch gleichzeitig bestimmt, die Stammeszugehörigkeit zum großen einigen Reiche verwirklichen zu helfen.

Weitere eingegangene Spenden: Leipnik-Fabrik A.-G., Wien, 50 S; Kaufhaus Bauer & Schwarz, Innsbruck, 100 S; Erich König, München, 167 S; Firma König, München, 50 S; Verlag Felician Rauch, Innsbruck, 50 S; Alpine Berghameraden, München, 65.52 S; Touristenklub Mariazell 50 S; Röthy & Wiedner, Innsbruck, 50 S; Ingenieur Wiedmann und Frau, Innsbruck, 50 S; Ferd. Vieider, Innsbruck, 50 S; Liedertafel Plattling, Bayern, 50 S; Firma Beruß, München, 50 S; Firma Gevaert, Wien, 40 S; Zollamt Kufstein 46 S; Zollamt Rosenheim 31.92 S; Zollamt Regensburg 30 S; Trachtenverein Schliersee 53 S; Firma Hauff, Feuerbach, 100 S; Leopold Loebenstein, Wien, 50 S; H. Kaltenecker, Wien, 50 S; Gebr. Albertingh 50 S; Offiziersverband der bayerischen Nachrichtentruppe, München, 85 S; Professor Ender, Waidhofen a. d. Y., 400 S; Karl Riederer, München, 85 S; Franz Rosenzvet, München, 100 S; Kommerzialrat Max Zechbauer, München, 85 S; Adolf Ricelus, München, 44.40 S; Andreas Maier, München, 85 S; Wilh. Krume, München, 85 S; Hugo Oberhumer, München, 85 S; Hotel „Vier Jahreszeiten", München, 44.40 S; Eduard Schüssel, München, Generalkonsul, 167 S.

Innsbrucker Urania.

Kartenvorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbebundes „Taxishof", Maria-Theresien-Straße 45, 9 bis ½1 und 3 bis 6 Uhr.

Die Geschichte des Burgtheaters. Montag den 21. Jänner um 8 Uhr abends im Claudiasaal wird Hofrat Dr. Max von Millenkovich-Morold, Burgtheaterdirektor i. R. (Wien), unter diesem Titel einen Lichtbildervortrag halten. — Eintritt für Urania-Mitglieder S 1.— (Nichtmitglieder 50 Prozent mehr)

Mittelholzers Afrikaflug Zürich—Kapstadt, die Glanzleistung der Aviatik des 20. Jahrhunderts. Dienstag den 22. und Mittwoch den 23. Jänner, an beiden Tagen um 6 und 8 Uhr abends im Löwenkino in Hötting (Bedarfshaltestelle des Autobus) wird dieser außerordentlich interessante Film zur Vorführung gelangen. — Eintritt für Urania-Mitglieder: S 1.20, 1.— und 0.80 (Nichtmitglieder 50 Prozent mehr).

Kurse für modernen Gesellschaftstanz (für Anfänger) im Claudiasaal, Herzog Otto Straße 4. Kursleiter: Beh. konz. Balletimeister Ch. A. Klaß, ehemaliges Mitglied der Wiener Staatsoper. Kursbeitrag: S 18.50. — Beginn unwiderruflich am Samstag den 19. Jänner. Anmeldungen sofort noch möglich in der Urania.

Besucht die Urania-Schreibmaschinenkurse! + M 200

Vorträge und Veranstaltungen.

Alpenvereinsball am 2. Februar.

Das Ball- und Trachtenfest des Alpenvereinszweiges Innsbruck, Samstag, 2. Februar, in den bergmäßig geschmückten Stadtsälen soll bei alpinem Frohsinn die Pflege des Tiroler Volkstrachtenwesens fördern und zugleich den Ausbau des Innsbrucker Höhensteiges (vom Haselekar zum Lafatscherjoch) durch Widmung des Reinertrages unterstützen, wodurch eine der herrlichsten und abwechslungsreichsten Höhenwanderungen in Innsbrucks nächster Bergwelt ermöglicht wird. Die Eintrittspreise und Begünstigungen, besonders für Trachten, sind gleich wie im Vorjahre. Besondere Einladungen werden nicht versandt. Die schönsten Tiroler Volkstrachten erhalten Preise.

•

Kränzchen des Oesterreichischen Touristenklubs. Für das am Samstag den 19. d. M. im großen Stadtsaale stattfindende Kränzchen wurden folgende Vorverkaufsstellen eröffnet: Parfümerie Epp, Donauhof, Sporthäuser: Hummel, Schmid, Sohm & Co., Engl, endlich in der Geschäftsstelle Maria-Theresien-Straße 28. Die Sektion hofft hiemit wenigstens einmal im Jahre ihren Mitgliedern Gelegenheit zu geben, sich in bergfröhlicher Stimmung gegenseitig wiederzusehen. Es ergeht daher nicht nur an die tanzlustige Jugend, sondern auch an die Mitglieder und

Gönner die Bitte, unserem Festrufe Folge zu leisten, um die Verbindung mit dem Sektionsausschusse zu festigen und ihm auch die Arbeit in der Betreuung seiner sieben Hütten und des ausgedehnten Wegnetzes hiedurch zu erleichtern.

Der Volkstrachtenverein „Inntaler", Pradl, gibt am Samstag den 19. d. M. um 8 Uhr abends einen gemütlichen Vereinsabend. Eintritt frei. Freiwillige Spenden werden zur Deckung der Spesen dankend entgegengenommen.

Faschingsfest des Radioklubs Tirol. Das diesjährige Radioklubfest durfte wohl zu jenen Festen gehören, die auf dem Gipfel der Faschingsunterhaltungen thronen. Wer lachen will, der komme am Donnerstag den 24. d. M. pünktlich abends 8 Uhr ins Hotel „Grauer Bär" in die schönen, von Wärme und Licht durchfluteten Säle. Aus der Quelle des Humors sollen alle den Zaubertrunk trinken und zu fröhlichsten Faschingskindern werden. Philipp Wenning vom hiesigen Stadttheater, der Urkomische, hat sich mit dem Ausschuß in die Leitung des Abends geteilt und erscheint selbst als „Prinz Karneval". Sein Humor wird die Stimmung auf höchste Höhen steigern. Weiter werden drei kleine, allerliebste Tanzsolozenen geboten, getanzt von einer reizenden kleinen Tänzerin, und bisher in Innsbruck nicht gebotene kleine Ueberraschungen. Der Tanzlust sind keine Grenzen gesetzt. Choteks mit seiner Jazzband und das erstmalig in Innsbruck öffentlich gezeigte große Philipps-Radio-Orchester sorgen für ununterbrochene Musik. Philipps-Radio-Orchester allein wäre als Clou des Abends anzusprechen. Besuchen Sie dieses Fest, auf dem Sie auch als Nichtmitglied des Klubs herzlichst begrüßt werden. Schauen Sie einige Stunden in den Zauberspiegel des Faschings, in das Guckloch, das Ihnen Bilder der Anmut, Jugend und Fröhlichkeit widerspiegelt. Die Familie Innerhofer sorgt in bekannt vorbildlicher Weise für das Wohl der Gäste. Es entstehen außer dem Eintritt keinerlei Nebenspesen.

Protest der öffentlichen Angestellten gegen die neue Tiroler Gemeindewahlordnung.

Wien, 18. Jänner. (Priv.) Der Reichsbund der öffentlichen Angestellten hat gegen einen Beschluß des Tiroler Landtages, betreffend die neue Gemeindewahlordnung, eine Beschwerde an die Bundesregierung gerichtet, in der es heißt:

In der im Vorjahre vom Tiroler Landtag beschlossenen Gemeindewahlordnung, auf Grund deren im November die Neuwahlen in allen Tiroler Gemeinden, mit Ausnahme von Innsbruck, durchgeführt worden sind, heißt es:

1. Von der Wählbarkeit in den Gemeindevorstand sind ausgenommen: a) die Beamten der zuständigen Bezirkshauptmannschaft, b) die Angestellten der Gemeinde, ihrer Unternehmungen und Anstalten, c) Militärpersonen und Angehörige der Gendarmerie, d) auf die Dauer von sechs Jahren Personen, die nach den Bestimmungen der Gemeindeordnung ihres Amtes als Mitglied des Gemeindevorstandes entsetzt wurden.

2. Von der Wählbarkeit des Bürgermeisters oder Bürgermeisterstellvertreters sind ausgenommen: a) Religionsdiener aller Bekenntnisse, b) die im Dienste stehenden Lehrer an öffentlichen Volks- und Hauptschulen.

Da durch diese Gemeindewahlordnung die staatsbürgerlichen Rechte der öffentlichen Angestellten in der bedenklichsten Weise geschmälert werden, ersucht der Reichsverband der öffentlichen Angestellten die Bundesregierung, gegen dieses Gesetz im Sinne der Bestimmungen des Verfassungsgesetzes die Klage behufs Aufhebung beim Verfassungsgerichtshofe einzubringen.

Eröffnung der Autobuslinie in die Mandelsbergerstraße.

Wie wir erfahren, wird die Innsbrucker Autobusunternehmung Egger, die auch die Höttinger und die Pradler Linie betreibt, am Samstag die von der Bevölkerung des westlichen Stadtteiles schon seit langem geforderte Autobuslinie in die Mandelsbergerstraße in Betrieb setzen, nachdem insbesondere auch der Stadtmagistrat initiativ an der Erfüllung dieses Wunsches mitgearbeitet hat. Die Linie führt vom Hauptbahnhof durch die Meranerstraße und die Maria-Theresien-Straße in die Herzog-Friedrich-Straße und durch diese zur Innbrücke, um dann über den Marktplatz, den Innrain und die Völserstraße in die Mandelsbergerstraße zu gelangen. Von dort aus fahren die Wagen durch den gleichen Straßenzug zurück auf den Hauptbahnhof. Der Verkehr wird durch zwei Wagen, die zu jeder vollen Viertelstunde am Hauptbahnhof und in der Mandelsbergerstraße abfahren, besorgt.

Auch der ebenfalls in unserem Blatte geäußerte Wunsch nach Einführung von Umsteigkarten auf den Omnibuslinien wird, wenigstens was die drei Linien des erwähnten Unternehmens anbelangt, im Laufe der nächsten Woche erfüllt werden. Es werden ohne Tarifaufschlag Umsteigkarten ausgegeben, die zum einmaligen Umsteigen zwischen der Höttinger, der Pradler und der Mandelsberger Linie berechtigen.

Eine ernste Elternpflicht.

An Innsbrucker städtischen Schulen wurde vor kurzem eine Rundfrage veranstaltet, die recht interessante Aufschlüsse ergab. Es sollte festgestellt werden, wieviele Kinder daheim Alkohol erhalten und wieviele ohne Alkohol erzogen werden. Das Ergebnis war, daß 30 Prozent der Schüler regelmäßig alkoholische Getränke erhielten 20 Prozent gelegentlich, 30 Prozent selteuer und nur 20 Prozent der Kinder wurden gänzlich alkoholfrei erzogen.

Wenn auch solche Rundfragen immer nur ein annäherndes Bild der wirklichen Verhältnisse ergeben, so läßt sich doch daraus schließen — was ja auch die praktische Erfahrung bestätigt — daß es mit der sogenannten alkoholfreien Jugenderziehung trotz des Jugendschutzgesetzes, trotz vieler guter Erlässe der Schulbehörden, trotz einwandfreier Ratschläge der Kinderärzte, noch recht schlecht aussieht. Die Kinder ohne Alkohol aufzuziehen, sollte allen Eltern zur Pflicht werden. Freilich, ein strenges Verbot wird hier nicht viel nützen. Man weiß ja, wie gerade solche Verbote einen geheimen Anreiz bieten, ins Gegenteil zu verfallen. Der richtige Weg ist die bewußte und freiwillige Ablehnung des Alkohols durch die Jugend selbst, eine Sache, die heute, in der Zeit des Sportes und des Motors, sozusagen schon in der Luft liegt.

Musikverein Innsbruck
Montag, den 21. Jänner, 8 Uhr abends im Musikvereinssaal
Kammermusikabend des
Innsbrucker Streichquartetts
Am Flügel: Professor Rud. II Kattnigg.
Werke von Brahms, Smetana, Kattnigg.
4636 Kartenvorverkauf ab 19. und 21. Jänner.

Es ist klar, daß hier die Schule sehr wirksam helfen kann. Man muß feststellen, daß die österreichische Schule gerade auf dem Gebiete der alkoholfreien Jugenderziehung sehr viel leistet und der reichsdeutschen Schule weit voran ist, ohne natürlich das zu erreichen, was die Schulen der nordischen Länder in vorbildlicher Weise schon seit vielen Jahren praktisch und theoretisch erzielt haben. Doch dazu fehlen uns weniger die Menschen, als die Mittel. Insbesondere hat die österreichische Schule, beeinflußt durch die Jugendbewegung, in ihren Lehrplänen sowohl als auch in ihrem gesamten Geiste, besonders stark die positive Gegenarbeit betont: Das Milchtrinken (das ja jetzt gerade auch an den Schulen so erfreulich zunimmt), das Wertschätzen des Obstes, die gärungslose Früchteverwertung usw. wird gepflegt und durch Quellwasser, Milch, Obst, Fruchtsäfte soll im Kinde schon der Sinn für gesunde natürliche Ernährung geweckt werden. In den letzten Jahren wurde diese Richtung schärfer erfaßt und von österreichischen Lehrern und Lehrerinnen zur sogenannten Jungscharbewegung ausgebaut.

Nachrichten aus Südtirol.

Bei Verlängerungsarbeiten am Tappeinerweg in Meran wurde der 61jährige Arbeiter Klement Majola von einer Geröllmasse verschüttet. Er konnte zwar noch lebend geborgen werden, ist aber auf dem Transport ins Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

Vor wenigen Monaten ist der 32jährige Karl Rueb, der mit seinem Bruder in Untermais eine Obstgroßhandlung betrieb, nach Deutschland ausgewandert und hat sich in Berlin niedergelassen. Nun wurden dem Rueb dieser Tage zwei Wechsel in der Höhe von zirka 25.000 Mark präsentiert, die Rueb nicht einlösen konnte. Am nächsten Tag ist er und sein am Geschäft beteiligter Bruder geflüchtet.

Auf der Rodelbahn vom Tarscher Tal nach Latsch ist die 27jährige Frau Barbara Fischer, geborene Kofler, gestürzt und hat sich so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb.

Am 14. d. M. wurde der beim Bau des Elektrizitätswerkes in Dró beschäftigte 20jährige Arbeiter Serafin Tavernini von einem Felsblock erschlagen.

Drakonische Strafe für eine Beleidigung Mussolinis.

Eine gewisse Anna Schenk aus Meran hatte sich vor einigen Tagen beim Gerichte in Bozen wegen Beleidigung des Duce zu verantworten. Als nämlich am 31. Oktober 1926 anläßlich des Attentates in Bologna auf Mussolini die Stadt beflaggt war, hatte sich die Schenk in einem Meraner Gasthause an die Gäste mit der Frage gewandt, warum die Fahnen ausgehängt seien und als sie die Antwort erhielt, daß auf den Duce ein Attentat ausgeführt worden sei, das seinen Zweck nicht erreicht habe, stieß sie angeblich beleidigende Worte gegen die Fahne und gegen den Duce aus. Bei der Gerichtsverhandlung leugnete die Schenk und meinte, daß die Anklage bloß auf einen Racheakt eines Nachbarn zurückzuführen sei.

Das Gericht hat aber dennoch die Schenk verurteilt, und zwar erhielt sie eine Strafe von fünf Monaten und 25 Tagen Arrest, 500 Lire Geldstrafe und muß auch die Gerichtskosten ersetzen. Man ersieht daraus, wie schwer jede unvorsichtige Aeußerung in Südtirol bestraft wird.

Die Südtiroler Feuerwehren.

Die faschistische „Alpenzeitung" gibt kostbare Winke, wie man sich bei entstehenden Bränden verhalten solle. „Man alarmiere sofort die Feuerwehr, wenn der geringste Zweifel besteht, daß ein aufkommender Brand, auch unter Mitwirkung hilfsbereiter Nachbarn, gelöscht werden kann. Es ist besser, wenn die Feuerwehr zehnmal zu oft angerufen wird, als einmal zu wenig." Dieser grundsätzlichen Weisung folgen dann Verhaltungsmaßregeln bis zum Eintreffen der Feuerwehr.

In Südtirol hat man es eben langsam aufgegeben, die italienische Feuerwehr zu verständigen: bei jedem Brand, der seit der Auflösung der freiwilligen Feuerwehren zu verzeichnen war, hat sich gezeigt, daß die neue italienische Wehr versagte und meist erst einlangte, wenn das Objekt bereits niedergebrannt war. Das einemal erhielt man vom Amtsbürgermeister verspätet die Bewilligung zur Ausrückung, das anderemal waren die Schlüssel für die Gerätehalle nicht zu finden, ein drittesmal stimmte es mit der Löschmannschaft nicht. Und war man endlich bei der Brandstelle, so kam es wiederholt vor, daß man mit der Motorspritze nicht umzugehen verstand, so daß die Anwesenheit der Feuerwehr kein großer Gewinn war, umso mehr, da Leute, die freiwillig bis zum Eintreffen der Feuerwehr Hilfe geleistet hatten, stets nach Eintreffen der Berufsfeuerwehr am Löschwerke verhindert wurden. Immer aber wurde einige Tage nach dem Brande dem unglücklichen Eigentümer eine enorm hohe Rechnung für die Hilfeleistung gesendet, so daß der Geschädigte noch die Kosten der Berufsfeuerwehr zu tragen hatte.

Aus all diesen Gründen behilft man sich heute lieber mit einigen Nachbarn, die unentgeltlich, rechtzeitig und meist viel sachgemäßer Hilfe leisten, als mit der Berufsfeuerwehr.

Der neue Amtsbürgermeister von Bozen.

Die Stadt Bozen hat mit den italienischen Amtsbürgermeistern scheinbar wenig Glück; in der kurzen Zeit der faschistischen Herrschaft hat die arme Stadt, in der einst Dr. Perathoner durch 28 Jahre Bürgermeister war, nunmehr schon den fünften Amtsverweser und auch der neue Amtsbürgermeister Poggi scheint von der Verwaltung genau so wenig zu verstehen, wie seine Vorgänger. Freilich — Neuerungen werden überall durchgeführt, gleichgültig, ob sie am Platze sind oder nicht. Einer der ersten Akte seiner Amtsführung war die Umbenennung des Stadtkaffees, das nun Café „Grande Italia" heißt. Nunmehr hat sich Herr Poggi der Fremdenverkehrskommission „angenommen" und den langjährigen Direktor, Rat Domenigg, entlassen. An seine Stelle kam ein Italiener, der sich um sein neues Amt bisher wenig genug gekümmert hat. Es ist vorauszusehen, daß der Fremdenverkehr nunmehr noch weiter zurückgehen wird, denn Bozen hat Herrn Domenigg, der ein Fachmann im Fremdenverkehrswesen ist, manches zu danken.

Eine Bahn auf den Säntis.

Aus Bregenz wird uns berichtet: Dieser Tage befaßte sich die kantonale Verkehrskommission in St. Gallen mit verschiedenen Projekten von Säntis-Bahnen. Die Kommission kam zum Schlusse, daß die ganze Nordostschweiz, mit St. Gallen an der Spitze, ein großes Interesse an dem Zustandekommen einer solchen Bahn habe.

Es liegen fünf Projekte vor. Welches davon ausgeführt werde, sei von sekundärer Bedeutung. Ausschlaggebend seien technische und wirtschaftliche Erwägungen. Darunter befindet sich auch das Projekt einer Seilschwebebahn, die die schwierigste Partie über Schwägalp überwindet.

Theater+Musik+Kunst

Liederabend Emma Hampl-Haupolter.

Heute findet der wiederholt angekündigte Liederabend der geschätzten einheimischen Künstlerin um 8 Uhr im Musikvereinssaal statt; am Klavier: Dr. Hans von Zingerle. Die restlichen Karten sind von 10 bis 12 und 3 bis 6 Uhr in der Kunsthandlung Czichna und an der Abendkasse erhältlich.

*

= **Stadttheater Innsbruck.** Freitag abends 8 Uhr erste Wiederholung von „Kuni läßt aus". Schwank in drei Akten von Waldfried Burggraf. Das bayerische Milieustück, das für Xaver Terofal geschrieben ist, gibt Adn Berger Gelegenheit für eine seiner bekannten Bauerntypen. Samstag abends 8 Uhr „Miß Chocolate", Operette in drei Akten von Bernard Grün. In den Hauptrollen spielen die Damen Rainer, Lackenbauer, Arden und die Herren Dombrowski, Berger, Wenning, Hauschulz, Lerch und Kranz. Sonntag nachmittags 3 Uhr „Was ihr wollt" Lustspiel von Shakespeare, Musik von E. Humperdinck. Abends halb 8 Uhr „Die Försterchristl", Operette von Georg Jarno. Die Titelrolle spielt Anny Rainer. Montag abends 8 Uhr Vorstellung zu kleinen Preisen „Wo die Lerche singt", Operette von Franz Lehar. Dienstag abends 8 Uhr als vierte Vorstellung für die Theatergemeinde Serien A und B neueinstudiert das Schauspiel „Gesellschaft" von John Galsworthy.

Konzertdirektion Edgar Lewis
Heute, Freitag, den 18. Jänner, 8 Uhr abends, im Musikvereinssaal
Liederabend
Emma Hampl-Haupolter (Sopran)
Am Flügel: Dr. Hans von Zingerle.
Lieder von Brahms, Cornelius, Clemens v. Franckenstein, Leo Blech
Preise der Plätze: S 5.—, 4.—, 3.—, 2.—. Stehplätze S 1.50.
Studentenkarten S 1.—.
Kartenverkauf am 17. und 18. Jänner, von 10 bis 12 und 3 bis 6 Uhr in der Kunsthandlung Czichna. Bo 15

= **Leosaal-Bühne.** Sonntag den 20. d. M. wird unter neuer Regie „Der Glockenguß zu Breslau" oder „Die Sünderglocke am Magdalenenturm", altromantisches Schauspiel aus dem 16. Jahrhundert in fünf Aufzügen und zwei Verwandlungen aufgeführt. In den Pausen Musik. Anfang 8 Uhr. Kassaeröffnung 7 Uhr abends. Eingang nur Innrain 33.

= **Vereinigung St. Nikolaus.** „Im Austragstüberl". Dieses vieraktige Volksstück von Maximilian Schmidt und Hans Neuert wird am kommenden Sonntag den 20. d. M. im Theatersaale, Innstraße 107, nächst der Haltestelle des Mühlauer Omnibus von der Theatergesellschaft der Vereinigung St. Nikolaus, unter der bewährten Spielleitung der Frau Josefine Weiß, aufgeführt. Die Karten sind im Vorverkauf im Geschäfte des Herrn Max Junkovsky, Innstraße 51, erhältlich.

Odeon-Kasino

Palais de Danse
Café „München" Gebäude, 1. Stock.
ab 1. Jänner 1929 das unübertroffene
Faschings-Kabarett-Programm
8 Stars in ihren Produktionen.
Ab 9.30 Uhr geöffnet. Eintritt frei.
Sonn- und Feiertags 5-Uhr-Tanz-Tee.

= **Puppentheater,** Museumstraße 22. Sonntag den 20. d. M. 4 Uhr nachmittags „Tischlein deck dich, Esel streck dich, Knüppel aus dem Sack", nach dem gleichnamigen Märchen von Grimm, von Else Lanser. Kartenvorverkauf bis Samstag 6 Uhr abends bei Firma Ghedina, Maria-Theresien-Straße 25. Sonntag ab 2 Uhr im Puppentheater.

Programm Radio Wien.

Freitag, 18. Jänner: 11 Uhr: Vormittagskonzert; 15.30 Uhr: Bildrundfunksendung; 16 Uhr: Nachmittagskonzert; 17.10 Uhr: Kammermusik; 18.10 Uhr: Wochenbericht für Körpersport; 18.30 Uhr: Schönbergs Gurrelieder (Vortrag); 19 Uhr: Stunde der Kammern für Handel, Gewerbe und Industrie; 19.25 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht; 19.30 Uhr: Uebertragung aus dem Großen Konzerthaussaale: Gurrelieder; 21.30 Uhr: Abendkonzert; Bildrundfunksendung.

Turnen+Sport+Spiel

Sportprogramm.

17. Jänner: Kitzbühel: Ski-Gymkhana des K. S. C.

19. Jänner: Innsbruck: 19. und 20. Jänner zweiter Tiroler Jugendskitag.

20. Jänner: Ehrwald: Skiföhring. — Kitzbühel: Tiroler Landes-Eisschießmeisterschaft. — Kufstein: Rodelrennen um den Wanderpreis der Stadt Kufstein. — Ladis: Skirennen. — Seefeld: Eiswettschießen um den Wanderpreis des Landes-Eisschießverbandes von Tirol. — Zell am Ziller: 20. und 21. Jänner großer kombinierter Lauf, offen für den Oesterreichischen Skiverband.

Igls, 20. bis 27. Jänner: Wintersportwoche:

20. Jänner: Bobrennen des B. C. I. (Klubmeisterschaft auf Naturbahnen.)
21. Jänner: Rodelrennen Heiligwasser—Igls.
22. Jänner: Gästeabfahrtslauf.
23. Jänner: Skeletonrennen.
24. Jänner: Cästerodeln und Skischauspringen.
27. Jänner: Meisterschaft für Tirol und Oesterreich auf Skeleton.

Bob- und Skelefonrennen in Igls.

Um den Preis der Kurgäste.

Am Sonntag den 20. d. M. findet um halb 3 Uhr nachmittags das Bob- und Skeletonrennen um die Ehrenpreise der Kurgäste auf der neuen Kunstbobbahn des Iglser Sportvereines statt. Es liegen bereits mehrere Anmeldungen erstklassiger Mannschaften vor; die Beschickung dürfte die quantitativ und qualitativ beste der bisherigen Saison sein, da die meisten Mannschaften das Rennen als Prüfungsfahrt zu der am 27. d. M. auf derselben Bahn stattfindenden Austragung der Tiroler Meisterschaft betrachten. Das Nenngeld beträgt für Bobs S 12.50, für Skeletons S 2.50. Ehrenpreise sind vorgesehen für den Lenker und Bremser der besten Mannschaft und für die Lenker der zweit- und drittbesten Mannschaft. Außerdem wird ein Ehrenpreis für die beste Zeit des Tages gegeben. Auch der beste der Skeletonfahrer bekommt einen Ehrenpreis. Das offizielle Training mit freiem Bobtransport findet am Samstag von 2 bis 5 Uhr und am Sonntag von 8 bis 10 Uhr statt, und zwar haben die Mannschaften nach Wahl am Samstag zwei Läufe oder am Sonntag einen Lauf. Außerdem ist die Bahn am Freitag nachmittags, gegen eine Gebühr von 2 S pro Lauf für den Bobtransport, zum Training offen. Nennbüro im Photogeschäft Violet Chard in Igls, Dependance des Hotels „Stern", bei Herrn Kurt Gatnar. Nennungsschluß Sonntag 1 Uhr. Um diese Zeit findet die Verlosung der Startnummern im Gasthof „Altwirt" statt. Preisverteilung um halb 6 Uhr im Gasthof „Altwirt". Eintritt für Zuschauer 1 S. Während des Rennens ist die Straße Igls—Heiligwasser gesperrt. Hunde sind an der Leine zu führen.

Bob-Doppelrennen auf der Kunstbahn Lans-Sistrans.

Sonntag den 20. d. M. um halb 3 Uhr nachmittags findet das Rennen um den goldenen Pokal der Landeshauptstadt Innsbruck und um den Ehrenpreis der Gemeinden Lans-Sistrans statt. Das Rennen ist die größte Veranstaltung des Sportvereins und trägt aus diesem Grunde besonders festlichen Charakter. Unter dem Ehrenschutze des Innsbrucker Vizebürgermeisters Franz Fischer stehend, wird das Rennen in seinem vollen Umfang gestimt. Der Film, der der Fremdenverkehrswerbung für Tirol dient, wird auch in den Innsbrucker Kinos zu sehen sein.

Der Abmarsch zum Start erfolgt in Begleitung der Sistranser Musikkapelle um ½2 Uhr ab Gasthof „Traube" in Lans. Nennungen sind bis längstens Sonntag 12 Uhr im Gasthof „Traube" abzugeben. Die Bahn wird am Samstag den 19. d. M. von 2 bis 5 Uhr zum Training freigegeben. Außer dieser Zeit wird das Trainieren nur in Ausnahmsfällen von der Rennleitung bewilligt. Das gesamte Gelände vom Perchingeregg bis 300 Meter unterhalb des Perchingerhofes wird in der Zeit des Rennens von halb 2 bis 5 Uhr für Skifahrer behördlich gesperrt. Während der Sperre ist die markierte Abfahrt über das Farmerfeld zu benützen. Das Ueberschreiten der Bobbahn und der Aufenthalt am Ziel ist strengstens verboten. Zuschauer und Fahrer werden gebeten, den Ordnern unbedingte Folge zu leisten. Die Preisverteilung und Ehrung der Sieger findet um 6 Uhr im Gasthof zur „Traube" in Lans statt. Um pünktliches Erscheinen wird vor allem wegen der Verfilmung des Rennens gebeten.

Tiroler Schnee- und Wetterberichte.

Vom 17. Jänner, mitgeteilt vom Tiroler Landesverkehrsamt.

Adolf-Pichler-Hütte in den Kalkkögeln: Bewirtschaftet, auf alter Schneelage 8 Zentimeter Pulverschnee, Skifähre sehr gut, Rodelbahn Schutzhütte bis Kematen sehr gut.

St. Anton a. A.: — 15 Grad, heiter, 60 Zentimeter Pulverschnee.

St. Christoph a. A.: — 17 Grad, heiter, 180 Zentimeter Pulverschnee.

Ehrwald: — 20 Grad, heiter, 20 Zentimeter Pulverschnee auf 60 Zentimeter Altschnee, alle Sportanlagen gut.

Fendten im Kaunsertal: — 9 Grad, 45 Zentimeter Schneehöhe.

Fieberbrunn: — 10 Grad, heiter, 40 Zentimeter Pulverschnee, Skifähre sehr gut.

Fügen: — 6 Grad, 35 Zentimeter Pulverschnee.

Fulpmes: — 18 Grad, Schneehöhe 45 Zentimeter, Frohneben 75 Zentimeter, Schlickeralm 150 Zentimeter, Pulverschnee, Skifähre und Rodelbahn gut.

Gerlosteinhütte: — 8 Grad, 160 Zentimeter Pulverschnee.

Grinzens: — 9 Grad, 30 Zentimeter Schneehöhe, Pulver auf Harscht, Rodelbahn und Skifähre gut.

Gurgl: — 8 Grad, klar, 85 Zentimeter Pulverschnee.

Hopfgarten: — 18 Grad, heiter, 30 Zentimeter Pulverschnee.

Igls: — 17 Grad, heiter, 5 Zentimeter Neuschnee auf 40 Zentimeter Altschnee, Skifähre und Rodelbahn ausgezeichnet.

Innsbruck: — 15 Grad, klar, 30 Zentimeter Schneehöhe, alle Sportanlagen sehr gut.

Jenbach: — 13 Grad, heiter, 30 Zentimeter Pulverschnee.

St. Johann i. T.: 20 Zentimeter Neuschnee auf 60 Zentimeter Altschnee, Skifähre und Rodelbahn gut.

Kirchberg: — 18 Grad, 40 Zentimeter Pulverschnee.

Kitzbühel: — 17 Grad, 50 Zentimeter Schneehöhe, alle Sportanlagen sehr gut. Skikurse.

Kössen: — 8 Grad, im Tal 50 Zentimeter Schneehöhe, in Höhenlagen 150 Zentimeter, Skifähre sehr gut.

Kufstein: — 16 Grad, heiter, 50 Zentimeter Schneehöhe im Tal, in höheren Lagen bis zu 150 Zentimeter, Harscht, Rodel- und Bobbahn gut.

Ladis: — 6 Grad, 38 Zentimeter Schneehöhe, Sportanlagen gut.

Landeck: Skifähre und Rodelbahn gut.

Lermoos: — 18 Grad, heiter, 20 Zentimeter Neuschnee auf 60 Zentimeter Altschnee, Sportanlagen gut.

Lizumerhütte im Wattental: 2050 Meter, bewirtschaftet, 5 Zentimeter Neuschnee, Weg markiert, hochalpine Skikurse, Skifähre sehr gut.

Maria Waldrast bei Matrei a. Br.: 1600 Meter, 80 Zentimeter Schneehöhe, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

Meißener Haus im Vikartal, 1720 Meter: — 18 Grad, 130 Zentimeter Altschnee, 15 bis 20 Zentimeter Neuschnee, Skifähre und Rodelbahn sehr gut. (Am 19. und 20. d. M. wegen Julfeier der Bergsteigerriege des Innsbrucker Turnvereins beschränkte Unterkunftsmöglichkeit.)

Mutters: — 16 Grad, 5 Zentimeter Pulverschnee, Skifähre und Rodelbahn sehr gut.

Obladis: — 6 Grad, Schneehöhe 50 Zentimeter, Pulver auf Harscht, Sportanlagen gut.

Pettneu am Arlberg: — 5 Grad, auf 60 Zentimeter Harscht 20 Zentimeter Pulver.

Pruth: — 9 Grad, 20 Zentimeter Pulverschnee.

Reutte: — 16 Grad, heiter, 15 Zentimeter Neuschnee auf 60 Zentimeter Pulver, Sportanlagen gut.

Schwaz: — 5 Grad, 35 Zentimeter Schneehöhe, Pulverschnee, Skifähre und Rodelbahn gut.

Seefeld: — 16 Grad, 5 Zentimeter Neuschnee auf 70 Zentimeter Pulver, Sportanlagen gut.

Sellrain-Fotschertal: Auf 50 Zentimeter Altschnee 20 Zentimeter Neuschnee, Skifähre sehr gut, Rodelbahn gut.

Steinach am Brenner: — 19 Grad, klar, Skifähre und Rodelbahn gut.

Stumm: — 5 Grad, 40 Zentimeter Pulverschnee.

Tulfer Hütte: Bewirtschaftet, Schneeverhältnisse zur Ausführung aller Touren ausgezeichnet.

Wörgl: — 14 Grad, heiter, 30 Zentimeter Schneehöhe. — Markbachjoch: 90 Zentimeter Schneehöhe.

Zell am Ziller: — 8 Grad, 35 Zentimeter Schneehöhe.

Mayrhofen: — 8 Grad, 30 Zentimeter Pulverschnee.

In ganz Tirol ausgezeichnete Schneeverhältnisse.

•

Der Tiroler Jugendskitag in Innsbruck. Zu dem am Samstag und Sonntag in Innsbruck stattfindenden zweiten Tiroler Jugendskitag werden zahlreiche Jugendliche im Alter von 12 bis 18 Jahren in Innsbruck eintreffen. Besonders erfreulich ist es, daß bei den bisherigen Anmeldungen alle Täler und Gebiete des Landes ziemlich gleichmäßig vertreten sind, was zeigt, daß die Förderung des Jugendskilaufes schon überall bei uns fortgeschritten ist. An dem am Sonntag vormittags im Aldranser Mittelgebirge stattfindenden Staffellauf werden z. B. über sechzig Staffeln teilnehmen. Sehr interessant wird am Sonntag nachmittags der Sprunglauf auf der Jugendschanze am Berg Isel sein, der ebenfalls eine sehr starke Beteiligung aufweist und bei dem sich zeigen wird, was unsere Jugend schon auf den Schanzen zu leisten vermag. Der Beginn dieses Sprunglaufes ist für 2 Uhr festgesetzt.

Terminverlegungen im Wettlaufkalender des Tiroler Skiverbandes. Mit Rücksicht auf das am 17. Februar in Innsbruck stattfindende internationale Länderspringen hat der Ausschuß für Sport im Tiroler Skiverband beschlossen, den für den 16. und 17. anberaumten zusammengesetzten Lauf um den Wanderpreis des Außerns in Reutte auf den 10. Februar vorzuverlegen, um diese voraussichtlich interessante und erstklassig besuchte Veranstaltung nicht zu beeinträchtigen. Dafür wurde der am 10. Februar in Innsbruck geplante internationale Abfahrts- und Slalomlauf auf den 21. Februar verschoben.

Führungstour des Skiklubs Innsbruck: Arzital—Rosenjoch. Führer Sepp Tschernikl. Abfahrt Samstag 1 Uhr ab Hauptbahnhof nach Patsch. Nächtigung in der Arzalhütte. Anmeldungen im Sporthaus Schmid.

Meißener Haus (Vikartal). Vom 19. auf 20. d. M. (Samstag auf Sonntag) hält die Bergsteigerriege des Innsbrucker Turnvereins ihre Julfeier ab, weshalb andere Besucher nur beschränkt auf Unterkunft rechnen können.

Der Zusammengesetzte Lauf in Zell a. Z., der am Samstag und Sonntag (19. und 20. d. M.) stattfindet, wird, wie man uns schreibt von bekannten auswärtigen Springern sehr gut beschickt werden. Es liegen bereits zahlreiche Anmeldungen erstklassiger Springer, darunter besonders viel Innsbrucker, vor, so daß der Sprunglauf auf der etwas umgebauten Zeller Schanze am Sonntag nachmittags ein großes, an sportlichen Leistungen interessiertes Publikum anziehen wird.

•

Minister Baugoin und der Reitsport. Das Präsidium des Oesterreichischen Herrenreitervereines hat in seiner Generalversammlung den Minister Baugoin in Anbetracht seiner Verdienste um den heimischen Reitsport zum Ehrenmitglied ernannt. Das Bundesheer hat sich im abgelaufenen Jahre sehr erfolgreich am Herrenreitsport beteiligt. Es ging aus der großen Internationalen Offiziers-Steeplechase, der Hubertus- und Novembersteeplechase als Sieger, aus der Lesvar-Steeplechase als Zweiter hervor.

Gerichtszeitung

§ Don Juan in der Knechtekammer. Linz, 17. Jänner. Der Fabriksangestellte Johann Lauber aus Linz zechte am 7. Juni v. J. mit einigen Personen in Kirchberg bei Linz. Nach der Sperrstunde lud der Bauer Steininger die jungen Leute auf seinen Hof ein, um dort noch einen besonders guten Most zu versuchen. Alle gingen mit und tafelten fröhlich in des Bauers guter Stube. Der prächtige Tropfen stieg auch dem Lauber zu Kopf und er machte sich heimlich aus der Stube, um der Mägdekammer einen Besuch abzustatten. Endlich fand er in der Finsternis die Tür, drückte auf die Klinke und huschte hinein. Seine tastenden Hände fanden bald ein weiches Kissen und eine warme Bettdecke, unter der er ein festes Knie fühlte. Seine Hand mag sich dabei etwas zu weit vorgewagt haben, denn plötzlich kam aus einem Männermund ein kräftiger Fluch, der den verdutzten Helden in die Flucht jagte. Er war nämlich irrtümlich in die Knechtekammer geraten. Einige Tage später erschien der 24jährige Knecht Franz Grinninger — eben jener Knecht, den Lauber durch seine Zärtlichkeiten aus dem Schlafe geweckt hatte — und verlangte von Lauber Geld, da er die komische Sache sonst in die Oeffentlichkeit bringen werde. Da dem Manne die Angelegenheit recht peinlich war, gab er dem Grinninger 10 S. Dieser hatte aber auch seinen Mitknecht Reisinger den Fall erzählt und auch Reisinger erhielt einen Schilling Schweigegeld. Schließlich ließ sich die Erpressung nicht mehr vertuschen und Grinninger hatte sich vor Gericht zu verantworten. Die Verhandlung gestaltete sich recht heiter. Grinninger war der Erpressung geständig, das Urteil lautete auf drei Monate strengen Arrestes bedingt.

§ Die Lebensgefährtin erschlagen. Leoben, 17. Jänner. Der 35jährige Leopold Atzmüller hatte die um 17 Jahre ältere Theresia Bruggraber geheiratet, um nichts arbeiten zu müssen und ungestört saufen zu können. Als ihm die Frau einmal kein Geld für Rum geben wollte, ohrfeigte er sie so ab, daß sie bewußtlos zusammenstürzte. Am nächsten Morgen rief Atzmüller Nachbarn in die Wohnung und sagte, die Reserl sei krank. Ein Arzt konstatierte bei ihr schwere Schädelverletzungen, Zertrümmerung des Nasenbeines und schwere innere Verletzungen, an denen die Frau drei Tage später starb. Die Geschworenen erkannten Atzmüller einstimmig schuldig, worauf ihn das Gericht zu sechs Jahren schweren Kerkers verurteilte.

Pflegt das Gute, dient dem Schönen,
Laßt die deutsche Seele tönen!

Ottokar Kernstock.

Des Königs Kanarienvogel.

A. B. **London,** Anfang Jänner.

Im Volksmund heißt er des Königs Kanarienvogel. Sein offizieller Titel ist „Poet Laureate": lorbeergekrönter Poet oder, wie hier gemeint ist, Hofdichter. In früheren Zeiten wurden die englischen Hofdichter in Oxford förmlich und mit großem Gepränge gekrönt. Unter den Plantagenets und Tudors erhielten sie außer dem Lorbeerkranz auch mehr praktische Gaben in Gestalt von nach Art und Maß genau festgelegten Naturalien. Truthähne, Schinken, Butter, Eier und Mehl sind zwar nicht eigentlich das, was man sich unter Dichterlohn vorstellt. Aber der Poet kann nicht vom Lorbeer leben. Zudem revanchierten sich die in Kanzonen und Sonetten gebührend gefeierten Souveräne auch durch reichlich bemessene Weinlieferungen, und wenn der Poet Laureate etwa die Schinken mit einem leichten Erröten akzeptiert haben sollte, so konnte er doch den Wein als echten Poetentribut mit edlem Stolz in Empfang nehmen und sich von ihm zu neuen Dithyramben begeistern lassen. James I. war der erste, der das Verhältnis zwischen König und Poet Laureate auf eine finanzielle Basis stellte. Er schaffte die Honorarzahlung in landwirtschaftlichen Produkten ab und gewährte seinem Hofdichter Ben Jonson eine lebenslängliche Pension von 67 Pfund jährlich. Wie er gerade auf 67 kam, ist schwer ersichtlich. Die einzige Erklärung scheint zu sein, daß ihm das Vergnügen, besungen zu werden, mit 68 Pfund zu teuer erkauft schien. Charles I. war etwas großzügiger, wenn auch keineswegs generös; er erhöhte die Pension auf 100 Pfund. Diese nicht gerade fürstliche Summe stellt auch heute noch das Jahresgehalt des Poet Laureate dar.

England ist das Land der Tradition. Alte Sitten erhalten sich hier länger als anderswo. Auch Georg V. hat also noch seinen Hofdichter. Der derzeitige Poet Laureate ist Dr. Robert Bridges. Er ist Arzt im Ruhestande und anscheinend auch Poet a. D., denn seine Leier ist schon seit Jahren verstummt. Des Königs Kanarienvogel singt nicht mehr. Kann er nicht mehr oder will er nicht mehr? Das ist die Frage, die neuerdings die Gemüter bewegt. Freilich, was kann der König viel verlangen für 100 Pfund jährlich? Diesen Betrag erhielt der Dichter William Watson seinerzeit von einer Londoner Zeitung für seine Elegie auf den Tod des vorletzten Poet Laureate, Lord Tennyson, also für einen einzigen Triller, und für eine solche Bagatelle soll des Königs Kanarienvogel ein ganzes Jahr lang singen? Dr. Robert Bridges hat recht, sich auf ein Bein zu stellen, den Kopf in die Brust zu senken und der Parole M. H. M. (Mensch, halt's Maul) zu huldigen. Er ist es der Dichtergilde als Berufsklasse schuldig, so lange passiven Widerstand zu leisten, bis sein Jahresgehalt dem des Erzbischofs von Canterbury oder des Lordkanzlers oder doch wenigstens des Premierministers gleichgesetzt wird. Was würde Lord Birkenhead dazu gesagt haben, wenn er, der seinen Abschied nahm, weil 5000 Pfund jährlich ihm nicht genügten, mit lumpigen 100 Pfund abgespeist worden wäre? Vorausgesetzt, daß bei diesem Hungerlohn von Abspeisen überhaupt noch die Rede sein kann. Allerdings ist der Hofdichter nicht Mitglied des Kabinetts. Aber der Dichter steht bekanntlich auf einer höheren Warte als auf den Zinnen der Partei. Und jedenfalls ist der Titel Poet Laureate eine Auszeichnung und eine Ehre, um die, mit Ausnahme Bernard Shaws, jeder englische Poet den Träger des offiziellen Dichterlorbeers beneidet. Der Hofdichter wird vom Premierminister ernannt — eigentlich sollte es umgekehrt sein — und es stehen ihm bei feierlichen nationalen Anlässen Privilegien zu, die kein anderer Würdenträger genießt. Er ist zum Tragen einer prunkvollen, goldgestickten Uniform komplett mit Federhut und Degen berechtigt, an der nur das eine auszusetzen ist, daß sie weit mehr kostet als ein Hofdichterjahresgehalt.

Es hat kürzlich eine Agitation eingesetzt, Dr. Bridges zu bewegen, von seinem Posten zurückzutreten, den er 15 Jahre lang würdig, aber schweigend bekleidet hat. Die Nörgler fragen, warum Dr. Bridges überhaupt zum Hofdichter ernannt wurde? Außer einigen Bänden künstlich gemachter Lyrik in geschraubter Sprache und einer trockenen Abhandlung über den ihm geistesverwandten trockenen Milton habe er doch nichts hervorgebracht. Die Leute, die diesen Vorstoß lanciert haben, legen dem Premierminister nahe, einen sanften Druck auf Doktor Bridges auszuüben und, wenn dieser den Wink befolge und zurücktrete, Rudyard Kipling zum Poet Laureate zu ernennen. Warum gerade Kippling, ist schwer verständlich. Denn auch dieser Vogel hat längst das Singen verlernt.

Es muß festgestellt werden, daß die Agitation die Wirkung gehabt hat, zahlreiche Freunde und Verehrer Dr. Bridges' auf den Plan zu rufen, die seine vornehme Zurückgezogenheit rühmen und die Ansicht vertreten, daß der klassische Stil und die abgeklärte Ruhe seiner Lyrik von seinen Gegnern nicht verstanden werden. Es sei Dr. Bridges hoch anzurechnen, daß er kein chauvinistischer Schreier sei. Der Premierminister wird natürlich dem Begehren der Unzufriedenen keine Folge geben. Doktor Robert Bridges wird, wie seine Vorgänger, als Poet Laureate sterben. Minister kommen und gehen. Der König und der Poet Laureate bleiben, bis das Szepter, bis die Leier ihrer Hand entsinkt. Des Königs Kanarienvogel ist alt geworden und singt nicht mehr. Soll er deswegen seines bescheidenen Stückleins Zucker verlustig gehen?

Humoristisches.

Weiblich!

„Frauen können niemals über Eins hinaus zählen."
„Wieso?"
„Sie sagen einem immer, daß man der Erste ist."

Das Schrecklichste.

Lehrer: Sag mir, Max, was war das Schrecklichste an der Sintflut?
Max: Daß man damals noch keine Regenschirme hatte!

§ **Internationale Hochstapler.** München, 17. Jänner. Im Justizpalast begann am Mittwoch die Verhandlung gegen die internationalen Hochstapler, die kürzlich große Schecksch'ndeleien verübten. Der eine Angeklagte, Umberto Milani, 37 Jahre alt, ist nicht weniger als 19mal vorbestraft. Aus einer ganzen Reihe von Ländern ist er bereits polizeilich ausgewiesen worden. Sein Kumpan, der 63 Jahre alte Ugo Markesi, ist in Oesterreich bereits wegen eines Raubanfalles zu acht Jahren schwerer Kerkers verurteilt worden. Die beiden versuchten in Deutschland auf Grund gefälschter Kreditbriefe größere Beträge abzuheben. Milani, der unter acht verschiedenen Namen auftrat, wies im Juli vorigen Jahres bei der Filiale der Deutschen Bank in München einen Kreditbrief über 5800 englische Pfund vor und erhielt auch rund 20.000 Mark ausbezahlt. Dann fuhr er nach Nürnberg und versuchte bei der dortigen Filiale der Deutschen Bank, 1500 englische Pfund herauszuschwindeln. Man schöpfte jedoch Verdacht, worauf der Hochstapler, als man mit der Auszahlung zögerte, die Flucht ergriff. Der hinterlassene Kreditbrief erwies sich als gefälscht, und zwar waren die ursprünglich eingesetzten niedrigen Beträge auf chemischem Wege abgewaschen worden. Bei neuen Schwindeleien, die Milani mit seinem Genossen Markesi in Berlin ausführen wollte, wurden die beiden verhaftet. In der gestern in München durchgeführten Verhandlung erhielt Milani drei Jahre Zuchthaus, Markesi dagegen nur sieben Monate Gefängnis.

§ **Die indiskrete Telephonistin.** Bern, 17. Jänner. Einen nicht alltäglichen Vorfall hatte vor einigen Tagen das Gericht zu Bern abzuurteilen. Ein dort in Garnison stehender Offizier war in einer dienstlichen Angelegenheit auf einige Tage nach einer kleinen Stadt in der Umgebung Berns abkommandiert worden. Die Abwesenheit ihres Gemahls benützte die Gattin, um ein Stelldichein mit ihrem Liebhaber zu verabreden. Die Telephonistin, die an jenem Tage diese Leitung bediente, war aber zufällig eine gute Bekannte des abwesenden Offiziers. Als die Gattin die Nummer ihres Liebhabers verlangte, wurde sie aufmerksam, schaltete sich ein und hörte die ganze Unterredung mit, worauf sie schleunigst den abwesenden Gemahl von dem Vorgehen seiner „treuen" Gattin in Kenntnis setzte. Als nun diese Dame festlich angetan zu dem Stelldichein eilte, war sie nicht wenig überrascht, als ihr an dem Hause ihres Geliebten ihr Gatte entgegentrat, den sie in seinem Bestimmungsort gut aufgehoben wähnte. Dieser Vorfall scheint für die Gattin des Offiziers allerhand unangenehme Folgen zu haben, denn diese zeigte wutentbrannt die Telephonistin, die ihr dieses Liebesabenteuer so versalzen hatte, sowohl bei Gericht wie auch bei der Postbehörde wegen Bruch des Dienstgeheimnisses an. Das Gericht urteilte milde. Mit Rücksicht auf die Lage des ganzen Falles sowie unter Berücksichtigung des Umstandes, daß die angeklagte Telephonistin keinen materiellen Vorteil von der Sache gehabt hatte, kam es zu der Entscheidung, die zulässige Mindeststrafe von 51 Franken zu verhängen. Die Postbehörde urteilte anders. Ihr war es gleichgültig, ob das Telephonsabel sittlichen oder unsittlichen Zwecken dienstbar gemacht wird, sie erkannte nur das eine Interesse an, die Wahrung des Gesprächsgeheimnisses zu schützen, und verfügte daher die Entlassung der indiskreten Telephonistin.

Ein interessantes Strafgesetz.

Am 1. Jänner d. J. ist in Spanien ein neues Strafgesetz in Kraft getreten, das in vieler Hinsicht interessante Bestimmungen enthält. Daß die Todesstrafe beibehalten wurde, ist für Spanien selbstverständlich. Doch hat sich auch hierbei eine etwas mildere Auffassung durchgesetzt, indem bei nur einem erschwerenden Umstand nicht auf Todesstrafe erkannt werden muß. Die Freiheitsstrafen werden vielfach herabgesetzt. Das neue Strafrecht kennt auch nicht mehr „lebenslängliches Zuchthaus". Das Höchststrafmaß sind 30 Jahre. Allerdings erfolgte auch bisher schon stets die Begnadigung nach 30 Jahren. Die Strafzeiten sollen auch dadurch herabgesetzt werden, daß die Strafen jeweils nur für ganze Jahre, beziehungsweise ganze Monate festgesetzt werden sollen.

Manche Gesetzesübertretung, die bisher als Verbrechen gekennzeichnet wurde, gilt jetzt nur noch als Vergehen. Geldstrafen sollen häufiger verhängt werden. Ihre Höhe schwankt, bei schwereren Vergehen, zwischen 1000 und 100.000 Pesetas. Leichtere Vergehen werden mit Arrest bis zu zwei Monaten und Geldstrafen bis zu 1000 Pesetas geahndet. Von Minderbemittelten kann jede Geldstrafe ratenweise abbezahlt werden. Freiheitsstrafen statt Geldstrafen sind nicht mehr zulässig; dies, damit für Arm und Reich das gleiche Recht gelte. Die Untersuchungshaft wird stets voll angerechnet.

Auch das neue Strafrecht kennt noch die Verbannung in verschiedenen Graden: entweder nur Wohnungsverlegung oder Deportierung nach Nordafrika oder auf eine Insel, bis zu 30 Jahren. Beamtenbestechung usw. wird künftig auch nur im Versuchsfalle strenger bestraft. Vergehen und Verbrechen gegen die öffentliche Sicherheit und die Staatsautorität unterliegen ebenfalls strenger Ahndung; vor allem bei tätlichem Widerstand gegen Polizeiorgane. Dagegen werden sämtliche Paragraphen, die sich auf den Schutz der Verfassung und anderes Politische beziehen — wie Schutz der durch die Konstitution verbrieften Rechte, und Auflehnung gegen die bestehende Regierungsform — erst durch spätere Nachträge dem Gesetzbuch angefügt werden. Eine für die Diktatur unbedingt nötige Maßnahme!

Schwere Fahrlässigkeit, die den Tod eines Menschen zur Folge hat, wird ebenso bestraft wie Totschlag ohne erschwerende Umstände. Kraftwagenführer, die durch Ueberfahren einen Menschen töteten, können also zu acht Jahren Gefängnis verurteilt werden, was große Beunruhigung im ganzen Lande hervorruft.

Interessant ist, daß das neue Strafgesetz in Glaubenssachen die Toleranz erheblich einschränkt. Bisher wurde jede Religionsgemeinschaft, die in Spanien Gläubige hat, wenigstens dem Buchstaben des Gesetzes nach, in gleicher Weise vor Verhöhnungen und Behinderungen in der Ausübung des Kults geschützt. Jetzt aber spricht das Gesetz ausdrücklich von der „römisch-katholischen apostolischen Staatsreligion", und macht beträchtliche Unterschiede im Strafausmaß. Wer zum Beispiel einen protestantischen Gottesdienst stört, wird mit zwei bis sechs Monaten bestraft, dagegen mit sechs Monaten bis zu drei Jahren und einer Geldstrafe, wenn es sich um einen katholischen Gottesdienst handelt. Acht Artikel schützen die Staatsreligion; nur zwei Artikel die übrigen Glaubensbekenntnisse.

Ehebruch wird, auf Antrag, mit ein bis drei Jahren Gefängnis für die beiden Schuldigen bestraft; und das in einem Land, das keine Ehescheidungen, und deshalb besonders viele illegale Verhältnisse kennt. Neu sind im Kodex die „Sicherheitsmaßnahmen": Arbeitshäuser für Vagabunden, Anstalten für Gewohnheitstrinker usw. Doch sind solche Anstalten bis jetzt ebenso wenig vorhanden wie Arbeitshäuser und dergleichen.

Die Frau in Spanien ist dem Gesetz und der Sitte nach noch längst nicht dem Manne gleichgestellt. Die übelste Bestimmung des alten Strafrechts ist jetzt noch ausgemerzt worden. Früher konnte der Ehemann, der seine Frau beim Akt des Ehebruches überraschte, diese töten und den Ehebrecher ebenfalls, ohne einer anderen Strafe gewärtig sein zu müssen als der der Verbannung leichter Art. Das neue Gesetz stellt Mann und Frau gleich und verfügt, daß Strafverfolgung eintrete. Die gleiche Bestimmung der Straflosigkeit galt für Eltern, die ihre Tochter von unter 23 Jahren in den Armen eines Verführers ertappten. Die wesentlichste Neuerung aber ist, daß die freien richterlichen Entscheidung von jetzt an ein viel größerer Spielraum gewährt wird.

Aus aller Welt

Ein Wiener Rechtsanwalt abgängig.

Wien, 18. Jänner. (Priv.; Seit einigen Tagen ist der Rechtsanwalt Dr. Emil Koref abgängig. In der letzten Zeit soll er sich als Verwalter der Konkursmasse der Slovenska Banka stark überarbeitet haben. Nach einer anderen Version aber, die noch größere Wahrscheinlichkeit hat, wird sein Verschwinden damit in Zusammenhang gebracht, daß sich bei der Abrechnung der Konkursmasse der Slovenska Banka Differenzen ergeben haben und daß die Abrechnung um zirka 180.000 Schilling nicht stimmen soll. Es wird gegen den Genannten der Vorwurf einer Unterschlagung erhoben, und zwar wird von der Möglichkeit einer fehlerhaften Rechnungslegung gesprochen. Nach Bekanntwerden der Nachricht hat eine Versammlung aller Wiener Rechtsanwaltsvereinigungen stattgefunden, in der beschlossen wurde, unter der Kollegenschaft eine Aktion zur Gutmachung des den Konkursgläubigern etwa zugefügten Schadens einzuleiten.

Aufregende Szene im Löwenkäfig.

Wien, 18. Jänner. (Priv.) Gestern abends ereignete sich bei der Vorstellung im Zirkus Zentral ein aufregender Vorfall. Schon zu Beginn der Vorstellung fiel es auf, daß die Löwen unruhig waren. Die Ursache lag darin, daß im Löwenkäfig ein neuer Assistent neben der Dompteuse, Frau Direktor Fischer, beschäftigt war. Nach der Vorführung wurden die Löwen aus dem Zentralkäfig in den Laufkäfig getrieben, wobei der Löwe Nero zurückblieb. Als Frau Fischer den Laufkäfig betrat, fiel sie das Raubtier an, erfaßte sie an der linken Hand und zerfleischte die Hand bis auf den Knochen. Das Publikum merkte glücklicherweise nichts von dem Vorfall, sonst wäre eine Panik unvermeidlich gewesen.

Die Grippe in Berlin.

KB. **Berlin,** 17. Jänner. Die Grippeerkrankungen haben in den letzten Tagen in Berlin wieder eine Zunahme erfahren. Einige Schulklassen mußten wegen der Grippe geschlossen werden. In die Krankenhäuser Berlins wurden gestern 219 Grippekranke aufgenommen.

Auf einer Skitour erfroren.

KB. **Prag,** 17. Jänner. Das Tschechoslowakische Preßbüro teilt mit, daß sein administrativer Direktor Richard Kalman im Riesengebirge ums Leben gekommen ist. Kalman hatte während seines Urlaubes in der Bärenbaude Wohnung genommen, von wo aus er eine Skitour nach der Peterbaude unternahm. Auf dem Rückweg verirrte er sich in einem Schneesturm. Erst nach zwei Tagen konnte er in der Nähe des Hohen Rades erfroren aufgefunden werden.

Mord in einem Ballsaal.

Posen, 17. Jänner. Am Sonntag fand im Festsaal des Hotels „Sielanka" ein Ballfest statt. Während des Tanzes, es wurde gerade eine Schnellpolka getanzt, trat einer der Tanzlustigen, der Beamte Josef Nowak, einem anderen Ballbesucher, dem Buchbinder Franz Piontek, auf den Fuß. Piontek ließ seine Tänzerin stehen, zog ein Messer und stürzte sich mit einem wilden Aufschrei auf Nowak. Er versetzte dem Ahnungslosen, der ruhig weitertanzte und den Angriff gar nicht bemerkte, mehrere Stiche in den Nacken. Einer der Stiche durchtrennte die Halsschlagader und führte den sofortigen Tod Nowaks herbei. Der Messerheld wurde festgenommen und gab bei der Polizei an, daß er die Tat in einem Zustand vollkommener Sinnesverwirrung begangen habe. Er hatte Nowak niemals vorher gesehen. Als ihm dieser auf den Fuß trat, hat er ihm an einem Hühnerauge einen derartigen Schmerz verursacht, daß er, halb wahnsinnig vor Schmerz und Wut, das Messer gezogen habe und blindlings losstach. Piontek, der als sehr jähzornig bekannt ist, wurde dem Gefängnis eingeliefert.

•

• **Oesterreichische Klassenlotterie.** Wien, 17. Jänner. Bei der heute vorgenommenen Ziehung des ersten Tages der 3. Klasse der 20. Klassenlotterie gewannen 50.000 S Los Nr. 62.558 und 25.000 S Los Nr. 56.470. 5000 S die Nr. 41.867, 95.873, 3000 S Nr. 89.232, 1000 S die Nr. 28.451, 36.632, 38.007, 72.266, 91.351, 99.376 (Ohne Gewähr).

• **Salzschmuggel aus Bayern.** Salzburg, 17. Jänner. Die österreichischen Zollbehörden im Grenzgebiete von Salzburg—Bayern sind vor einigen Tagen einem umfangreichen Salzschmuggel auf die Spur gekommen, der in der Gegend von Oberndorf bis gegen Braunau hinauf betrieben wurde. Der Schmuggel blühte schon seit geraumer Zeit und bewirkte einen auffallenden Rückgang des Verbrauches an österreichischem Salz, so daß hiedurch schließlich die Aufmerksamkeit der Hallein'er Salinenverwaltung erregt wurde. Es wurde festgestellt, daß das Salz aus Bayern besonders auf Fuhrwerken unter Holzscheitern und Holzsäcken nach Salzburg und Oberösterreich eingeführt wurde. Die Herkunft konnte an der Hand von Originalpackungen der bayerischen Salinenbetriebe und durch chemisch-analytische Untersuchungen einwandfrei erwiesen werden. Im Zusammenhang mit der Affäre wurden bereits zahlreiche Hausdurchsuchungen und auch mehrere Verhaftungen vorgenommen, doch wurden die Beteiligten wieder auf freien Fuß gesetzt. Durch die behördlichen Untersuchungen soll bereits erwiesen sein, daß annähernd hundert Personen in die Angelegenheit verwickelt sind.

• **Ein neuer österreichischer Exportartikel — Vienna Girls.** Seit etwa einem halben Jahr hat sich in der ganzen Welt lebhaftes Interesse für einen neuen „Oesterreichischen Exportartikel" gezeigt — für Wiener Girls. Die Varieté- und Theateragenten sowie die Manager werden von allen möglichen Theatern und Varietés des Auslandes bestürmt: „Schicket umgehend Vienna Girls!" Im „Casino de Paris" zum Beispiel tritt derzeit ein Wiener Ballett unter dem Namen „Spark-Ballett" auf und die 35 hübschen, wohlgewachsenen Wienerinnen haben einen Bombenerfolg und begeistern allabendlich die gewiß sehr verwöhnten Pariser. Manche unter den Wiener Girls hat schon im Ausland ihr Glück gemacht. So zum Beispiel Fräulein Erni Kaiser, die vordem ein schlichtes Girl unter vielen anderen an einem Wiener Theater war und vor einiger Zeit von dem amerikanischen Theatermagnaten Shubert entdeckt und sofort für Amerika engagiert wurde. Jetzt heißt sie Erni Carrise, ist eine „Solo-Nummer" und verdient viele tausend Dollars. Aber nicht nur Paris, auch Berlin und die ganze deutsche Provinz verlangt Wiener Girls, die, nach dem Urteil eines Fachmannes, gegenüber den maschinenmäßig eingedrillten amerikanischen und englischen Tanzgirls besonderen Liebreiz und Charme besitzen, wozu sich ihr angeborenes Talent für den Tanz und die Musik gesellen.

• **Unser Bundespräsident im Sprechfilm.** Wien, 17. Jänner. Ueber Ersuchen der amerikanischen Fox Filmgesellschaft, die auch durch eine Repräsentation in Oesterreich vertreten ist, hat sich Bundespräsident Miklas veranlaßt gesehen, eine Filmaufnahme für einen Sprechfilm zu gestatten. Die Aufnahme fand heute mittags statt. Bundespräsident Miklas entbot während der Filmaufnahme dem amerikanischen Volk seine herzlichsten Grüße. Es freue ihn sehr, zu sehen, wie sich die Beziehungen zwischen dem amerikanischen Volk und dem unseren von Jahr zu Jahr inniger gestalten. Er gedachte der Hilfe, die Amerika in den Tagen der Not uns gewährt hat und des heißen Bemühens um eine wahre und gerechte Befriedung der Welt.

• **Die Betrügereien eines Grazer Krankenhausbeamten.** Graz, 17. Jänner. Gegen den flüchtigen Telephonisten des Landeskrankenhauses Franz Lenzbauer sind sieben weitere Betrugsanzeigen eingelaufen. Es handelt sich um Bekannte, denen Lenzbauer auf Grund wertloser Wechsel Bargeld herausgelockt hatte. Der Gesamtschaden beträgt 13.000 Schilling.

• **Ein irrsinniger Chauffeur.** Im Westen Berlins hat ein plötzlich irrsinnig gewordener Chauffeur einer Autodroschke großes Unheil angerichtet. Er begann plötzlich in wilden Zickzackwendungen zu fahren und kam mit seiner Droschke auf den Bürgersteig, wo er einen Kandelaber umriß und zwei sechzigjährige Frauen überrannte, die blutüberströmt ins Krankenhaus überführt werden mußten.

• **Die Feier des siebzigsten Geburtstages Wilhelm II.** Der frühere deutsche Kaiser Wilhelm II. beabsichtigt, seinen siebzigsten Geburtstag am 27. d. M. mit allem Prunk des früheren deutschen Kaiserhofes zu begehen. Einladungen zur Teilnahme an den Festlichkeiten in Doorn sind an ungefähr 37 Fürstlichkeiten und frühere gekrönte Herrscher Europas ergangen; außerdem sollen etwa 600 deutsche Monarchisten Einladungen erhalten haben. Wilhelm II. wird seiner Frau an seinem Geburtstag sein Werk „Meine Vorfahren", das er während des letzten Jahres heimlich schrieb und das am 22. d. M. im Verlag für Kulturpolitik erscheinen wird, überreichen.

• **Ein Serum gegen Gehirngrippe.** Wie die Prager Blätter melden, haben zwei Prager Aerzte, der kürzlich verstorbene Universitätsprofessor Wiechowsky und Dr. Lampel, ein Serum gegen Gehirngrippe gefunden. Es handelt sich um den Extrakt aus dem Gehirn eines Grippekranken in Verbindung mit einem Serum. Hiedurch sei es möglich geworden, die Gehirngrippe zu heilen, aber auch Gesunde vor Ansteckung zu bewahren. Insbesondere bei chronischen Erkrankungen, die bisher als unheilbar angesehen wurden, hat sich das neue Serum bewährt.

• **Keine Ehescheidungen in Italien.** Bei der feierlichen Eröffnung des Gerichtsjahres in Mailand stellte Staatsanwalt Bocconi fest, daß im Jahre 1928 im ganzen nur 953 Begehren auf eheliche Trennung gestellt wurden, worin der beste Beweis liege, daß die Frage der Ehescheidung immer mehr an Bedeutung verliere. In der Tat sei die Brüchigkeit der Ehe nur eine Zeitkrankheit und es wäre eine unverantwortungslose Handlungsweise gegenüber der Zukunft der Nation, wenn man diese Zeitkrankheit mit gesetzlichen Maßnahmen fördern würde.

• **Einbrecher als Brandleger.** In Caldogno bei Vicenza brach in einem großen Gebäude ein Brand aus. Die Wohnungen konnten rechtzeitig geräumt werden, aber das Gebäude wurde ein Raub der Flammen. Während des Brandes, der unter der Bevölkerung eine große Panik auslöste, versuchten Einbrecher den Kassenschrank des landwirtschaftlichen Verbandes aufzubrechen, was ihnen aber nicht gelang. Es steht fest, daß die Diebe, um ungestört arbeiten zu können, das nahegelegene Gebäude in Brand gesetzt hatten.

• **Der Bettler als Millionär.** Warschau, 17. Jänner. Ein allen Warschauern wohl bekannter Bettler, der seit Jahren auf öffentlichen Plätzen und Straßen die Geige spielte, ist gestorben. Nach seinem Tode stellte sich heraus, daß er mehrfacher Hausbesitzer war und ein Vermögen von über einer Million Zloty hinterließ.

• **Blutiger Dank für Feuerhilfe.** Warschau, 17. Jänner. Das im Kreise Kowel gelegene ukrainische Dorf Stara Wyzna geriet in Flammen und brannte nieder. Der zufällig des Weges kommende Schultheiß eines Nachbardorfes, der wegen seiner polenfreundlichen Gesinnung unbeliebt war, wurde von zwei Einwohnern des Dorfes, als er im Begriffe war, Hilfe aus seinem eigenen Dorfe herbeizuholen, niedergeschossen und in die Flammen eines brennenden Hauses geworfen. Die beiden Täter wurden verhaftet.

• **Eine Gemeindevertretung unter Polizeiaufsicht.** Belgrad, 17. Jänner. Anläßlich des räuberischen Ueberfalles im Dorfe Veliko Selo, wobei der pensionierte Offizier Milosavljevic ermordet wurde, wurde die ganze Gemeindevertretung des Ortes unter Polizeiaufsicht gestellt und die Gemeindewächter der Gendarmerie unterstellt. Man vermutet, daß einzelne Dorfwächter im Einverständnis mit den Räubern gestanden seien.

• **Wieder eine Stigmatisierte.** In der Tagespresse Brasiliens und in der Bevölkerung wird eifrig das „Wunder von Campinas" erörtert. Die Schwester Amalia des Instituts Jesus Crucificado in der Stadt Campinas im Staate Sao Paulo zeigt, wie Therese Neumann in Konnersreuth, die Wundmale an Händen, Füßen und Seite. Häufig fällt sie in Ekstase, während der sie mit jemand zu sprechen scheint, wie sie behauptet, mit Christus. Der Diözesanbischof Msgr. Barreto bestätigt in Veröffentlichungen die Stigmatisation. Von den Aerzten und der bischöflichen Behörde wird erklärt, Betrug oder Hysterie seien völlig ausgeschlossen.

• **Amerikanischer Luxus.** Der neueste Spleen der Frauen amerikanischer Multimillionäre sind schwarzseidene Spitzenstrümpfe, das Paar zu 800 Dollar, das ist die Kleinigkeit von rund 5600 Schilling. Die

Unterstützt den Jugendfürsorgeverein für Tirol und Vorarlberg!

Warenhäuser haben in ihren Anzeigen Parfums, die Flasche zu 250 Dollar, Gürtel das Stück zu 100 Dollar, Handtaschen das Stück zu 125 Dollar und Schuhe das Paar zu 40 Dollar. Man kann aber in jedem besseren Schuhgeschäft auch Schuhe zu 100 Dollar erwerben, und der Verkäufer offeriert der Dame dann sofort einen ledernen Reisekoffer, der für zwölf Paar Schuhe eingerichtet ist, denn das ist die Menge, „die eine Dame für ihre Reise braucht". Diese Verschwendungssucht der Amerikanerin zeigte sich besonders deutlich bei der letzten Automobilausstellung im Commodore-Hotel, auf der hundert Automobile gezeigt wurden, die zusammen eine Million Dollar kosteten. Diese Luxuswagen hatten solide silberne Türgriffe, Necessaires aus purem Gold und Intarsieneinlagen aus den kostbarsten Hölzern. Um diese ungeheuren Ansprüche zu befriedigen, werfen sich immer mehr Frauen auf die Börsenspekulation. Stenotypistinnen, Manneauins, Manikürdamen widmen sich ebenso eifrig dem Börsenspiel wie die Damen mit großem Einkommen und man kann von allen den „besten Tip" für die Papiere bekommen, die man kaufen soll. Die Moden wechseln überraschend schnell, noch schneller als bei uns. Die Zeit der knabenhaften Frauenerscheinungen und der gesuchten Einfachheit in der Toilette ist vorüber. Man hält wieder auf vollere Figur, trägt lange Röcke und legt große Summen in reich drapierten Toiletten an. Die jungen Mädchen lassen sich die Haare wachsen und zeigen ihre Ohren. Am beliebtesten ist das halblange Haar, das hinter den Ohren zurückgenommen, gekräuselt und gewellt wird.

Das österreichische Rauschgiftgesetz und seine Vorgeschichte.

Mit 1. Jänner 1929 ist in Oesterreich das neue Rauschgiftgesetz, das in Uebereinstimmung mit dem Genfer Opiumabkommen vom Februar 1925 erlassen wurde, in Kraft getreten. Das Gesetz ist hochaktuell, da seit Kriegsende auch in Oesterreich die mißbräuchliche Verwendung von Opium, Morphium und Kokain zu Genußzwecken eine ganz überraschende Bedeutung gefunden hat und der Kampf besonders gegen die Kokainseuche mit derselben Energie geführt werden muß, wie etwa der Kampf gegen den Mädchenhandel. Wenn man hört, daß seit dem Jahre 1924 sich in Niederösterreich der Kokaingenuß um 100 Prozent, in Salzburg gar um 150 Prozent gehoben hat, so muß man, wie die „Reichspost" feststellt, nur bedauern, daß die internationale Regelung der Rauschgiftfrage — und nur eine solche verbürgt den Erfolg der Bekämpfung — so langsame Fortschritte gemacht hat.

Wie beim Mädchenhandel verbindet auch beim Rauschgifthandel ein raffiniert organisiertes Netz internationalen Händlertums die asiatischen Produktionsländer mit den europäischen Absatzgebieten. Namentlich China und Persien ziehen aus der Produktion von Mohn und von Rauschgiften ungeheure Gewinne. China selbst mußte schon 1817 ernste Maßnahmen gegen den übermäßigen Opiumgenuß im Inlande treffen. Die erste Lösung auf internationaler Grundlage wurde durch eine auf Veranlassung des amerikanischen Präsidenten Roosevelt nach Schanghai berufene Konferenz versucht (1909). Der Erfolg blieb leider ebenso mager, wie das Ergebnis der 1912 abgehaltenen Haager Opiumkonferenz, deren gegen den Opiummißbrauch gerichtete „Konvention" erst zwölf Jahre später in Kraft gesetzt werden konnte, und zwar lediglich infolge ernstlicher Bemühungen des Völkerbundes, dem der Artikel 23 die Eindämmung der Opiumgefahr vorgeschrieben hat. Der gleichen Anstrengung des Völkerbundes, der 1921 eine besondere Kommission mit dem Opiumproblem beauftragte, gelang in zwei, 1925 abgehaltenen „Opiumkonferenzen" eine gründliche Verbesserung der Konvention von 1912, die unter dem Namen „Genfer Konvention von 1925" bestimmte Maßnahmen zur Kontrolle der Erzeugung und Ausfuhr des Rohopiums, zur Beschränkung der Rauschmitteleinfuhr für medizinisch-wissenschaftliche Zwecke und zur Schaffung einer internationalen Abwehrorganisation gegen Opiumschmuggel usw. festsetzte.

Für die internationale Lauheit bei der Regelung ernster Fragen der Humanität bezeichnend ist die Tatsache, daß es geraume Zeit brauchte, bis eine Reihe maßgebender Staaten jenes Genfer Abkommen genehmigten. Auch ist leider die Handhabung eine recht mäßige, wie schon die Tatsache beweist, daß das Kokainlaster bisher nur recht wenig eingedämmt wurde. Die Staaten haben sich verpflichtet, Regelungen zu treffen, durch die sowohl die Erzeugung, als auch der gesamte Handel in Rauschgiften auf den medizinisch-wissenschaftlichen Bedarf beschränkt wird. Eine erfolgreiche Kontrolle des Rauschgiftkonsums setzt aber eine genaue Regelung der Weltproduktion voraus; die Staaten haben anzugeben, welche Mengen von Rauschgiften für erlaubte Zwecke sie benötigen und aus welchen Produktionsländern sie diese erlaubten Mengen beziehen wollen. Auf diese Weise kommt man über die Grenzen des Kokainmarktes ins Klare. Die einzelnen Staaten wissen genau, wieviel fabriziert, aus- und eingeführt werden kann. Vor allen Dingen ist den Erzeugungsländern damit das Maß der Fabrikation vorgeschrieben, d. h. sie können die überflüssige Opiumerzeugung, die man als Hauptquelle des wilden Handels bezeichnen kann, ohne weiteres unterbinden. Amerika und Italien setzen sich für eine derartige energische Verfolgung des Opiumproblems ein, die an der Erzeugung oder am Handel mit Rauschgiften interessierten Staaten wirken dem mehr oder minder verblümt entgegen.

Oesterreich hat im Einklang mit der Genfer Konvention durch gesetzgeberische Maßnahmen den Kampf gegen die Rauschgifthändler verschärft. Vor Erlassung des mit Neujahr in Kraft getretenen Spezialgesetzes war der unbefugte Handel mit Rauschgiften unter verhältnismäßig milde Strafen gestellt. Das höchste Strafausmaß, drei Monate Arrest, nahm jeder Rauschgifthändler gerne in Kauf, lassen sich doch in diesem Erwerb monatlich 500 bis 1000 Schilling leicht verdienen. Das neue Rauschgiftgesetz samt Durchführungsbestimmungen sieht eine erhebliche Verschärfung der Strafbestimmungen vor. Das Strafausmaß reicht jetzt bis zu sechs Monaten strengen Arrests; daneben können Geldstrafen bis zu 25.000 Schilling verhängt werden. Selbstverständlich tritt die Beschlagnahme etwaiger Rauschgiftvorräte und die Einziehung eines allfällig vorhandenen Gewerbescheines hinzu.

Durch die Durchführungsverordnung zum Rauschgiftgesetz ist auch der sozusagen „legale" Bezug von Rauschgiften erschwert, was natürlich für den Apotheker und den Arzt gewisse Vorschriften für den Verkauf und für das arzneibedürftige Publikum eine Einschränkung beim Bezuge der Arzneien mit sich bringt. So müssen gewisse Rezepte in den Apotheken zurückbehalten werden; auch ist die Partei gezwungen, bei Wiederholung der Medizin sich vom Arzte eine neue Verschreibung ausstellen zu lassen. Da Rezeptfälschungen keine Seltenheit waren, dachte man auch daran, nicht nachahmbare Rezeptformulare herstellen zu lassen, doch standen dem technische Schwierigkeiten entgegen.

Sicherlich wird auch das neue Gesetz die Rauschgiftgefahr nicht mit einem Schlage beseitigen können, insbesondere solange nicht, als der Völkerbund sich nicht zu energischeren Maßnahmen gegenüber den Kniffen des internationalen Rauschgifthandels aufrafft. Aber der erste Schritt zur Besserung ist in Oesterreich getan.

Bei Grippegefahr

Formamint

In allen Apotheken in Packungen zu 50 und 20 Tabletten.
Aerztliches Merkblatt „Verhaltungsmaßregeln bei Grippe" durch

Apotheker C. Brady, Wien, II., Obere Donaustraße 91
8a

Volkswirtschaft

Die Situation an der Wiener Börse.

Wien, 16. Jänner. An der Wiener Börse hat sich eine etwas freundlichere Stimmung geltend gemacht, die, so bescheiden der Umfang der auftretenden Kursbesserungen auch war, immerhin in einem wohltuenden Gegensatz zur Haltung des Effektenmarktes während der vorangegangenen Wochen stand. Ob man aber schon in der geringen Steigerung der Umsätze und des Kursniveaus die Vorläufer einer länger anhaltenden Periode schöneren Börsenwetters erblicken darf, mag fraglich sein. Die leichte Erholung der letzten Woche scheint der Hauptsache nach auf Zufälle zurückzuführen sein, die im gleichen Maße ihre Wirkungen auch auf andere mitteleuropäische Börsen ausgeübt haben. Zu diesem Komplex von Erscheinungen gehört die Herabsetzung der deutschen Bankrate und die Besserung der Börsentendenz in Budapest, die durch die Steigerung der Getreidepreise hervorgerufen wurde. Antreibende Momente, die in spezifisch österreichischen Wirtschaftsvorgängen zu suchen wären, lagen nicht vor, wenn man von dem in Erscheinung getretenen Interesse für Kreditaktien absieht. Nach wie vor ist daher die Wiener Börse im hohen Maße von der Stimmung der benachbarten Effektenmärkte abhängig.

In dieser Konstatierung liegt zunächst nichts, was überraschend oder gar erschreckend wirken könnte. Angesichts der Verluste, die die österreichische Wirtschaft in der Inflationszeit und auch noch später erlitten hat und mit Rücksicht auf die geringe Kapitalsbasis des Landes war eine Entwicklung in dieser Richtung wohl vorgezeichnet. Bedeutungsvoller ist aber die Feststellung, daß sich trotz dieser Abhängigkeit von anderen mitteleuropäischen Börsenplätzen dort etwa auftretende günstige Impulse nur in sehr beschränktem Umfange hier Geltung verschaffen. Zu dieser Feststellung wird man im allgemeinen wohl berechtigt sein. In diesem Falle erweisen sich eben häufig Faktoren des österreichischen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Lebens als hemmende Einflüsse, wobei hier nur an die hohe Besteuerung unserer Unternehmungen, an die in Zeiten lebhafter Geschäftstätigkeit stets wiederkehrende Bedrohung mit einem Streik öffentlicher Angestellter und an die Form unserer innerpolitischen Kämpfe verwiesen sei.

Hemmungen dieser Art müssen aber nicht unbedingt schicksalsergeben hingenommen werden, sondern sie können mit Geschick und einigem guten Willen, in manchen Fällen auch mit ein bißchen Glück, gänzlich eliminiert oder wenigstens teilweise ausgeschaltet werden. Zu Beginn des neuen Jahres sind die Aussichten in dieser Hinsicht vielleicht günstiger als sie seit langem waren. Zunächst ist die Investitionsanleihe nicht mehr eine bloß entfernte Möglichkeit, wie sie es vor Erledigung der Relief Bill durch den amerikanischen Kongreß war. Zwar muß noch die Zustimmung Italiens erlangt werden, auch eine Reihe anderer Formalitäten ist noch zu erfüllen, aber es ist guter Grund zur Annahme vorhanden, daß die Perfektionierung der Anleihe, von der nicht nur die Fortsetzung der Investitionsarbeiten, sondern auch Steuererleichterungen für die Industrie zu erwarten sind, im Laufe des Jahres gelingen wird. Für die Börse haben Steuererleichterungen, die der Industrie zugute kämen, mindestens die gleiche Bedeutung wie die Fortführung der Investitionen, schon deshalb, weil sie einem größeren Kreis von Unternehmungen zugute kämen. Eine wesentliche Rolle im Wirtschaftsleben und damit auch in der Tätigkeit der Börse wäre einer Erweckung der privaten Bautätigkeit vorbehalten, wie sie nach dem Regierungsentwurf über die Wohnbauförderung und angesichts der entgegenkommenderen Haltung der Opposition wenigstens als wahrscheinlich gelten kann. Es müßten sich daher nur diese beiden günstigen Umstände ergeben und es wäre — gleichbleibende Verhältnisse auf den übrigen Gebieten des Wirtschaftslebens vorausgesetzt — mit einer Belebung der Börse zu rechnen, die ihren Impuls einmal von innen heraus und nicht, wie

(Nachdruck verboten.) 16

Geheime Mächte.

Roman von Edgar Wallace.

Carl Duncker, Verlag, Berlin W. 62, Keithstraße 5.

„Nein, natürlich nicht... das heißt, nicht direkt, er sagte nur einem Freund von mir, daß er meine Freundschaft mit dir nicht gern sähe. Das überraschte mich, denn es war mir neu, daß er von unserer Freundschaft überhaupt etwas wußte. Hast du es ihm erzählt?"

„Ich? Aber kein Gedanke! Das ist doch eine unerhörte Frechheit von ihm! Wie kommt er dazu?!"

„Sst... nicht böse werden, Liebchen! Er meinte es sicher gut. Aber nun mußt du mir einen Gefallen tun, Eviechen."

„Der Kerl erlaubt sich über mich zu sprechen!..."

„Laß nur," er bückte sich und küßte sie. „Du brauchst nur zu sagen, daß du dich nur ein- oder zweimal mit mir getroffen hast... und daß du mich jetzt nicht mehr siehst."

„Aber... du... wir werden uns trotzdem sehen, nicht wahr?"

„Aber gewiß. Das glaubst du doch selber nicht, daß es irgend etwas in der Welt gibt, das uns trennen könnte? Nicht fünfzig Saults!"

„Es ist Christine!" rief sie. „Wie abscheulich von ihr, mit Sault über mich zu reden! Und ich bin immer so gut zu ihr! Bücher von unserer Leihbibliothek habe ich ihr gebracht und ihr wer weiß wie oft Kleinigkeiten geschenkt ...wie kann sie so hinterlistig sein!"

„Willst du mir nun den Gefallen tun, um den ich dich bat?"

„Natürlich, mein Herzensronnie. Ich werde ihr sagen, daß ich dich aufgegeben habe. Aber sie ist furchtbar schlau, und ich werde sehr vorsichtig sein müssen."

Auf dem Nachhauseweg war Vies Köpfchen voll widerstreitender Empfindungen. Ihre Freude, Ronnie wiedergesehen zu haben, das Glück, das das Sehen in ihr ausgelöst hatte, ihre Empörung über Saults ungerechtfertigte Einmischung, ihr Unwillen über Christines vermeintliche Hinterlistigkeit, jedes einzelne dieser Gefühle stritt um die Oberhand, und jedes herrschte abwechselnd.

„Mit Ronnie habe ich heute Schluß gemacht! Wir werden uns nie wieder treffen!" erklärte sie, als sie in das gemeinsame Schlafzimmer trat.

Sie ging so wenig raffiniert zu Werke, daß Christine sofort Lunte roch.

„Ein bißchen plötzlich, nicht? Was ist geschehen?"

„Ich habe Schluß gemacht!" Evie warf ihren Hut auf den wackligen Frisiertisch. Sie hatte aber nicht die Absicht, es dabei bewenden zu lassen. Ihrem Unwillen über Saults Betragen mußte sie Luft machen.

„Wenn ein Mädchen keine Freundschaft haben kann, ohne daß ihre eigene Schwester und die Freunde ihrer Schwester alle möglichen Klatschgeschichten über sie ausdenken und ihr heilig unverbrüchlich gegebenes Wort brechen, indem sie anderen Leuten von ihren Privatangelegenheiten erzählen, dann wäre es meiner Meinung nach besser, wenn dieses Mädchen mit ihren Freundschaften Schluß macht," erklärte sie ein wenig unzusammenhängend.

„Halt, das muß ich erst sortieren," warf Christine ein, die Stirn in nachdenkliche Falten legend, „das einzige, was ich aus dem allen verstanden habe, ist, daß jemand sich schlecht benommen hat. Meinst du, daß jemand über dich und deinen... Ronnie geredet hat?"

Evie starrte sie finster an.

„Du weißt es... ganz genau weißt du es!" platzte sie heraus. „Du und Sault, immerzu mischt ihr euch in meine Angelegenheiten!"

„Ist das der ganze Grund?"

„Na, ist das denn nicht genug?! Genügt es euch nicht, wenn ihr mich von meinem Ronnie trennt und mein Herz brecht? Ja, mein Herz brechen werdet ihr noch," jammerte sie. „Nie wieder werde ich mit Sault ein Wort sprechen. Der alte Mörder!... Ja, ein Mörder ist er! Ich werde Mutter sagen, sie soll ihn hinausschmeißen! So lange er im Hause ist, sind wir nicht sicher. Einmal, nachts, wird er uns allen die Kehle durchschneiden. Ein schwarzer Mörder," schrie sie. „Dir mag er als Freund passen, aber mir nicht!"

„Warum machst du nicht das Fenster auf und läßt die ganze Straße daran teilnehmen?" schlug Christine vor. „Du würdest sehr bald eine große Zuhörerschaft haben. Geh! Oeffne das Fenster! Die Leute hören so etwas schrecklich gern. Früher oder später schreien alle die Frauen, die in dieser Straße wohnen, ihr Leid hinaus. Die Frau uns gegenüber schrie die ganze letzte Nacht „Mörder!" Mach also mit, Evie. Ronnie wird vor allem so erfreut sein, daß du eine Sensation in der Walterstraße hervorgerufen hast!"

Jetzt weinte Evie.

„Du bist gräßlich und ordinär, und ich wünschte, ich wäre tot! Du hast... Ronnie und mich auseinander gebracht... du und Sault!"

„Ich glaube nicht," meinte Christine ruhig, „ich habe eher den Eindruck, daß du nur etwas hersagst, was Ronnie dir zu sagen befohlen hat."

„Ich schwöre — — — —" begann Evie.

„Schwöre nicht, Evie, kreische lieber, es ist überzeugender. Ronnie hat dir natürlich gesagt, daß du erzählen sollst, es ist alles zwischen euch aus. Was hat Ambrose Sault getan?"

„Er hat einem Freund von Ronnie einen Haufen Lügen vorerzählt... über mich und Ronnie. Und er kann es nur von dir wissen, Christine. Es war niederträchtig gemein und abscheulich von dir!"

„Ich hätte ihm gar nichts von euch erzählen brauchen! Er hörte dich neulich nachts, als du in einem Anfall von Hysterie „Ronnie, Ronnie" heulend in alle Welt hinausschriest. Es fehlte nur, daß du seine Adresse und Telephonnummer angabst. Aber das ist eine Sache für sich. Ich habe mit Ambrose darüber sprechen müssen, denn ich wollte etwas näheres von dem Manne, für den du so schwärmst, erfahren. Ich muß dir leider sagen, daß dein Ronnie ein Schweinehund ist."

„Untersteh dich, so etwas zu sagen — untersteh dich!"

„Es ist nur gut, daß Mutter wie ein Murmeltier schläft, sonst wäre sie schon längst von deinem Lärm aufgewacht!

sonst, von Marktkonstellationen im Ausland erhielte. Was in dieser Hinsicht möglich ist, hat freilich in wesentlich vergrößertem Maßstabe die tschechoslowakische Wirtschaft und als ihr Exponent die Prager Börse in den beiden letzten Jahren gezeigt. Sieht man daher davon ab, eine Prognose auf kurze Sicht stellen zu wollen, so erscheinen die Aussichten für das laufende Jahr nicht so ungünstig.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 17. Jänner. Wien 59.055; Prag 12.436; Budapest 73.28; Holland 168.46; Oslo 112.02; Kopenhagen 112.11; Stockholm 112.36; London 20.379; Newyork 4.2030; Italien 21.99; Paris 16.425; Schweiz 80.83; Belgrad 7.378.

•

(Schuldscheine genießen nicht die Gebührenfreiheit für kaufmännische Korrespondenz.) Der Kaufmann Bruno Kertzmar in Traunkirchen hatte an die Bank für Oberösterreich und Salzburg ein Schreiben gerichtet, in dem er einleitend bestätigte, von der Bank den Betrag von 30.000 S als Darlehen erhalten zu haben. Er verpflichtete sich weiter für sich und seine Rechtsnachfolger, dieses Schuldkapital gegen zweimonatige Aufkündigung in barem Gelde der geltenden Währung zu bezahlen. Die Finanzlandesdirektion in Linz hielt die von Bruno Kertzmar bekämpfte Gebührenvorschreibung für dieses Schreiben aufrecht, wogegen Kertzmar die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof einbrachte. In dieser wird die Gebührenfreiheit für das unter den Begriff der kaufmännischen Korrespondenzen fallende Schriftstück verlangt, wobei sich der Beschwerdeführer auf einen Finanzministerialerlaß vom 9. Juli 1896 beruft. Der Verwaltungsgerichtshof hat die Beschwerde als unbegründet abgewiesen und in der Begründung auf § 1001 des Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuches hingewiesen. Es heißt da u. a.: „Damit ein Schuldschein über einen Darlehensvertrag einen vollständigen Beweis mache, müssen der eigentliche Darlehensgeber oder Gläubiger und der eigentliche Anleiher oder Schuldner, der Gegenstand und der Betrag des Darlehens, wie auch alle auf die Zahlung sich beziehenden Bedingungen deutlich bestimmt werden." Im Sinne dieser Gesetzesbestimmung sei auch das vorliegende Schreiben als ein Schuldschein über ein Darlehensgeschäft anzusehen. Einem solchen komme aber die Gebührenfreiheit nicht zu und der Finanzministerialerlaß, auf den sich der Beschwerdeführer bezieht, sei deshalb nicht maßgebend, weil er nicht allgemein gültig verlautbart wurde und daher subjektive Rechte aus dem Erlaß nicht abgeleitet werden können.

(Vom Patentwesen in Oesterreich.) Wie uns aus Wien berichtet wird, liefen vom 15. Dezember 1928 bis 15. Jänner l. J. 376 Anmeldungen von Angeboten ein. 210 Patente wurden erteilt. Patentanmeldungen: Bader Josef, Hall i. Tirol, Feststellvorrichtung für nach innen zu öffnende Doppelfenster. Horak Josef, Steyr (O.-Oe.), Topfdeckel mit Zusatzringen. Steinseder Franz, Braunau a. Inn, Aufzugrolle mit Seilklemme. Pietsch Erwin, Wels (O.-Oe.), Hohlstein. Danninger Alois, Dr. Ing. und Kastner Richard, Dipl.-Ing. Steyrermühl, Vorrichtung zur Verhinderung der Luftblasenbildung zwischen Papierbahn und Transportbahn an Naßpressen von Papiermaschinen. Baur Georg, Bregenz (Vorarlberg), Druckluftvergaser. List Hugo, Ing., Graz, Zweitaktbrennkraftmaschine mit steuerndem Kolben. Störtz Michael, Graz, Tintenbehälter zum Füllen von Füllfedern. Balthasar Karl, Dr. Ing., Klagenfurt, Verfahren zur Herstellung von Portlandzement aus magnesiahältigen Rohmaterialien, wie zum Beispiel Hochofenschlacke. Dockl Johann, Graz, Einrichtung zur Betätigung von Aufsetzgewichten für Waagen. „Elin" A. G. für elektrische Industrie, Wien, Einrichtung an Dynamomaschinen zur Speisung von Lichtbogen, insbesondere für Lichtbogenschweißung. Als Erfinder wird genannt: Dr. Emanuel Rosenberg, Welz (Steiermark). — Patenterteilungen: Oberascher Franz, Salzburg, Einrichtung zum Entlüften von Kreiselpumpen. Haas Franz, Gleisdorf (Steiermark), Steckvorrichtung. Königseder Karl, Eisenerz (Steiermark), Fangbremse. Packungslose Abdichtung einer Lagerung für geheizte Trockenzylinder von Papier- und ähnlichen Maschinen. „Dabeg" Maschinenfabriks A.-G., Wien, als Erfinder wird genannt Wicky Bernhard, Steyrermühl.

(Starke Inanspruchnahme der Kraftwerke.) Der strenge Frost und der noch aus dem niederschlagsarmen Sommer resultierende niedrige Wasserstand der alpenländischen Flüsse hat dazu geführt, daß in den Alpenländern fast alle kleineren Wasserkraftwerke außer Betrieb gekommen sind. In Kärnten hat der Wasserstand zum Beispiel einen Tiefstand erreicht, wie er schon seit 35 Jahren nicht beobachtet wurde. Die Elektrizitätsversorgung von Klagenfurt usw. gestaltet sich daher sehr schwierig. Das Gurkkraftwerk und die angeschlossenen Wasserwerke mußten ihre Energielieferungen sehr stark reduzieren. Auch das Forstfeldkraftwerk kann nur wenig Strom liefern. In Steiermark sind die kleineren und die nicht an die Ueberlandzentralen angeschlossenen Wasserkraftwerke durch den strengen Frost ausgeschaltet so daß die Energieversorgung fast nur der „Stewag" obliegt. Das Teigitschwerk, die Werke Pernegg und Peggau sind ebenfalls stark betroffen. Die Dampfreserven sind, soweit solche überhaupt vorhanden sind, in Betrieb gesetzt worden. Das leichte Tauwetter schafft naturgemäß keine Erleichterung. Nur eine intensivere Schneeschmelze könnte eine Besserung im Wasserstand bringen. Auch die Wiener Gas- und Elektrizitätswerke sind sehr stark in Anspruch genommen, weil die Zuleitung von Wasserstrom nachgelassen hat. Die Kohlenreserven der Wiener Kraftwerke, die beim Elektrizitätswerk zu Anfang des Monats zirka 49.000 Tonnen und beim Gaswerk 104.000 Tonnen betragen hatten, verringerten sich in der letzten Zeit wesentlich. — In Tirol haben sich bisher keine wesentlichen Störungen bemerkbar gemacht.

(Gründung einer Gesellschaft für Versicherungsfachwissen.) Seit langer Zeit sind Bestrebungen im Gange, auch in Oesterreich einen Verein ins Leben zu rufen, der das gesamte Versicherungsfachwissen pflegen, den Versicherungsunterricht fördern, den in der Versicherungspraxis Stehenden Gelegenheit zur Vertiefung ihrer Fachkenntnisse geben und die Grundlagen des Versicherungswesens auch in Laienkreisen verbreiten soll. Nach vielfachen Besprechungen der Beteiligten soll nun die Oesterreichische Gesellschaft für Versicherungswissen gegründet werden.

(Das österreichisch-ungarische Zementkartell.) Wie verlautet, ist das zwischen der österreichischen und ungarischen Zementindustrie Anfang 1928 auf ein Jahr abgeschlossene Territorialschutzabkommen diese Tage auf drei Jahre, das heißt bis Ende 1931, verlängert worden. Laut dieses Abkommens verzichten die österreichischen Zementfabriken, vor allem die Perlmooser Zementfabrik, auf den Export nach Ungarn, während die ungarischen Zementfabriken, namentlich die Werke der Ungarischen Allgemeinen Kohlenbergbau-A.-G. (Totis) und der Salgo ihre Lieferungen nach Oesterreich gemäß einer einvernehmlich festgestellten Jahresquote einschränken. Die vorjährigen Quoten der ungarischen Zementfabriken sind auch im neuen Kartellvertrag unverändert geblieben.

(Die J. G. Farbenindustrie) trägt sich, wie es heißt, mit dem Gedanken, eine amerikanische Holding-Gesellschaft für ihre Auslandinteressen zu errichten, und zwar unter Mitwirkung von drei amerikanischen Bankhäusern. Die Mehrheit dieser Gesellschaft solle wiederum in die kürzlich errichtete Internationale Gesellschaft für chemische Unternehmungen A.-G. Basel eingebracht werden. Die J. G. veröffentlicht im Jahresbericht der Handelskammer Frankfurt eine Uebersicht über die Entwicklung im abgelaufenen Jahre. Es wird mitgeteilt, daß die Gewinnergebnisse im Einklang mit dem allgemein befriedigenden Geschäftsgang stehen und auch in diesem Jahre Entsprechendes erwarten lassen.

(Keine Goldwährung in der Tschechoslowakei.) Handelsminister Nowak verurteilt in einem Interview auf das strengste die von England aus erfolgte Verbreitung der Nachricht über die Einführung der Goldwährung in der Tschechoslowakei. Es wurden hierüber, sagte der Minister, nur vertrauliche Beratungen gepflogen, die niemals den Rahmen einer inoffiziellen Diskussion überschritten. Es war bisher bloß die Rede davon, daß der Goldwert der gegenwärtigen Papierkrone genau bestimmt werde. Die tschechoslowakische Wirtschaft bedürfe nicht der Goldwährung.

(Die Kunstseidenpreise.) Die tschechoslowakischen und verschiedene ausländische Kunstseidenfabriken waren bestrebt, eine Stabilisierung der Preise zu erzielen. Diese Bestrebungen blieben jedoch infolge der Haltung einiger Kunstseidenspinnereien ergebnislos. Die tschechoslowakischen und österreichischen Kunstseidenfabriken haben daher beschlossen, den bisherigen Treurabatt von 7 bis 10 Prozent aufzuheben und neue Nettopreise festzusetzen.

(Fusion katholischer Bankinstitute in Italien.) Unter Mitwirkung der Banca d'Italia und des Zentralen Kreditinstitutes wurden zwölf kleinere katholische Bankinstitute der Marken und Abruzzen in ein einziges Kreditinstitut fusioniert, das über ein Kapital von 20 Millionen Lire verfügen und in der Lage sein wird, in den Provinzen eine weitreichende Tätigkeit zu entfalten.

(Starker Rückgang des italienischen Automobilexports.) Die Ausfuhr von Automobilen in den Monaten Jänner bis November 1928 stellt einen Wert von etwa 375 Millionen Lire dar, das ist um 200 Millionen weniger als im entsprechenden Zeitraum des Jahres 1927. Der Wert der eingeführten Automobile betrug 78 Millionen gegen 42 Millionen im Jahre 1927. Der Rückgang der Ausfuhr ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß der englische Markt seine Bestellungen um drei Fünftel, der französische um die Hälfte und der Schweizer Markt um drei Viertel herabgesetzt hat. Die Ausfuhr von Automobilen nach Deutschland ist um ein Drittel gestiegen.

(Frankreich kauft deutsche Bauteile.) Nach dem Wohnungsbauprogramm des französischen Arbeitsministers Loucheur sollen die serienweise hergestellten Bauteile aus Reparationslieferungen bezogen werden. Es sind dafür 350 bis 400 Millionen Mark in Aussicht genommen. In Betracht kommen Türen, Fenster, Schlösser, Beschläge usw. Wiederholt haben französische Kommissionen die neuen Frankfurter Siedlungen besichtigt; das französische Arbeitsministerium denkt an eine Verwendung der Frankfurter Standardbauteile im neuen Bauprogramm. Durch Vermittlung der Frankfurter Handelskammer ist an eine Anzahl Frankfurter Firmen die Aufforderung ergangen, die Lieferungsbedingungen einzureichen. In den nächsten Tagen wird eine Kommission aus Paris in Frankfurt am Main eintreffen, um weitere Verhandlungen zu führen.

Landwirtschaft

Die Forderungen der Agrarier.

KB. Wien, 17. Jänner. In Verfolg der gestrigen Sitzung des Reichsbauernbundes überreichte heute eine Abordnung des Reichsbauernbundes die Anträge desselben an die Regierung, die u. a. tatkräftige Fortführung der bereits eingeleiteten Aktion wegen der polnischen Schweineeinfuhr sowie rasche Durchführung der Absatzorganisation für Vieh fordern. Insbesondere wurde die sofortige Einleitung einer Notstandsaktion zur Mastförderung für Rindvieh verlangt. Für Prima- und Sekunda-Mastvieh aus Gebirgs- und Berggegenden soll ein Preiszuschlag von einem Groschen für auf einem großen inländischen Schlachtviehmarkt verkauftes Vieh bewilligt werden, der den Konsum kaum belastet, den Landwirten aber die untere Grenze der Rentabilität der Viehmast gewährleistet. Der Betrag wird dem mästenden Landwirt, auch wenn er im Wege des normalen Viehhandels verkauft, durch die landwirtschaftlichen Hauptkörperschaften direkt zugemittelt. Um die bereits eingeleitete Aktion zur Förderung der Schweineproduktion im Inland und die nunmehr vom Reichsbauernbund vorgeschlagene Mastförderung für Rindvieh zu unterstützen, wurde beschlossen, daß der Zoll für denaturierte Futtergerste aufgehoben werden könne.

Bundeskanzler Dr. Seipel begrüßte es, daß für die bei den Besprechungen der Regierung von allen Wirtschaftsgruppen als dringlich und lösbar anerkannte Frage der Behebung der Viehabsatzkrise vom Reichsbauernbund noch weitere konkrete Vorschläge gemacht werden, die gleichzeitig auf die Förderung der Rindvieh- und Schweineproduktion hinauslaufen. Besonders wichtig erscheine es ihm, daß man in diesen Vorschlägen nicht alle Hilfe von zollpolitischen Maßnahmen allein erwartet, sondern vielmehr auf das Gebiet der Produktionsförderung übergeht und daß besonders auch durch den Vorschlag, den Zoll für denaturierte Futtergerste aufzuheben, wieder die Solidarität der gesamten heimischen Landwirtschaft praktisch zum Ausdruck kommt. Der Bundeskanzler versprach, die Vorschläge im Schoße der Regierung ohne Verzögerung und mit größter Beschleunigung zu verhandeln.

•

(Wiener Lebensmittelmarkt.) Im Kleinhandel notierten pro Kilogramm: Unverändert: Rindfleisch, vorderes 2.20 bis 2.60, hinteres 2.60 bis 3.20, Lungenbraten 4.— bis 4.80, Rostbraten und Beiried 3.— bis 3.60, Schweinsschulter 3.20 bis 3.40, Schweinsschlegel 3.40 bis 3.60, Schweinsharree 3.80 bis 4.45, Gefrierfleisch, vorderes 1.50 bis 1.80, hinteres 2.10 bis 2.32, Kalbfleisch, vorderes 2.40 bis 3.20, hinteres 3.20 bis 4.—, Kalbschnitzel 5.— bis 6.60, Speckfilz 2.40 bis 3.—, Bauchfilz 3.— bis 3.40, Schweinefett 3.20 bis 3.40, Butter 6.— bis 6.80, gehrauster Salat —.20 bis —.40, italienischer Kochsalat 1.— bis 1.40, Häuptelsalat —.15 bis —.30 Kohl —.20 bis —.50, Kohlrabi —.20 bis —.35, Spinat 1.40 bis 2.—, Karfiol —.30 bis 1.20, Kartoffeln —.18 bis —.28, Kipflerkartoffeln —.32 bis —.44, Zwiebeln —.38 bis —.40, grüne Bohnen 2.40 bis 2.60, Weißkraut —.40 bis —.50, Sauerkraut —.80, Aepfel —.60 bis 2.40, Birnen 1.20 bis 2.40, Mandarinen 1.20 bis 2.60, Orangen —.80 bis 1.20 Zitronen —.80 bis —.10, Würfelzucker —.90 bis —.92, Kristallzucker —.86 bis —.88, Eier pro Stück —.23 bis —.24, Kalkeier —.17 bis —.19, doppelgriffiges Weizenmehl —.63 bis —.64, alles in Schilling.

— Manche Leute denken, sie können aus schwarz weiß machen, wenn sie „schwarz" nur laut genug brüllen. Ronald Morelle hat einen sehr schlechten Ruf. Es ist mir ganz egal ob du vor Wut schäumst, Evie, ich muß es dir doch sagen: Dein Ronnie ist ein Schurke!"

„Das hat dir Sault gesagt! Das hat dir Sault gesagt!" Evies Stimme überschlug sich fast vor Erregung. „Ich weiß ganz bestimmt . . . ein Mörder, ein gemeiner Mörder! Das ist er! Er dürfte gar nicht unter demselben Dach wie ich leben . . morgen sage ich es aber Ronnie . . ja, morgen sage ich es ihm, dann wirst du was erleben!"

„Da Ihr für immer von einander Abschied genommen habt, verstehe ich eigentlich nicht, wie du es ihm sagen kannst", sagte Christine. „Ich hätte es ihm übrigens selbst berichten können, ich sah ihn heute nachmittags."

„Ihn gesehen? Wie denn?"

Evie war so verblüfft, daß sie ihre Wut einen Augenblick vergaß.

„Mit meinen Augen. Herr Sault fuhr mich nach dem Kensingtoner Park und ich sah ihn dort — Ambrose zeigte ihn mir."

Evie lächelte überlegen.

„Da hat sich dein verdammter Sault doch einmal gewaltig geirrt!" rief sie triumphierend aus. „Ronnie hat den ganzen Nachmittag in seiner Wohnung gearbeitet, wo er an einem Artikel für den „Statesman" schrieb!"

„Als ich ihn sah, machte er nicht den Eindruck, als ob er sehr schwer arbeitete", erwiderte Christine ruhig, „oder er diktierte vielleicht den Artikel an Fräulein Merville. Sie fuhren zusammen spazieren. Herr Sault sagte: „Da ist Morelle — — — —"."

„Herr Morelle hätte er sagen müssen."

„Da sah ich ihn. Er ist ein schöner Mann, der schönste, den ich je gesehen habe."

„Das war bestimmt nicht Ronnie . . . ich meine natürlich nicht, daß er nicht gut aussieht. Er ist berauschend schön. Aber das kann er unmöglich gewesen sein. Außerdem haßt er die Merville, wenigstens er mag sie nicht. Du sagst das nur, um mich eifersüchtig zu machen. Wie war er angezogen?"

„So weit ich sehen konnte, trug er einen Rock mit langen Schößen — einen Zylinder hatte er bestimmt auf. Herr Sault meinte, er wird bei einer Gesellschaft, die Lady Soundso heute gab, gewesen sein. Herr Steppe war auch eingeladen, aber er konnte nicht abkommen."

„Jetzt weiß ich bestimmt, daß es nicht Ronnie war! Einen blauen Anzug trug er heute abends . . . nein, er hatte sich nicht umgezogen, denn er sagte mir, er hätte sich kurz, ehe er ausging, um sich mit mir zu treffen, angezogen. Sault ist ein . . . er muß sich geirrt haben."

Ehe sie sich schlafen legte, kam sie an Christines Bett, um ihr „Gute Nacht" zu sagen.

„Verzeih', daß ich heute die Geduld verlor."

„Liebstes Eviechen, wenn du nur nichts anderes verlierst, bin ich sehr glücklich."

„Ich kann deine Andeutungen nicht leiden, Christine! Eines Tages wirst du doch einsehen müssen, welch prachtvoller Mensch Ronnie ist . . . und dann wirst du sehr erstaunt sein."

„Das glaube ich auch", gab Christine zu, und später, als Evie fast eingeschlafen war: „Wen tötete Ambrose eigentlich?"

„Wie . . . Ich weiß nicht. Irgend jemand in Paris . . ."

Erneutes langes Schweigen.

„Er muß ein furchtbarer Schuft gewesen sein!"

„Wer? Sault?"

„Nein, der Mann, den er tötete", erwiderte Christine.

Achtzehntes Kapitel.

Herr Steppe, eine Gardenie im Knopfloch, lehnte sich aus dem Fenster seines Autos heraus und winkte mit seinem gelben Handschuh Beryl einen Gruß zu. Sie war gerade im Begriff gewesen, in ihr eigenes Auto zu steigen, aber sie trat auf den Bürgersteig zurück und wartete. Diese Begegnung ärgerte sie etwas, denn sie war auf dem Wege zur Pferdeausstellung und zu Ronnie.

„Der Doktor zu Hause? . . . gut! Er kann warten . . . Wohin des Weges, Beryl, he? Bezaubernd wie immer sehen Sie aus . . . ich denke oft, was meine Vorfahren im Hinterwald von einem Mädchen, wie Sie es sind, gedacht hätten, ihre Frauen waren einfach Ziehochsen . . . „Kühe" darf ich wohl nicht sagen, he? Haben Sie es sehr eilig?"

„Nicht sehr", antwortete sie lächelnd, „aber ich glaube, Vater wartet auf Sie."

„Ja, ich weiß. Er wird sich jedoch keine Sorgen machen, wenn ich mich etwas verspäte. Fahren Sie mich irgendwohin. Ich will ein bißchen mit Ihnen plaudern."

Sie ergriff freudig die Gelegenheit, zu verhindern, daß die Unterhaltung sich zu lange ausdehnte.

„Fahren Sie nach Regentenpark und um den Inneren Ring nach Hause", befahl sie dem Chauffeur und Herr Steppe war ihr beim Einsteigen behilflich.

„Ich wollte mich mit Ihnen über Ihren Vater unterhalten, begann er zu ihrem Erstaunen, denn sonst hatte er nie mehr als zwei Worte über Doktor Merville mit ihr ausgetauscht.

„Was ich Ihnen jetzt sage, muß unter uns bleiben, Beryl," erklärte er. „Ich bin mir nicht ganz sicher, ob ich überhaupt mit Ihnen darüber reden dürfte, aber Sie sind ein vernünftiges Mädchen, he? Sie machen keine Dummheiten, so müßten alle Frauen sein. Der Doktor hat eine Menge Geld verloren — wissen Sie das?"

„Nein, das wußte ich nicht", erwiderte sie erschrocken, „ich dachte immer, Vater hätte sein Geld ausschließlich bei Ihren Gesellschaften angelegt?"

„Ja, ja . . . das stimmt. Er hat eine ganze Menge Aktien aufgenommen . . . allerdings gegen meinen Rat. Augenblicklich besitzt er . . . nun, ich will Ihnen die Summe nicht sagen. Er kaufte sie, wie ich sage, gegen meinen Rat. Fast meine ganzen Effekten sind nur zur Hälfte bezahlt. Er hat alles in allem für fast eine Million Aktien. Das ist ja ganz schön und gut, vorausgesetzt, daß ein Markt dafür vorhanden ist und die Möglichkeit besteht, sie mit Nutzen zu verkaufen und man außerdem den Rest des Aktienkapitals nicht einzufordern braucht. Bei zwei Gesellschaften jedoch, die tief in Schulden stecken ist dieser Fall eingetreten. Sie dürfen kein Wort von dem, was ich Ihnen erzählt habe, verlauten lassen, Beryl."

(Fortsetzung folgt.)

Vereinsnachrichten

Bund Oberland. Freitag nachmittags offizielle Teilnahme am Begräbnis des Herrn Oberleutnants i. d. R. Franz Schwärzler. Treffpunkt 2.45 Uhr bei der städtischen Leichenhalle. Zivil ohne Abzeichen. Abends zwanglose Zusammenkunft im „Wilden Mann". Uebungsabend entfällt.

Tiroler Heimat- und Landsturmgruppe 1809. Freitag 8 Uhr Probe beim „Rainerwirt" in Hötting.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei Großdeutschlands. Sonntag um 11 Uhr vormittags läuft im Zentralkino ein Propagandafilm der Nationalsozialisten bei freiem Eintritt.

Akademischer Verein der Mediziner. Dienstag 8 Uhr c. t. Konvent im „Goldenen Adler".

Katholischer Burschenverein „Edelweiß" St. Nikolaus-Innsbruck. Am Samstag den 19. d. M. findet um 8 Uhr abends im Jugendheim „Edelweiß" St. Nikolaus in der Fallbachgasse die Generalversammlung statt.

Innsbrucker Liedertafel. Freitag 8 Uhr abends Probe.

Deutscher Männergesangverein Innsbruck. Nächsten Montag um 8 Uhr Leitungssitzung in „Alt-Insprugg".

Gesangverein der Schneidermeister. Freitag 8 Uhr abends Probe beim „Sailer", Adamgasse.

Sektion Innsbruck des Internationalen Genserverbandes. Am Freitag abends wichtige Ausschußsitzung beim „Wilden Mann" Dienstag den 22. d. M. Vollversammlung beim „Wilden Mann".

Verein für Briefmarkenkunde in Innsbruck. Freitag 8 Uhr Klubabend beim „Goldenen Hirschen".

Verein der deutschen Steirer. Samstag 8 Uhr Vereinsabend im Vereinsheim Gasthof „Neuhaus", Leopoldstraße. Bücherausgabe, gelesene Bücher zurückbringen. Anmeldung zur Knödel- und Rodelpartie. Teilnahme am Sudetendeutschen-Kränzchen am Samstag im „Theresia".

Sudetendeutscher Heimatbund. Samstag 8 Uhr abends im großen Saale des Großgasthofes „Maria Theresia" Faschingskränzchen. Karten erhältlich bei Arnold Krista, Kaufmann Anichstr. 2.

Oesterreichischer Touristenklub, Sektion Innsbruck. Freitag um halb 9 Uhr abends Ausschußsitzung im Gasthof „Hellenstainer", Andreas-Hofer-Straße.

Skiklub „Schneevögel". Freitag 8 Uhr abends Vereinsabend im Gasthof „Wilder Mann", Museumstraße.

Alpiner Verein „Edelweiß". Freitag abends 8 Uhr Generalversammlung im Gasthaus „Wilder Mann".

Deutschalpine Gesellschaft „Eichhazler". Freitag 8 Uhr abends Kneipabend im „Bürgerlichen Brauhaus".

Alpine Gesellschaft „Die Glockenhofer". Freitag abends 8 Uhr Kneipe im Vereinsheim Gasthof „Weißes Rößl".

Sportverein Innsbruck. Freitag ab 8 Uhr abends Kegelscheiben beim „Delevo". Dienstag 8 Uhr abends Jahreshauptversammlung mit der üblichen Tagesordnung beim „Grauen Bären" in der Versenkung.

Turnverein „Friesen" Hötting. Am Samstag den 20. d. M. findet ein Rodelausflug und eine Schneeschuhwanderung statt. Ort und Zeit wird am Turnboden bekanntgegeben. Der jedes Jahr von der Bergsteigerriege abgehaltene Abfahrtslauf findet am Sonntag den 27. d. M. statt. Der Tag für das Jugendrodeln und Schneeschuhlaufen wird zeitgerecht mitgeteilt. Am 2. Februar findet in der Gastwirtschaft Büchsenhausen das Turner- und Turnerinnenkränzchen statt.

Motorradsektion des Automobilklubs von Tirol. Freitag 9 Uhr abends Sektionsabend im Gasthof „Wilder Mann".

Eingesendet

(Wir übernehmen für Veröffentlichungen in dieser Rubrik nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Oeffentlicher Dank.

Die Alpenländische Vereinigung der Familienerhalter Oesterreichs, Sektion der Verkehrsangestellten in Innsbruck, Claudiastraße 2, spricht allen hochherzigen Spendern, die es ermöglichten, daß den Bedürftigsten der kinderreichen Familien eine kleine Weihnachtsfreude bereitet werden konnte, den herzlichsten Dank aus.

•

Der Kriegerverein Wilten dankt hiemit herzlich allen Spendern für die vielen Liebesgaben zur Christbaumfeier an bedürftige Mitglieder, Waisen und Witwen.

Kleine Anzeigen

Zu mieten gesucht

Wohnungen jeder Größe sucht zwecks lukrativer und kostenloser Vermietung das Wohnungsbüro Neumayr, Markgraben 22 5 p 2

2—3-Zimmerwohnung, eventuell mit Möbelabgabe, für sofort oder 1. Februar von kinderloser Partei gesucht. Zusch. unter an Frau Guggenberger, „Goldener Adler". 4877-2

Zimmermiete

Reines, möbliertes **Zimmer** zu vermieten. Näheres Jahnstraße 3. 4858-3

Zu vermieten möbl. reines schönes Zimmer auf sofort. Anthorstraße 14 3. St. r. 4869-3

Zentrales Zimmer an ruhiges, solides Fräulein oder Frau zu vermieten. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 4871 3

Kleines, aber hübsches Kabinett mit guter Verpflegung sogleich zu vermieten. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 4836 3

Offene Stellen

Werbedamen, äußerst tüchtig bei Privatkunden gut eingeführt gegen Provision und Fixum gesucht. Maria-Theresien-Straße 17 bis 19. Provisionswerke. 4311-5

Tüchtige und verläßliche **Verkäuferin** sucht die Fa. Josef Mallatti, Innsbruck. Nur briefliche Angebote erbeten. 4685-5

Ehrliches Mädchen mit Jahreszeugnissen für Kochen und Hausarbeiten gesucht. Vorzustellen Falkstraße 27, 2. St. Dr. Mally. 4827-5

Hohes Dauereinkommen ohne besondere Vorkenntnisse und Kapital erreichen Vertreter durch Akquisition von Lebens- u. allen anderen Versicherungen. Seriöse Angebote erbeten an Rudolf Kortleitner in Innsbruck, Templstr. 24. 198 p 5

Weißnäherin für alle in den Wäsche für dauernde Beschäftigung gesucht. Nur peinl. genaue Näherinnen wollen Angebote unter „Ständig 4681" an d. Verwaltung richten. Solche mit guten Warenkenntnissen werden bevorzugt. 5

Buchhalterin mit schöner Handschrift, bilanzsicher, bestens Referenzen, auf 1. Februar gesucht. Ausführliche Offerte unter „Erste Kraft 4821" an die Verw. 5

Schriftliche Heimarbeit. Briefe unter „Guter Verdienst Be 188" an die Verwaltung. 5

Zur Ergänzung des Standes werden von langjährig in den verschiedsten Ländern etablierter Firma noch einige **Damen** und **Herren** für angenehme, gut gewinnbringende Nebentätigkeit per sofort aufgenommen. Wir zahlen außer Provisionen und wöchentlicher Verrechnungsbezüge bei Eignung nach Uebereinkommen. Keine Versicherung, keine Lose. Einarbeitung erfolgt kostenlos und sofortiger Verdienst. Es mögen sich nur jene bewerben die sich durch Fleiß und Ausdauer eine dauernde sehr einträgliche Existenz schaffen wollen. Zuschriften erbeten unter „Gesicherte Zukunft 13 a" an die Verw. 5

Verkäufer für Faschingszeitung gesucht. Kleine Kaution notwendig. Jennb Leopoldstraße 12 4882-5

Tüchtige Schneiderinnen zur Erzeugung von Damenmänteln werden per sofort gesucht. Vorzustellen Freitag von 8—12 und 2—6 Uhr. Warenhaus Bauer-Schwarz, Werkstätte Amrain Nr. 36 M 9.5

Nettes Hausmädchen mit etwas Näh- und Kochkenntnissen und guten Zeugnissen wird sofort in gutes Bürgerhaus aufgenommen. Vorzustellen Elisabethstraße 9 4879-5

Bedienerin, täglich eine Stunde nachmittags. Erlerstraße 4, 2. Stock links. M 277-5

Köchin, die auch die Hausarbeiten verrichtet, gute Zeugnisse besitzt und keine Nachfrage scheut, wird zu drei erwachsenen Personen gesucht. Andreas-Hofer-Straße 38, 3. St. r. 4851-5

Gesucht wissenschaftliche Hilfskraft. Stenographie, Maschinschreiben. Angebote mit Ausbildungsgang unter „Nr. 4863" an d. Verwaltung. 5

Drei junge Hilfsarbeiterinnen werden aufgenommen. Wäscherei „Grauer Bär". 4861-5

Stellengesuche

Tüchtige **Zahlkellnerin** mit guten Zeugnissen und Umgangsformen wünscht in einem gut bürgerlichen Gasthof unterzukommen. Zuschr. an Anna Raab, Plainstr. 21, Salzburg. 3031 p 6

Kräftiger Bursche, 20 J. alt, vom Lande, sucht Stelle als Automobilfahrer zum sofortigen Eintritt. Zuschriften unter „Auch auswärts 4867" an d. Verwaltung. 6

Weinreisender, tüchtig, sehr erfahren, mit guter Kundschaft, weil früher selbständig, sucht bei guter Weinfirma Stelle als Reisender. Zuschriften unter **Tüchtig 4709"** an d. Verwaltung 6

Bjähriges Dienstmädchen sucht Stelle in Innsbruck. Zuschriften unter „Tüchtig 4857" an die Verw. 6

Weißnäherin, gewissenhafte Arbeiterin, sucht Näharbeit. Heiligen Trost Dr.-Glatz-Straße 17, 1. St. 4873-6

Gesundes, kräftiges Mädchen sucht in einem Gasthof als Herd- oder Stubenmädchen unterzukommen. Zuschr. unter „Gleichlich 4712" an die Verw. 6

Zu verkaufen

Herrliche Tanzschlager! Potpourris die jeden Tänzer begeistern. Spezialgeschäft Karl Einsiedler in Innsbruck, Museumstr. 24. Leichte Zahlungsweise! M 5467

Für Reinlichkeit das beste Mittel ist und bleibt ein Universalartikel. Ihn sie gut u. billig bezogen mit erhalten Joh. Pipal, Marktgraben Nr. 12 M 3067

Das Gesicht ist die Visitkarte. Edelweißkreme verschönt Ihr Gesicht, nimm Anreinheiten M 12.67



zu staunend niedrigen Preisen. Rundschiff-Nähmaschine zum Sticken und Stopfen 218 S versendbar 270 S. **Karl Einsiedler,** Innsbruck, Museumstraße 24.

Studenzer Email-Herd **Dauerbrenner,** Koks-, Sägespän- u. Eisenöfen liefert Al. Fankhauser, Wain Bad, Haupttorgasse Nr. M 67

Wagen Uebersiedlung halber billigst zu verkaufen. Innstraße 2, 2. St. T. 60 4845-7

Ansteckblumen in großer Auswahl, billigste Preise bei J. F. Wieser, Burggraben 19 M 277-7

Guterhaltener, vernickelter Kinderwagen ist preiswert zu verkaufen. Zu sehen ab Werktagen von 9—12 und von 2—4 Uhr Museumstr. Nr. 20, 2. St. 4874-7

Schlosseranzüge aus prima Gradl (Enderlin) empfiehlt Joh. Pipal, Marktgraben Nr. 12 M 306-7

„Falknerkeller"

Die beste u. billigste Weinquelle der Stadt

Gassenschank.

Schwarzblenten (Heidelbeeren) roh, stets frisch, Handels Nachfg. Innsbruck, Seilergasse 12 M 106-7

Starkes, Fäß. weingrün 84 Liter, Saggengasse 5. 4768-7

Vogelfutter in reichster Auswahl geputzt u. staubfrei auch Ameiseneier und Mehlwürmer bei Handls Nachfg. Innsbruck, Seilergasse 12 M 106-7

Oetztaler Butter zum Rohessen u. Kochen stets frisch bei Handls Nachfg. Innsbruck, Seilergasse Nr. 12 M 106-7

Salzheringe prachtvolle zum Selbstmarinieren empfiehlt Feldkirchner, Anichstraße 9 M 76-7

Kinderbett, neu, Eisen weiß emailliert mit Drahteinsatz 8 S.— Gnal, Leopoldstraße 39 M 54-7

Zu kaufen gesucht

Brillanten, Gold, Silber, Platin, Bremstifte, Münzen usw. kauft zu Höchstpreisen Franz **Reimann,** Uhrmacher, Museumstr. 11. Ö 6055-8

Kaufe Brillanten, Diamanten, Goldschmuck, Altsilber, Münzen, Kunstgegenstände, Zahngold, Perlen, Dampl nur Colingasse 4. 4436-8

Gold, Silber, Platin, Zahngold, Münzen, Höchstpreise, Handgart, Uhrmacher, Sillgasse 9 4891-8

Garantiert reines, gutes Federbett samt Polster, evtl. mit Wäsche, zu kaufen gesucht. Angebote sind unter „Rein 4855" an die Verwaltung zu richten. 5

Gebrauchte gut erhaltene **Maschinen** zu kaufen gesucht: Eine Rundmaschine Arbeitslänge 1000—1200 Millimeter, eine Rund-, Falz- und Abkantmaschine 1000 bis 1200 Millimeter, eine Tafelschere mit 1000 bis 2000 Millim. Messerlänge, eine Drehbank mit 1000 bis 1200 Millimeter Drehlänge etc. Zuschriften mit genauer Benennung und Preisangabe an Peter Paul Wölfl, Ehrwald. Be 102-8

Realitätenverkehr und Geldmarkt

Suche in Tirol ein kleineres **Bauernanwesen** mit oder ohne Gasthaus auf mehrere Jahre zu pachten. Briefe unter „Nr. Be 171" an die Verwaltung 14

Kleines, gutgehend **Gasthaus** in Umgebung Innsbrucks oder Oberinntal zu pachten gesucht. Zuschriften erbeten unter „Lebensfähig Be 187" an die Verw. 14

Haus in Innsbruck, fast zur Gänze mietenschuldfrei, beziehbar, mit einem Jahresertrag von ca. 4000 S preiswert zu verkaufen. **Kleine Villa** an der Peripherie Innsbrucks mit freier Dreizimmerwohnung preiswert zu verkaufen. **Mehrere Villen** im Mittelgebirge, mit gutem Ertrage, preiswert zu verkaufen. **Realbüro Ferd. Hanreich,** Maria-Theresien-Straße 22, 1. Stock. 4881-14

Teilhaberin (Witwe oder Fräulein) mit 10.000 S kann sich an einem sehr rentablen Geschäfte beteiligen. Offerte unter „Kein Risiko 4865" an die Verwaltung 14

Gebe 10.000 bis 12.000 S bei normalem Zins für erste sichere Hypothek, am liebsten auf Gasthaus oder Fremdenpension. Zuschriften unter **„Sicher 4870"** an die Verwaltung 5

Zu kaufen oder zu pachten gesucht kleineres Gasthof oder Pensionsanwesen. Zuschriften mit genauen Angaben über Preis, Zimmerzahl sowie Lage unter „Sofort 270" an Kreh-Annoncen, Innsbruck 4880-1

Unterricht

Berlitz-Schule Pfarrgasse 1. Neuer Abendzirkel für Anfänger in Englisch beginnt jetzt. Letztmalige Aufnahme in bestehende Zirkel und für Einzelunterricht. Uebersetzungsbüro. 4610-11

Allgem. Verkehr

Zwecks Ehe suche ich ein liebes, intellig. Fräulein mit 20.000 bis 30.000 S Vermögen (das zur Erweiterung eines gut ausbaufähigen Engros- und Detailgeschäftes verwendet würde). Bin einziger Sohn angesehenen Kaufmannes, bester Leumund, 27 J. alt. Nur Damen mit Sinn für Familienleben u. Geschäft (keine zu hypermoderne Eintagsfliege) schreiben unter „Diskretion Be 191" an die Verwaltung. 9

Verschiedenes

Galoschen und Schneeschuhe werden prompt und billig repariert und imprägniert bei Georg Strekel, Schuhmachermeister, Brodlerstraße Nr. 42. Gleichzeitig empfehle ich mich zum Anfertigen und zu Reparaturen von Schuhen aller Art, speziell von Berg- und Stiefschuhen. Ö 6055-10

?Löwenhaus?

Masken-Garderobe bei Degenhart, Liebeneggstraße Nr. 12, 2. Stock. 4681-10

Ehrenerklärung. Ich erkläre hiemit, daß ich die Verleumdungen, die ich gegen meinen Mann im Wartezimmer des Herrn Dr. Gruber gegenüber Herrn Eichenach gemacht habe, als vollkommen unwahr zurücknehme und warne hiemit vor deren Weiterverbreitung. Stefanie Weistreicher, Hötting, Fraubichlstraße 1. 4854-10

Suche **Pflegeplatz** für 2 Buben, 7 u. 8 Jahre alt, am liebsten in Prodl. Zuschriften erbeten unter „Nr. 4850" an die Verwaltung. 10

Schuhe färben in allen Farben, Blaha, Müllerstr. Nr. 51, Marktgraben Nr. 1. M 11-10

Neue, originelle

Maskenkostüme

verleiht billig Maria Jenewein, Reinhardtstraße 14, 5. Stock, Lifthenützung. 4852-10

Wir suchen

Vertreter an allen Plätzen für unsere erstklassigen Preisschilder, Schaufenster-Dekorationsartikel, Türschilder und Aluminiumwaren. Höchster Verdienst. **Pütters & Grensenbach, Hamburg 8 120.** Zm



Achtung

Herren-Maßschneiderei Anfertigung moderner Herren-Bekleidung nach Maß bei mäßigen Preisen sowie sicherem Schnitt u. solider Ausführung. Empfehle auch meine reichhaltige Stoff-Musterkollektion zur Ansicht. Auch Aenderungen u. Reparaturen. **Siegfried Perger,** Templstraße 10

KLISCHEES
FÜR EIN- UND MEHRFARBENDRUCK
WAGNERSCHE UNIVERSITÄTSBUCHDRUCKEREI INNSBRUCK

Achtung! Fleischpreise!

I. Sorte prima Mastochsenfleisch von S 2.80 bis 3.20
II. Sorte hiesiges Rindfleisch von S 1.80 bis 2.40
Prima Kalbfleisch von S 2.— bis 3.—
Prima argentinisches Rindfleisch von S 1.70 bis 2.40
Prima Schweinefleisch und Selchfleisch zum billigsten Tagespreis.

Fleischhauerei
Anton Bernard
172 e **Innstraße 19**
Geöffnet täglich von 7 bis 12 Uhr.
Samstag den ganzen Tag geöffnet.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens des Herrn

Franz Zingerle
Postadjunkt

sowie für die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse sagen wir allen Verwandten und Bekannten und den Spendern der schönen Kränze und Blumen unseren herzlichsten Dank.

Ganz besonders aber danken wir Herrn Postdirektor Varesch, Herrn Amtsdirektor Putzinger, Herrn Dr. Windhager als Vertreter der Postdirektion, der Postbeamtenschaft und den Postkollegen, dem Obmann des Kameradschaftsbundes der gedienten Soldaten Prinz Ludwig von Sachsen-Coburg-Gotha, Herrn Komm.-Rat Fröhlich für seine ergreifenden Worte und allen Kameraden des Kriegervereines.

Innsbruck, am 17. Jänner 1929.
Die Tieftrauernd Hinterbliebenen.

Müllers Leichenbestattungs-Anstalt 4875

Danksagung.

Anläßlich des Ablebens meines lieben, guten und unvergeßlichen Gatten, des Herrn

Dr. Sebastian Müller

sind mir zahlreiche Beweise herzlicher Teilnahme zugekommen, für die ich meinen aufrichtigsten Dank sage.

Besonders danke ich für die zahlreiche Beteiligung beim Leichenbegängnisse und Hochw. Monsignore Dr. August Reiter für die trösteten Krankenbesuche. Vielen Dank den zahlreichen Trauergästen aus St. Johann und Umgebung, insbesondere den Vertreter der Bezirkshauptmannschaft, Herrn Oberbezirksarzt Dr. Friedrich Seelig, den Vertretern der Aerzteschaft, den zahlreichen Freunden und Bekannten des Verstorbenen, ferner den Schulkindern, allen Vereinen, der Musik und den Bewohnern Kössens für das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte.

St. Johann in Tirol, am 15. Jänner 1929.

Witwe Katharina Müller,
Be 191 **Kössen-Seemühle**
im Namen aller Verwandten.

KAMMER LICHT SPIELE
TEL. 300

Nur bis einschließlich Montag:
Der Paramount-Großfilm, der in der ganzen Welt Sensation erregt, der Film der größten Sensationen

WINGS. HELDEN, DIE MAN VERGASS

Ein Epos der Luft mit **Charles Rogers, Clara Bow, Richard Arlen.**
Dieser Film ist den jungen Helden der Luft, deren Schwingen für immer erlahmten, in Ehrfurcht gewidmet!
Sichern Sie sich rechtzeitig Ihre Karten im Vorverkauf.

Wochentags:
3, 5, 7, 9
Sonn- und Feiertags:
2, 3/4 4, 1/2 6, 7 1/4, 9

Strickwaren-Okkasion zu Spottpreisen!

Kleider, Westen, Pullover, Kinderstrickwaren ausnahmslos herabgesetzt.

Reizend schöne Pullover, mit und ohne Kragen . . à S	14.50	12.50	9.50	6.90	**5.90**
Wollwesten für Damen und Herren, mit u. ohne Kragen à S	18.—	16.50	13.50	9.50	**7.90**
Feinste Pullover, Riesenauswahl in neuesten Fassons à S	29.—	26.—	24.—	19.—	**18.—**
Feinste Westen, aparte Neuheiten, mit und ohne Kragen à S	31.—	29.—	26.—	22.—	**19.—**
Feine Trikotkleider, Reinwolle, beste Paßformen . . . . . à S	39.—	35.—	31.—		**29.—**
Aparte Strickkleider in meinen bekannt guten Qualitäten à S	55.—	49.—	39.—	35.—	**29.—**

Modenhaus Friedrich Pasch

Maria-Theresien-Straße 21 **INNSBRUCK** Maria-Theresien-Straße 21

M 191

Erstklassige

Fieber-Thermometer

Minutenmaxima, mit Milchglasskala und gelber Kapillare, daher sehr deutlich ablesbar,

jedes Stück amtlich geprüft,

einschließlich polierter Nickelhülse,

ermäßigter Preis S 2.50

sowie

Thermometer und Flüssigkeitswaagen

für alle Zwecke billigst bei

MILLER-OPTIK

Innsbruck, Meranerstraße 3.

M 15

Unsere **Galvano-Abteilung** liefert

Starkvernickelung

nach patentiertem Verfahren



Miller G. m. b. H.

Innsbruck, Kochstr. 6

Sportler- und Touristenball im Patscherkofel-Berghotel

Samstag, den 19. Jänner 1929.

Urgemütlicher Ambet ieb bis zum Morgengrauen.

Gute Musik. — Ueberraschungen. — Eintritt frei.

Anschluß von Innsbruck am Samstag: Letztes Auto vom Boznerplatz 19 Uhr mit Seilbahnwagenanschluß. Erster Wagen Sonntag früh 4 Uhr. Bettpreis 3 S mit Heizung. Billige Restaurationspreise.

Um zahlreichen Besuch bittet **Familie Pschorr.**

4760

Täglich

Schaustellung und Versteigerung

von harten und weichen Schlafzimmereinrichtungen, Speisezimmer- und Kücheneinrichtungen, Ottomanen, Fauteuils, Perserteppichen, Velourläufern, optischen und technischen Gegenständen, Brillantringen, goldenen und silbernen Uhren, Ketten, Broschen, Weckern, Stand- und Wanduhren, Rippsachen, Büchern und sonstigen Gegenständen aller Art

von **9—12** und **3—5** Uhr in der

Städt. Versteigerungsanstalt Innsbruck

im Fleischbankgebäude am Marktplatz, Sparkassa 4.

M 271

Janet Gaynor **Charles Farrel**

in dem großen Fox-Jubiläumsfilm, dem die ganze Welt Bewunderung zollt:

Engel der Straße

Leitmotiv.

. . . . Schrecklich ist das Los des unglücklichen Mädchens, das einen kranken Vater, eine hilflose Mutter oder verhungernde Geschwister zu Hause hat. Das Mädchen sucht Arbeit, findet aber sehr schwer Gelegenheit. Wie? Gibt ihr die Gesellschaft keine Möglichkeit, dem Selbstmord auszuweichen? O doch: die Prostitution! Das Laster, das die Verzweiflung einlädt, und aus den heiligsten Instinkten des Weibes sich eine Waffe macht, ist da. — Die Jungfräulichkeit ist eine Ware, die an der Börse der Niedertracht gehandelt wird. Heilige Mädchen sind mit geschlossenen Augen den Weg dieses Martyriums gegangen . . .

George Sand, 1848

M 913

Ab heute im **Zentral-Kino**

Alle Faschingsartikel

Larven, Domino, Mützen, Kotillions, Scherzartikel, Saalpostkarten, Konfetti, Luftschlangen, Eintritts- und Garderobeblocks sowie Ball- und Komiteeabzeichen in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Spezialgeschäft Sp. Kapeller, Hofgasse Nr. 3

Vereinen und Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt!

Beachten Sie, bitte, genau meine Adresse!

M 208

Dampfwäscherei Tel. 1348 **Feinputzerei** Tel. 1348

M. Federspiel

Lindengasse 16

Sellergasse 2, Dafreggerstraße 23

empfiehlt sich für

M 299

feine Stärkwäsche, Leib- und Hauswäsche

Frisch eingetroffen:

Kochäpfel

pro kg 60 Groschen

Meraner Tafeläpfel, Kalterer Böhmer, Edelrote, Edelböhmer, Köstliche Maschanzger, Champagner-Reinetten, Weiße Rosmarin usw.

Süße Orangen

das Kilogramm zu 90 g

Obst-, Gemüse- und Südfrüchtenhalle

10 Riesengasse 10

171 o Telephon 2102.

Achtung!

Offeriere für Samstag, den 19. Jänner 1929:

Frisches Kalbfleisch		Frisches Schweinefleisch	
Hals	per kg S 2.—	Bauchfleisch	per kg S 2.60
Brust	per kg S 2.40	Karree . . .	per kg S 2.80
Karree und Nierenbraten .	per kg S 2.60	Schlegel und Schulter . .	per kg S 3.—
Schulter . . .	per kg S 2.80		
Schlegel . . .	per kg S 3.20		

Alle anderen Fleischgattungen zu den billigsten Tagespreisen!

Alois Holzmann

Städt. Fleischhalle, Stand Nr. 19.

1725 **Samstag den ganzen Tag geöffnet.**

Fatschen

aller Art, Watte, Gaze, Leukoplast, Sanellverbände

ZUR HYGIEA

Museumstr. 22 u. Marktahlle 2.

Anguilotti per Stück —.50, Salzheringe, neue, per Stück —.30, Bachsheringe, prima, per Stück —.30, Rollmöpse per Stück —.30, Thunfisch in Oel 10 Deka 1.—.

Feldkirchner, Unichstraße 9

Wiederverkäufer entsprechend billiger!

M 76

Werbeorgane, strebsam, repräsentabel, für Innsbrucker Platz, evtl. auswärts, erhalten

Fixum, nebst Adressenmaterial und Anleitung in jeder Hinsicht.

Provision. Bei Eignung Dauerstellung.

Angebote: Postfach 91. 225 v

Warnung.

Wer meiner Tochter **Anna Mair** Geld oder Geldeswert leiht, ist bezahlt, weil ich für ihre Schulden nicht aufkomme.

Andrä Mair, Bundesbahnschaffner, Zams bei Landeck. 4852

Müller-Tinten und -Klebstoffe für Büro und Industrie! Ueberall erhältlich! 51 Chem. Werke Dr. Fritz Müller, Graz

Triumph-Kino Heute letzter Tag!

Der große Spielfilm der Ufa:

Die Dame mit der Maske

mit **Arlette Marchal** und **Wladimir Gaidarow**